

VERWALTUNGSDIREKTION



Neujahrsempfang 2016

Zusammenarbeit – europäisch vernetzt

Ich stehe noch unter dem Eindruck unseres Neujahrsempfangs Mitte Januar 2016. Rückschau auf das vergangene und Ausblick auf das neue Jahr bündeln sich beim bewussten Schritt über die Schwelle der Zeit, die uns der Kalender markiert. So war schon die Mitte 2015 gewählte Hauptthematik unseres Neujahrsempfangs geprägt von dem beginnenden Aufbau unserer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit der Stadt Gubin und den aktuellen Entwicklungen einer diakonischen Arbeit unserer Stiftung, die sich bisher auf die Diakonie in Polen und der schlesischen Diakonie in Tschechien bezieht.

Resultierend aus den Bemühungen der letzten drei Jahre gehen wir als Stiftung mit dem Krankenhaus und den stationären wie ambulanten medizinischen und sozialen Angeboten einen besonderen und wichtigen Schritt: Seit Januar 2016 haben wir eine Koordinierungsstelle für Fragen der grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung eingerichtet. Hier wollen wir die stationären und ambulanten Angebote für Menschen aus Polen, die vielfach in Deutschland versichert sind oder in unserer Doppelstadt wohnen, zugänglicher machen. Dies wird in einer weitgefächerten Projektarbeit geschehen, bei der wir vorrangig mit der Stadt Gubin und der Euroregion Spree-Neiße-Bober zusammenarbeiten und auf bisherige gute Erfahrungen zurückgreifen wollen. Dankbar sind wir besonders für die Unterstützung und Begleitung auch durch die Firma Brandston bei der Durchführung einzelner Projekte der Stiftung wie die Fachtage für Mediziner schon in 2014 und für Fachkräfte des Gesundheitswesens in 2015 und unsere Tage der offenen Tür in 2014 und 2015, die Fachleute und Besucher aus Deutschland und Polen erreichten. Wir denken an die besondere Unterstützung durch den Bürgermeister der Stadt Gubin, Herrn Bartolomej Bartczak und die Geschäftsführerin der Euroregion, Frau Ilona Petrick, die nun mit ihrem Eintritt in den Ruhestand den Staffelstab an Herrn Carsten Jakob weiter gegeben hat. Beiden wünschen wir zukünftig alles erdenklich Gute!

Wir freuen uns auf eine weiterhin gute Zusammen-



Carsten Wolter Neujahrsempfang

arbeit mit der Euroregion auf deutscher und polnischer Seite. Sie wird Schritt für Schritt weiter gestaltet werden durch unsere Koordinatorin, Frau Anna Wrobel, die für Institutionen sowie Bürgerinnen und Bürger in der täglichen Arbeit gleichermaßen zur Verfügung stehen wird. Wir wünschen ihr bei der Erfüllung ihrer Aufgaben Gelingen und Gottes Segen zum Nutzen der Menschen hier im Grenzraum.



Zusammenarbeit – in einem stabilen Netz gemeinsamer Leistungsentwicklung

Unser Krankenhaus steht in seiner Leistungserbringung in einer engen und komplexen Verbindung mit internen und externen Kooperationspartnern. An erster Stelle sind hier alle Mitarbeitenden innerhalb der gesamten Stiftung und ihrer beiden Tochtergesellschaften zu nennen. Sichtbar und erlebbar für Patienten, Angehörige, Einweiser und externe Dienstleister sind insbesondere Ärztinnen und Ärzte sowie Fachkräfte und Hilfskräfte aller Abteilungen und Bereiche. Ihr Zusammenspiel entscheidet über unseren gemeinsamen Erfolg zum Wohle unserer Patienten. Herr Carsten Wolter, Mitglied unseres Kuratoriums, formulierte in seinem Grußwort zum Neujahrsempfang Folgendes: „*Sie als Mitarbeiter sind die Visitenkarte der Nächstenliebe für das Stift.*“

Der von ihm in diesem Zusammenhang formulierte Dank an unsere Belegschaft war von großem Vertrauen geprägt. Gleichzeitig sehen wir aber darin ,eine

LR 02.02.2016

Ab sofort sind Ideen gefragt für Kleinprojekte in der Euroregion

Guben. Jetzt sind Projektideen gefragt. Anlass ist ein Antrag zur Umsetzung des Kleinprojektfonds (KPF) im Rahmen des Kooperationsprogramms Brandenburg-Polen 2014 – 2020 (Interreg VA) beim Gemeinsamen Sekretariat in Frankfurt (Oder). Eingereicht haben ihn die Geschäftsstellen der Euroregion Spree-Neiße-Bober.

Mit Beginn dieses Monats können die Projektideen bei der Euroregion Spree-Neiße-Bober in Guben (Berliner Straße 7, Telefon 03561 3133) vorgestellt werden. Gleich nach der Bestätigung der Unterlagen sowie der Förderrichtlinien werden Schulungen angeboten, um die Ideengeber bestmöglich auf die Antragstellung vorzubereiten. *red/fh*

Gubener Rundschau



Wiederaufbau der Villa, ein völlig neu konzipiertes Begegnungszentrum oder archäologische Stätte? Alles ist offen für den Standort der ehemaligen Villa Wolf.

Archivfotos: Taubert, Halpick, Foto Werner/rww1

Gegenwind für Villa Wolf-Pläne

Haushaltsausschuss lehnt Unterzeichnung von Absichtserklärung durch Bürgermeister ab

Die Ambitionen zum Wiederaufbau der Villa Wolf in Gubin haben einen Dämpfer erhalten. Die Mitglieder des Gubener Haushaltsausschusses lehnen einen Freibrief für Bürgermeister Fred Mahro ab. Der wollte im März in Berlin eine Absichtserklärung unterzeichnen, dass Guben den Aufbau der zerstörten Villa Wolf unterstützt. Ein Vorhaben, das in der Lausitz umstritten ist.

Von Daniel Schauff

Guben/Gubin. Für Mahro ist die ehemalige Villa Wolf in Gubin für die Grenzregion von großem touristischen Wert – „mehr noch als die Stadt- und Hauptkirche“. Deshalb wollte er mit Gubins Bürgermeister Bartłomiej Barczak und Florian Mausbach, dem Vorsitzenden des Vereins Architekturpreis Berlin, in Berlin eine Absichtserklärung unterschreiben, die Absicht und Entschlossenheit bekräftigt, „die Villa Wolf als modernes Erstlingswerk Ludwig Mies van der Rohe wie sie war und wo sie war wieder aufzubauen“.

Dünnes Eis in zweifacher Hinsicht. Denn die Meinungen, was aus dem Standort des einstigen Bauhaus-Vorzeigobjekts wird,

gehen auseinander. Forscher aus der Lausitz sind für ein neues Begegnungszentrum, die Berliner Architekten um Mausbach wollen die Villa so aufbauen, wie sie einst Mies van der Rohe entworfen hatte. Die unterschriebene Absichtserklärung wäre eine Zustimmung für eine solche Rekonstruktion, bestätigt Mausbach auf Nachfrage. Dritte Alternative: Alles bleibt, wie es ist.

Der Gubiner Bürgermeister Bartczak favorisiert den Wiederaufbau und rechnet mit Unterstützung der Stadtverordneten von Gubin in diesem Monat, sagt er. Er könne aber auch mit den anderen Varianten gut leben.

An der Technischen Universität in Cottbus (BTU) hat man sich Gedanken über die Nutzung des Geländes als deutsch-polnische Begegnungsstätte gemacht und im vergangenen Jahr zwölf Entwürfe vorgestellt. Lars Scharnhorst, Leiter des Instituts für Neue Industriekultur (Inik) in Cottbus und laut Beschlussvorlage neben Mausbach weiterer Interessent an dem Standort der Villa, will sich nicht auf Wiederaufbau oder andere Ideen für den Standort festlegen. Wichtig sei ihm, dass die Mittel für die Nutzung nicht aus vorhandenen För-

derstrukturen kommen, sondern von Unterstützern der Idee.

Mahro will sich ebenfalls noch nicht festlegen. „Sich heute dazu zu äußern, ist höchst spekulativ. Wir wollen einfach öffentlich bekennen, dass wir Interesse haben.“ Ob nun an einem Wiederaufbau, einer Ausgrabungsstätte oder einem Begegnungszentrum.

Für die Mitglieder des Haushaltsausschusses spielte ohnehin die Frage der Kosten die wesentliche Rolle. Keines der Mitglieder stimmte dafür, dass Mahro seine Unterschrift unter das Papier setzen darf. Da half auch nicht, dass mit der Unterzeichnung noch keine Kosten auf die Stadt zukommen. Für sie bleiben Fragen. Denn für Wiederaufbau und nachhaltige Nutzung der Villa Wolf als Museum und grenzüberschreitende kulturelle Begegnungs- und Forschungsstätte soll

eine gemeinnützige Europäische Genossenschaft gegründet werden. „Wer sind die Genossen bei einer gemeinnützigen Nutzung?“, fragte Ausschussmitglied Gerhard Lehmann (Linke) und zweifelte daran, dass die Unterzeichnung in Berlin keine Folgekosten für die Stadt Guben nach sich zieht. „Bei der Gründung einer Genossenschaft gibt es Kosten“, so die Ausschussvorsitzende Christiane Fritzscha (CDU). Mahro verwies darauf, dass jede Investition aus dem Gubener Haushalt den Stadtverordneten vorgelegt werde. „Das Ei ist noch nicht einmal gelegt, und wir machen uns schon Gedanken über die Menge Salz, die wir brauchen“, so Mahro. Mahro hofft jetzt auf den Sozialausschuss am 17. Februar und auf eine weniger „einseitige Sichtweise“. Zurückziehen will er die Vorlage nicht.

ERST KONZEPTE, DANN FÖRDERMITTEL

Laut Bürgermeister Mahro sind Fördermittel aus dem Interreg Va-Topf für die Villa Wolf-Pläne nicht verfügbar. Das Land habe aber signalisiert, dass es die Fördermittelakquise unterstützen werde, sobald es Konzepte gibt. Darüber hinaus könnten Unternehmer für das Projekt begeistert werden.

Bei Anruf:
Reporter



Sie haben ein Thema, dem wir nachgehen sollten - wir sind für Sie da!

☎ 03562 698523

Für Sie heute von 13 bis 14 Uhr am Telefon:
Rundschau-Reporter
Daniel Schauff

NACHRICHTEN

Versammlungen in Gubener Ortsteilen

Kaltenborn/Schlagsdorf. In Kaltenborn findet am Dienstag, 16. Februar, die nächste Einwohnerversammlung der Stadtverwaltung Guben statt. Sie findet um 19 Uhr im Vereinshaus (Dorfstraße 29) statt. Die Einwohner des Ortsteiles Schlagsdorf sind zum nächsten Treffen eingeladen, das am Donnerstag, 25. Februar, um 19 Uhr im Versammlungsraum der Feuerwehr (Am Anger 1) stattfindet. red/js

Schulze hat in Guben Sprechstunde

Guben. Die nächste Sprechstunde des CDU-Bundestagsabgeordneten Klaus-Peter Schulze findet am Donnerstag, 10. Februar, von 9.30 bis 11 Uhr in Guben statt. Um Anmeldung wird unter der Telefonnummer 03562 6977050 gebeten. red/js

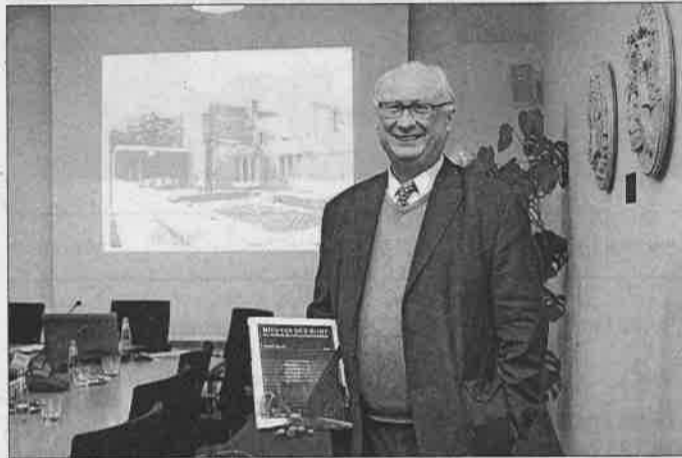
Angler spielen Wanderpokal aus

Guben. Die zweite Runde um den Wanderpokal des Kreisanglerverband Guben wird am Samstag, 27. Februar, in der Gaststätte Süd/West gespielt. Das teilt der Verband mit. Beginn ist um 16 Uhr. Die Anmeldung sowie die Zahlung des Startgeldes sollte bis zum 25. Februar im Büro des KAV Guben oder bei Wolfgang Kerger erfolgen. red/js

Offene Türen an der Schröter-Grundschule

Guben. Die Corona-Schröter-Grundschule lädt am Samstag, 19. Februar, zu einem Tag der

Deutsch-polnische Kommission „Eurostadt Guben-Gubin“ berät über Idee zum Wiederaufbau der einstigen Villa Wolf am Neißeufer



Florian Mausbach, Vorsitzender des Vereins Architekturpreis Berlin, stellte dem Gremium die Pläne zum Wiederaufbau der einstigen Villa Wolf vor. Fotos: bs

Die gemeinsame Kommission „Eurostadt Guben-Gubin“ hat weitere Schwerpunkte ihrer parlamentarischen Arbeit gesetzt. Das grenzübergreifende Gremium ist am Montagabend, 15. Februar 2016, zur dritten Sitzung im Gubener Rathaus zusammengekommen. Im Fokus der Diskussion durch die 21 anwesenden deutschen und polnischen Mitglieder standen dabei drei Themenfelder: der geplante Tagebau Gubin-Brody, das gemeinsame Frühlingsfest an der Neiße 2016 sowie die Idee zum Wiederaufbau der einstigen Villa Wolf am Gubiner Neißeufer.

Das Vorhaben zur Wiedererrichtung der **Villa Wolf** hat den Anwesenden der Berliner Architektur-Kenner Florian Mausbach persönlich vorgestellt. Der Vorstandsvorsitzende des Vereins Architekturpreis Berlin und einstiger Präsident des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung gilt als Vater der Idee: „Der Wiederaufbau als europäisches Mies-van-der-Rohe-Museum wäre ein kultureller deutsch-polnischer Brückenschlag und zugleich ein Beitrag zum 100-jährigen Jubiläum des Bauhauses in 2019, dessen letzter Direktor in Dessau und Berlin Mies van der Rohe war“. Mausbach macht sich dafür stark, das bedeutsame Erstlingswerk des weltberühmten Architekten der Moderne als Modell im Maßstab 1 : 1 wieder am Neißehang zu errichten und zum europaweit einmaligen Forschungs- und Ausstellungsobjekt zu machen. „Die Villa Wolf als radikal modernes Haus wieder erlebbar zu machen, würde Aufmerksamkeit

aus der ganzen Welt bedeuten und zahlreiche Menschen in die deutsch-polnische Eurostadt Guben-Gubin locken“, sagt Mausbach. Die 1926 für die kunstsinnigen Gubener Tuchfabrikanten Erich und Elisabeth Wolf errichtete Villa wurde 1945 in den letzten Kriegstagen zerstört. Die abstrakte kubische Backsteinskulptur von Mies van der Rohe gilt bis heute als „Urvilla der Moderne“ und Meilenstein der Baugeschichte. Das Grundstück mit den erhaltenen Kellern und Fundamenten ist heute eine öffentliche Grünanlage im polnischen Gubin. „Der Wiederaufbau hat bereits zahlreiche Unterstützer in Deutschland, Polen und der USA gefunden. Wichtig ist nun aber auch, dass es ein gemeinsames Projekt der Städte Guben und Gubin wird und in der Grenzregion fest verankert ist“, erklärte Mausbach der gemeinsamen Kommission.

Dieser Ansicht stimmten auch Gubins Bürgermeister Bartomiej Bartczak und Gubens amtierender Bürgermeister Fred Mahro zu. „Ich halte die Villa Wolf stadthistorisch, touristisch und architektonisch für ein absolutes Highlight in unserer Doppelstadt“, erklärte Mahro. Auf einer prominent besetzten Auftaktveranstaltung, Fachtagung und Ausstellung am 11. März 2016 im Berliner Kulturforum wollen die beiden Rathauschefs zusammen mit Florian Mausbach eine gemeinsame Absichtserklärung zum Wiederaufbau und der nachhaltigen Nutzung der Villa Wolf als Museum sowie grenzüberschreitende kulturelle Begegnungs- und Forschungs-



Gubens amtierender Bürgermeister Fred Mahro führte zusammen mit dem Kommissionsvorsitzenden Günter Quiel sowie Gubins Bürgermeister Bartomiej Bartczak und Krzysztof Zdobylak, polnischer Kommissionschef (v. l. n. r.), durch die Sitzung.

stätte unterzeichnen. Dort sollen auch weitere Förderer zur Finanzierung des Projekts auf Basis einer gemeinnützigen Europäischen Genossenschaft gewonnen werden – bisher haben Mausbach zufolge Spender bereits mehrere Zehntausend Euro dafür bereitgestellt. Einen entsprechenden Beschluss zur Unterzeichnung der Erklärung durch Gubens Stadtoberhaupt wird das Gubener Stadtparlament voraussichtlich Anfang März fällen. In der Nachbarstadt Gubin soll die Entscheidung bis Ende Februar getroffen werden. Weiteres Thema auf der jüngsten Sitzung der grenzübergreifenden Kommission war der Vorbereitungsstand zum **Frühlingsfest**, das die Städte Guben und Gubin vom 3. bis 5. Juni 2016 gemeinsam feiern werden. Auf der Gubiner Seite sind derzeit unter anderem ein Festival der Wissenschaft, der Auftritt des Warschauer Militärorchesters und ein Festumzug geplant. „Auch Gubener Vereine, Institutionen oder Schulen sind aufgerufen, sich am Festumzug zu beteiligen“, erklärt Mitorganisator Janusz Gajda, Leiter des Gubiner Kulturhauses. Interessierte können sich gern unter Tel. 03561/6871-1041 oder per E-Mail an kontakt@guben.de an die Stadt Guben wenden, die den Kontakt vermittelt.

Auf der Gubener Seite wartet zum Stadtfestwochenende ebenfalls ein buntes Bühnenprogramm und festliches Marktreiben auf die Besucher. Es gibt Auftritte verschiedener Rock-, Pop- oder Country-Bands, Vereine präsentieren sich und den Kindern werden viele Möglichkeiten zum Austoben geboten.

Neben einer Oldtimer-Rallye und dem traditionellen Entenrennen auf der Egelneißer soll zum „Frühling an der Neiße“ vor allem die 25-jährige Städtepartnerschaft von Guben, Gubin und Laatz ausgiebig gefeiert werden.

Die **nächste öffentliche Sitzung** der Kommission „Eurostadt Guben-Gubin“ findet voraussichtlich am 9. Mai 2016, 17 Uhr, im Gubiner Rathaus statt. Schwerpunkt wird wahrscheinlich die Sicherheit in der Eurostadt und Förderungsmöglichkeiten im Rahmen des neuen Kleinprojektfonds (KPF) bei der Euroregion Spree-Neiße-Bober sein. bs

Zum Thema:

Dem Gremium gehören die Bürgermeister der Doppelstadt Guben-Gubin, Bartomiej Bartczak und Fred Mahro, sowie jeweils zehn Stadtverordnete aus jeder der beiden Grenzstädte an. Grundlage der Kommissionbildung war eine gemeinsame Erklärung beider Stadtverordnetenversammlungen zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit, die Anfang Mai 2015 unterschrieben wurde. Darin verpflichteten sich beide Städte, die deutsch-polnische Zusammenarbeit weiter zu intensivieren. Die konstituierende Sitzung erfolgte am 21. September 2015 im Gubener Rathaus. „Grundsätzlich haben unsere Einzelabstimmungen empfehlenden Charakter und müssen in den Stadtparlamenten jeweils noch einmal formal beschlossen werden“, erklären der polnische Kommissionsvorsitzende Krzysztof Zdobylak und der deutsche Kommissionschef Günter Quiel.

Staatssekretärin für Europa und Verbraucherschutz besucht Guben

Neiße-Echo
05.02.2016



Wolfgang Balint, Referatsleiter im Ministerium für Europa und Verbraucherschutz, zusammen mit Gubens amtierendem Bürgermeister Fred Mahro sowie Staatssekretärin Anne Quart und Carsten Jacob, neuer Geschäftsführer der Euroregion Spree-Neiße-Bober an der Theaterinsel. Foto: bs

Wie geht es weiter mit der Förderung grenzüberschreitender Projekte im Rahmen von INTERREG V A? Welche Anlaufhürden für das gemeinsame brandenburgisch-polnische Kooperationsprogramm 2014 – 2020 gibt es und wie steht es um die Verantwortung des Landes für die vielen Träger mit ihren Projektideen, die derzeit auf einen verwaltungsmäßigen Start warten? Wie werden die Kompetenzen der Euroregion in Zukunft genutzt? Von den aktuellen deutsch-polnischen Strukturen in der Euroregion machte sich Brandenburgs Staatssekretärin für Europa und Ver-

braucherschutz, Anne Quart, kürzlich selbst ein genaues Bild in der Doppelstadt Guben-Gubin. Dabei informierte der amtierende Bürgermeister der Stadt Guben, Fred Mahro, zunächst bei einer gemeinsamen Stadtrundfahrt über die mit INTERREG-Mitteln erfolgreich realisierten Investitionsprojekte in Guben und stellte dabei zugleich neue Ideen vor. In einer anschließenden Gesprächsrunde in der Geschäftsstelle der Euroregion unter Beteiligung der polnischen Seite, verwiesen die Vertreter der Euroregion auf die beachtlichen Erfolge der vergangenen Förderperi-

Gubener Rundschau

Gubener planen Zukunft der Stadt

Stadtverwaltung präsentiert Ergebnisse des Bürgerforums zur Entwicklung des Standorts

Wie sieht Guben im Jahr 2030 aus? Und vor allem: Wie wollen die Gubener dann in ihrer Stadt leben? Nach einem Stadtforum zu diesen Fragen stehen nun die Ergebnisse fest. Die RUNDSCHAU fasst sie zusammen.

Von Daniel Schauff

Guben. Am Computer oder am Reißbrett will die Stadtverwaltung Guben die Zukunft nicht planen – zumindest nicht vollständig. Sinkende Bevölkerungszahlen, die angespannte Haushaltslage der Stadt sowie eine überproportionale Zuwanderung machen neue Konzepte notwendig – 2030 wird Guben nach Bad Füssing (Passau) die zweitälteste Stadt Deutschlands sein. Durchschnittsalter: 62,8 Jahre. Zudem werden kaum mehr als 13 000 Menschen in der Neißestadt leben, ein Viertel weniger als derzeit. Ende August soll ein neues „Integriertes Stadtentwicklungskonzept“ (Insek) im Stadtparlament verabschiedet werden und als Fahrplan für die kommunale Politik gelten. Außerdem soll das Insek auch dem brandenburgischen Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung und dem Landesamt für Bauen und Verkehr als Anhaltspunkt für die Bewilligung von Fördergeldern dienen.

Ideen für die Entwicklung der Stadt sollen nach dem Willen der Stadtverwaltung auch von den Gubenern selbst kommen und im Insek berücksichtigt werden. Diese Idee stand hinter dem Stadtforum, zu dem vor einem knappen Monat rund 120 Gubener gekommen waren, um mit Abgeordneten, sachkundigen Einwohnern Rathausmitarbeitern und Vertretern der regionalen Wirtschaft über die Entwicklung ihrer Heimatstadt zu diskutieren – und vor allem, um eigene Ideen einbringen zu können. Rund drei Wochen später stehen die Ergebnisse fest und sind im Internet auf der Seite der Stadtverwaltung für Interessierte zugänglich. Die RUNDSCHAU fasst die wichtigsten Ideen und Wünsche zusammen:

◆ **Stadtqualität sichern und erhalten.** Die Gubener wünschen sich eine stärkeren Handel und eine stärkere Gastronomie in der Altstadt. Das macht ihrer Ansicht nach die Wohnstadt besonders attraktiv. Durch Internetplattformen sollen Vereine nicht nur ihre Angebote präsentieren können, sondern sich untereinander vernetzen, sodass die Vereinslandschaft Gubens erhalten und gestärkt wird. Außerdem wünschen sich die Gubener mehr Grün in ihrer Stadt und schlagen die Entwicklung von Stadtgärten und den traditionellen Anbau



Stadtverordnete Gabriele Scholz (Linke) beteiligte sich beim Stadtforum an der Motto-Suche. Foto: Stadt Guben

von Äpfeln vor. Zudem soll die Verbindung von Wohnkomplexen und Altstadt nicht abreißen. Für die soziale Wohnraumversorgung seien die Wohnkomplexe weiterhin wichtig, auch wenn bis 2030 mit dem Rückbau von rund 3000 nicht mehr benötigten Wohneinheiten zu rechnen ist. Zur Stadtqualität zählt für die Gubener auch eine Kinderstation im Wilke-Stift und die Aufwertung des Bahnhofs als „Mobilitätsdrehscheibe“.

◆ **Lebensqualität und Zusammenhalt stärken.** Neben dem Erhalt der Vereinslandschaft sollen Vereine und Schulen mehr miteinander vernetzt werden. Bürger sollen gemeinsame Aktionen planen und durchführen, etwa Bürgergärten errichten oder gemeinsam Stadtpark und Neißinsel bespielen können. Generationen sollen in engeren Kontakt miteinander treten, neben der Seniorenwoche schlagen die Gubener eine Jugendwoche vor.

◆ **Regionalen Wirtschaftsstandort positionieren.** Die Nach-

wuchsgewinnung von Fachkräften halten die Gubener für besonders wichtig, um die regionale Wirtschaft zu stärken. Zu den Vorschlägen gehört ein stärkerer Ausbau von einem Netzwerk zwischen Wirtschaft und Schulen und der Erhalt des Gymnasiums. Projekte mit Studenten und Professoren von nahen Universitäten sollen organisiert werden, um so Nachwuchs in die Neißestadt zu locken. Außerdem sollen Unternehmen aus Guben künftig mit Titeln wie „Unternehmen des Jahres“ oder „Idee des Jahres“ ausgezeichnet werden. So würde die Leistung der regionalen Wirtschaft mehr gewürdigt. Weitere Vorschläge sind die Einführung einer Marke Guben, zum Beispiel unter dem Motto „Bestes aus Guben“. Mietvergünstigungen sollen mehr Unternehmer in die Neißestadt locken. Auch die Nähe zu Polen soll insbesondere im touristischen Bereich für Pluspunkte bei potenziellen Besuchern sorgen. Dazu soll die Zusammenarbeit mit Gubin verstärkt

werden. Auch der grenzüberschreitende öffentliche Nahverkehr soll bei der Stadtentwicklung ausgebaut werden.

◆ **Die Konsolidierung des Haushalts.** Für die Gubener ist der Haushalt ein wichtiges Thema. Um einerseits zur Konsolidierung beitragen zu können, andererseits aber nicht auf umfassende Angebote verzichten zu müssen, wären sie nach eigenen Angaben bereit, mehr für die Nutzung kommunaler Einrichtungen zu zahlen. Allerdings wünschen sie sich gleichzeitig möglichst kostenfreien Zugang für Kinder und Jugendliche. Auch die fortschreitende Altersarmut dürfe in diesem Zusammenhang nicht aus den Augen verloren werden.

◆ **Regionale Zusammenarbeit festigen.** Fremdsprachenförderung und grenzüberschreitende Schulprojekte sollen den Austausch mit Gubin ausbauen. Außerdem sollen zweisprachige Hinweisschilder und Veranstaltungskalender Bewohnern beider Seiten ein reichhaltigeres kulturelles Angebot ermöglichen.

Ein erster Insek-Entwurf wird bereits Ende Mai auf der Internetseite der Stadtverwaltung verfügbar sein. Kommentierungen seien erwünscht, teilt die Stadtverwaltung mit. „Wir werden den Bürgern und Interessierten zeigen, dass es sich gelohnt hat, am Stadtforum teilzunehmen“, sagt der amtierende Bürgermeister Fred Mahro (CDU).

NACHRICHTEN

Schröter-Schule Thema im Hauptausschuss

Guben. Der Hauptausschuss der Stadtverordnetenversammlung Guben berät am kommenden Montag, 8. Februar, in einer Sondersitzung zur Ausschreibung der Betreuung im Hort der Corona-Schröter-Schule. Zum 1. August 2016 soll ein neuer Träger gefunden werden. Zuvor war der Vertrag mit dem Verein Haus der Familie vonseiten der Stadtverordnetenversammlung gelöst worden. red/dsf

Vortrag zum Bonhoeffer-Geburtstag

Guben. Die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde und das Naemi-Wilke-Stift laden am Mittwoch, 10. Februar, ab 19 Uhr zu einem Vortrag anlässlich des 110. Geburtstages von Dietrich Bonhoeffer ein. Professor Heinrich Grosse wird zum Thema „Tu deinen Mund auf für die Stummen! – Dietrich Bonhoeffer und seine Bedeutung für uns heute“ sprechen. Der Vortrag findet in der Friedenskirche (Dr. Ayer Straße 18) statt. red/dsf

Die Welt im Lokalen:

Sportregion Lausitz
FC Energie Cottbus



LAUSITZER RUNDSCHAU
TÄGLICH LESEN. INFORMIERT.

ONLINE-TIPP:

Historische Ansichten der Lausitz

In der Lausitz gibt es zahlreiche Gebäude mit wechselvoller Geschichte. Manche wurden aufwendig saniert, andere wurden dem Erdboden gleichgemacht. Die RUNDSCHAU hat diese Geschichten in einer interaktiven Bildergalerie dargestellt.

Im Internet:
www.lr-online.de/historische-lausitz

GUBEN-MOTTO GESUCHT

Die Gubener Ideen für einen Stadt-Slogan: „Gube/in – Gut zu leben“, „Guben verbindet“, „Guben – eine Stadt wird bunt“, „Guben – dein Platz, deine Zeit“, „Guben – Stadt im Wandel“, „Guben – eine farbige Stadt im 3. Jahrtausend“, „Guben – eine farbige Grenzstadt“, „Guben – jetzt erst recht!“, „Guben – meine Heimatstadt“, „Guben – ein Zuhause für alle“, „Guben – eine farbige Stadt in zwei Ländern“. Alle Ergebnisse auf: www.guben.de

Neues vom Rettungsdienst im Landkreis Spree-Neiße

Rettungsfahrzeuge und Mehrzweckfahrzeug für schwere Fälle

Im Rahmen seiner turnusmäßigen Ersatzbeschaffungen der Einsatzfahrzeuge für den Rettungsdienst hat der Landkreis Spree-Neiße im Februar 2016 ein Pilotprojekt gestartet. Am Rettungswachenstandort Guben konnte die Falck-Kranken-Transport Herzig GmbH, die den Rettungsdienst im Landkreis Spree-Neiße mit eigenem Personal durchführt, einen nagelneuen Krankentransportwagen in Betrieb nehmen. Dieser löst das bisherige Fahrzeug für Krankentransporte ab, dessen Nutzungsdauer abgelaufen ist.

Der neue Krankentransportwagen vom Typ MB „Sprinter“ 316 CDI, Dachaufbau „Delphis“, ist von der Firma Ambulanz Mobile GmbH & Co. KG Schönebeck als Spezialfahrzeug ausgebaut worden. So ist es jetzt möglich, gleichzeitig eine Person bis zu 300 kg Körpergewicht auf der Trage liegend und eine weitere Person bis zu 75 kg Körpergewicht sitzend auf dem integrierten Tragestuhl zu transportieren.

Die eingebaute elektrohydraulische Fahrtrage vom Typ „Schwerlastsystem Kartsana“ lässt sich mit wenigen Handgriffen für alle Erfordernisse zum Transport des jeweiligen Patienten einrichten. Durch die voll elektrohydraulische Bedienung werden die Einsatzkräfte fast vollständig entlastet. Es ist kein manuelles Heben oder Senken der Trage mehr nötig.

Der auf dem Fahrzeug befestigte Tragestuhl ist beim Patiententransport um 360 Grad schwenkbar und mit einem elektrisch betriebenen Treppensteigergerät komplettiert, so dass die Einsatzkräfte bedeutend vor schwerer körperlicher Belastung bewahrt werden. Zum Auffahren in das Fahrzeug ist für den Tragestuhl eine klappbare Rampe montiert. Die Trage kann auch als Inkubatortrage oder Intensivtrage genutzt werden. In Verbindung mit den entsprechenden technischen Vorrichtungen des Fahrzeuges sind somit auch Intensivverlegungen von Patienten möglich.

Die Mehrzwecknutzbarkeit des neuen Krankentransportwagens macht ihn zu einem echten „Allrounder“, der sich auch für überregionale Einsätze anbietet.

Der Landkreis Spree-Neiße hat mit der Beschaffung dieses Schwerlast-Krankentransportwagens auf die Entwicklungstendenzen beim Krankentransport reagiert und den Einsatzkräften der Falck Kranken-Transport Herzig GmbH ein hochmodernes Einsatzmittel an die Hand gegeben, das allen Belangen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes genügt.

Darüber hinaus wurden im Wege der Ersatzbeschaffung für die Rettungswachen Peitz und Döbern je ein neuer Rettungstransportwagen vom Typ MB „Sprinter“ mit dem Ausbautyp „Delphis“ der Firma Ambulanz Mobile GmbH & Co. KG Schönebeck in Dienst gestellt. Für die Rettungswache Spremberg wird demnächst ein neues Notarzteinsetzfahrzeug vom Typ MB Vito, ausgebaut durch die Firma BINZ Ambulance- und Umwelttechnik GmbH in Illmenau, zur Nutzung übergeben.

Fachbereich Ordnung, Sicherheit und Verkehr

11. Unternehmerinnen-Stammtisch Spree-Neiße

Wir laden alle Unternehmerinnen im Landkreis herzlich zum diesjährigen Stammtisch am

**Donnerstag, dem 17. März 2016,
um 18:00 Uhr
in das Schloss Greifenhain,
Radensdorf 39, nach Drebkau**

ein.

Freuen Sie sich auf einen Abend mit interessanten Gesprächen und Ernährungsberaterin Yvonne Berger, die mit uns gemeinsam der Frage „Veganes Essen – die gesündeste Ernährung der Welt?“ nachgehen wird. Probieren Sie anschließend köstliche vegane Speisen, zubereitet von Schlossherrin Yvette van Vlasselaer. Entdecken Sie mit uns das bezaubernde Anwesen und erfahren Sie etwas über die regionale Institution „Drebkauer Unternehmerinnen-Stammtisch“.

Wir freuen uns auf Sie!

Monika Schulz-Höpfner
Vorsitzende des Kreistages

Kerstin Kossack
Gleichstellungsbeauftragte

Der Teilnahmebeitrag für diese Veranstaltung beträgt 20 EUR. Wir bitten Sie, diesen Betrag am Veranstaltungstag mitzubringen.



Stellenausschreibung

Der Verein Euroregion Spree-Neiße-Bober e.V. sucht zum 01.07.2016 eine/n

Assistenten/in der Geschäftsführung

Es erwartet Sie eine anspruchsvolle und abwechslungsreiche Tätigkeit. In dieser Funktion fungieren Sie als Anlauf- und Koordinationsstelle des Geschäftsführers und bedienen zudem verschiedene weitere Aufgabeninhalte:

- Büroorganisation und Koordinierung der Aufgaben des Geschäftsführers (bspw. Organisation von Terminen und Reisen),
- Erstellung und Abrechnung des Wirtschaftsplans für den Verein,
- Buchhaltung und Kontrolle (bspw. umfassende Bearbeitung des Rechnungswesens, Kontenverwaltung und Überwachung, Erstellung von Steuererklärungen für den Verein),
- Beschaffung von Betriebsmitteln,
- Mitgestaltung bei der Vorbereitung von Veranstaltungen (Beratungen, Schulungen),
- Abrechnung/Berichterstattung von Fördermittelprojekten und Unterstützung beim Projektmanagement.

Als ideale/r Kandidat/in erfüllen Sie die folgenden Anforderungen:

- verfügen über eine abgeschlossene kaufmännische Ausbildung (vorzugsweise in den Ausbildungsberufen Betriebswirt/in, Wirtschaftsfachwirt/in, Bankkaufmann/frau oder Bürokaufmann/frau),
- verfügen über nachweisbare Erfahrungen in der Büroorganisation sowie in den Bereichen Buchführung und Fördermittelabrechnungen,
- besitzen fundierte PC-Kenntnisse (MC-Office: hier v.a. Word, Excel, Power-Point),
- sind hochmotiviert, belastbar, sorgfältig und arbeiten sowohl eigenverantwortlich als auch gern in einem deutsch-polnischen Team,
- überzeugen durch Organisationstalent und ein souveränes Auftreten gegenüber den Euroregionsmitgliedern, Begünstigten und Fördermittelgebern,
- verfügen über Erfahrungen in der Anwendung und Umsetzung von nationalen und europäischen Förderprogrammen bzw. von Projektanträgen,
- verfügen wünschenswerterweise über anwendungsbereite Kenntnisse der polnischen und englischen Sprache.

Wir bieten Ihnen eine anspruchsvolle und interessante Position sowie eine leistungsgerechte Bezahlung angelehnt an den TVöD in der Entgeltgruppe 8. Es ist beabsichtigt eine vorgeschaltete Einarbeitungszeit von einem Monat (in der Zeit vom 01.06.-30.06.2016) durchzuführen.

Wenn Sie für die Aufgabe bereit und qualifiziert sind, senden Sie bitte Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen bis zum **18. März 2016** an den

Präsidenten der Euroregion Spree-Neiße-Bober e.V.
Herrn Harald Altekrüger
Berliner Straße 7
03172 Guben.

Kosten, die mit der Bewerbung im Zusammenhang stehen, werden nicht erstattet. Bewerbungen können nur beantwortet und zurückgeschickt werden, wenn ein adressierter und ausreichend frankierter Rückumschlag beigefügt ist. Bewerbungen per E-Mail können unter der Adresse: info@euroregion-snb.de lediglich zur Fristwahrung berücksichtigt werden. Die Unterlagen sind in Papierform nachzureichen.

Erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der Euroregion Spree-Neiße-Bober und dem russischen Oblast Kursk

Seit bald zwei Jahren arbeiten die Euroregion Spree-Neiße-Bober und der russische Oblast Kursk an den Beziehungen zwischen beiden Gebietskörperschaften. Grundlage dafür ist die Absichtserklärung über die beidseitige Zusammenarbeit, die am 14. Mai 2014 in Kursk von Landrat Altekrüger, Gouverneur Michailow und Vizepräsident der AGEG Friese unterzeichnet wurde.

Zu diesem Zeitpunkt schien die Welt zwischen Russland und der EU noch halbwegs in Ordnung, obwohl die Lage in der Ukraine sich zugespitzt hatte. Seit dieser Zeit glaubt die EU mit Sanktionen gegen Russland die kriegerischen Auseinandersetzungen in der Ukraine befrieden zu können. Es ist schwierig zu bewerten auf welcher Seite der Konfliktparteien die Schuldfrage liegt, wie immer stirbt in solchen Tragödien als erstes die Wahrheit. Die Schuld einseitig Russland zuzuordnen ist aber ganz sicher falsch. Was bewirken nun die Sanktionen? Ein Blick in die Geschichte von Russland würde deutlich werden lassen, dass das russische Volk ganz anderen Belastungen stand halten musste. Leidensfähiger als der Westen sind sie allemal. Wem nützen nun derartige Sanktionen, wenn sie nichts bewirken? Der EU und insbesondere Deutschland mit Sicherheit nichts. Im Gegenteil, die Industrie und vor allem die Landwirtschaft, eben auch die Brandenburger, bekommen sie schmerzhaft zu spüren. Im Endergebnis droht der Verlust eines Marktes von 140 Millionen Verbrauchern langfristig an Asien und andere Wirtschaftsräume, die von Sanktionen nichts halten.

Natürlich wissen wir wie klein unser Einfluss ist, gleichwohl glauben wir, dass in der jetzigen Situation der Ausbau unserer Beziehungen zum Oblast Kursk wichtig sind. Unsere Erfolge können sich sehen lassen für die kurze Zeit unserer Zusammenarbeit.

Im Juli diesen Jahres nehmen Betriebe unserer Region an der größten Messe Süd-West-Russlands in Kursk teil, im April wird ein Partnerschaftsvertrag zwischen Spremberg und Schelesnogorsk in Anwesenheit des russischen Botschafters unterzeichnet. Erst im Februar begeisterten unter Leitung des Intendanten Martin Schüler Künstler des Staatstheaters Cottbus aus Anlass des 15. Geburtstages des Kammerorchesters Kursk das Publikum. Studentinnen und Studenten Kursker Universtätäten bereiten sich auf ihre Praktika in Brandenburger Unternehmen vor... es würde den Rahmen sprengen die Aufzählung fortzusetzen.



Landrat Harald Altekrüger begrüßt die russische Studentin Kristina Yudina, die in den kommenden sechs Monaten die Arbeit der Kreisverwaltung kennenlernen und für die weitere intensive Zusammenarbeit mit Russland als Dolmetscherin zur Verfügung stehen wird.
Foto: Landkreis SPN

Mit Kristina Yudina ist nun schon die dritte Praktikantin der Universität Kursk in der Kreisverwaltung in Forst (Lausitz) tätig, um ihre Deutschkenntnisse zu vervollkommen, und als Verbindungsfrau zur Kursker Oblast-Verwaltung zu wirken.

Mit der IHK Cottbus und der BTU Cottbus-Senftenberg haben wir starke Partner an unserer Seite. Ein klein wenig können wir auch stolz auf das Erreichte sein, wenn uns der Finanz- und Europaminister Markow als zuständiger Minister Brandenburgs bestätigt, dass wir in unserer Arbeit mit Kursk weiter sind, als es die Landesregierung mit ihren eigenen Aktivitäten in Russland jemals war. Also Kurs(k) halten.

Dieter Friese
Vize – Präsident der
Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen

Sonderausstellung im Niederlausitzer Heidemuseum

Forstwirtschaftliche

Interreg-Anträge sind voraussichtlich ab Mai möglich

Forster Bürgermeister mit Sorge über kurze Frist

Forst. Voraussichtlich im Mai können Fördermittelanträge für die aktuelle Förderperiode des Interreg V-Programms gestellt werden. Das kündigte gestern Wolfgang Balint, Referatsleiter im Landesministerium, an. Die Förderperiode hat bereits 2014 begonnen. Der Forster Bürgermeister Philipp Wesemann (SPD) hatte in der Stadtverordnetenversammlung in der vergangenen Woche und bei der Bilanz der EU-Förderung in der Euroregion Spree-Neiße-Bober am Freitag in Forst seine Befürchtung geäußert, die verzögerte Antragstellung könne zu einer „Hauruck“-Aktion führen. Balint äußerte Verständnis: „Ich weiß, Sie warten darauf“, sagte er. Gleichzeitig verwies er auf die komplexen Verhandlungen in der Landesregierung, um das Programm überhaupt auf den Weg zu bringen.

Einen konkreten Termin für den Startschuss des Programms konnte Balint in Forst noch nicht nennen. Die Eröffnung folge eine Woche nach der Sitzung des Be-

gleitausschusses, für die es vorerst nur eine vage Terminplanung gibt.

Wesemann kündigte an, von den nächsten Fördermitteln den Ausbau der Gubener Straße als wichtige Verkehrsachse in Grenznähe vollenden zu wollen. Carsten Jacob, Geschäftsführer der Euroregion Spree-Neiße-Bober, nannte weitere Projektideen – darunter die Fortentwicklung des Rosengartens in Forst sowie die Neugestaltung des Bahnhofsumfeldes in Guben als Verkehrsknotenpunkt in der Grenzstadt. Weiteres Geld soll in den Branitzer Park in Cottbus fließen und in Bildungsangebote.

Als einen „Schlag“ für die Euroregion bezeichnete Jacob die stark gekürzten EU-Fördermittel – 100 Millionen Euro sind es in dieser Förderperiode. In der vorherigen waren es 120 Millionen. Für Infrastruktur-Projekte sind in dieser Periode 19 Millionen Euro vorgesehen. In der Vorgänger-Periode war es fast doppelt so viel.

dsf



Fördergelder sollen unter anderem in den Forster Rosengarten fließen.

Archivfoto: slu

Vorlesewettbewerb der 6. Klassen

Der Vorlesewettbewerb des Deutschen Buchhandels geht in die nächste Runde: Hunderttausende lesebegeisterte Schüler der 6. Klassen haben sich auch in diesem Schuljahr am größten bundesweiten Lesewettbewerb beteiligt, in über 7.100 Schulen wurden im vergangenen Herbst die besten Vorleserinnen und Vorleser gekürt. Jetzt gehen die Schulsieger in den regionalen Entscheidungen der Städte und Landkreise an den Start.

Die Kreisbibliothek des Landkreises Spree-Neiße lädt alle interessierten Zuhörer zum diesjährigen Regionalentscheid im Vorlesewettbewerb 2015/2016 am 24. Februar 2016 um 15:00 Uhr in die Kreisbibliothek des Landkreises Spree-Neiße, im Kulturschloss des Landkreises Spree-Neiße, Schlossbezirk 3, 03130 Spremberg, ein.

Der traditionsreiche Vorlesewettbewerb wird seit 1959 vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels durchgeführt und steht unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten. Öffentliche Aufmerksamkeit für das Kulturgut Buch zu erregen, Leselust zu wecken und die Lesekompetenz von Kindern zu stärken, sind dem Verband zentrale Anliegen. Mehr als 600.000 Kinder aller Schularten beteiligen sich jährlich am Wettbewerb. Die Etappen führen über Stadt-/Kreis-, Bezirks- und Länderebene bis zum Bundesfinale im Juli 2016. Die über 600 Regionalwettbewerbe werden von Buchhandlungen, Bibliotheken, Schulen und anderen kulturellen Einrichtungen organisiert.

Die erfolgreiche Leseförderungsaktion will Kinder ermuntern, sich mit erzählender Literatur zu beschäftigen und aus ihren Lieblingsbüchern vorzulesen. Die eigenständige Buchauswahl und das Vorbereiten einer Textstelle sollen zur aktiven Auseinandersetzung mit der Lektüre motivieren, Einblicke in die Vielfalt der aktuellen und klassischen Kinder- und Jugendliteratur vermitteln und zum gegenseitigen Zuhören sensibilisieren. Beim Vorlesewettbewerb machen Kinder die Erfahrung, dass Bücher zwischen Spannung, Unterhaltung und Information viele Facetten bieten und neue Horizonte eröffnen. Alle teilnehmenden Kinder erhalten eine Urkunde und einen Buchpreis. Das Finale der Landesbesten findet im Juli 2016 statt.

Der aktuelle Stand des 57. Vorlesewettbewerbs sowie alle Termine und Teilnehmerschulen sind auf der Internetseite www.vorlesewettbewerb.de zu finden.

Kreisbibliothek des Landkreises Spree-Neiße

Die Staatssekretärin für Europa und Verbraucherschutz besuchte die Euroregion Spree-Neiße-Bober in Guben

Wie geht es weiter mit der Förderung grenzüberschreitender Projekte im Rahmen von INTERREG V A? Welche Anlaufstellen für das gemeinsame brandenburgisch-polnische Kooperationsprogramm 2014 – 2020 gibt es und wie steht es um die Verantwortung des Landes für die vielen Träger mit ihren Projektideen, die derzeit auf einen verwaltungsmäßigen Start warten? Wie werden die Kompetenzen der Euroregion in Zukunft genutzt?

Von den aktuellen deutsch-polnischen Strukturen in der Euroregion machte sich die Staatssekretärin, Anne Quart am Freitag, dem 15.01.2016, selbst ein genaues Bild in der Doppelstadt Guben/Gubin. Dabei informierte der amtierende Bürgermeister der Stadt Guben, Fred Mahro, zunächst bei einer gemeinsamen Stadtrundfahrt über die mit INTERREG-Mitteln erfolgreich realisierten Investitionsprojekte in Guben und stellte dabei zugleich neue Ideen vor. In einer anschließenden Gesprächsrunde in der Geschäftsstelle der Euroregion unter Beteiligung der polnischen Seite verwiesen die Vertreter der Euroregion auf die beachtlichen Erfolge der vergangenen Förderperiode INTERREG IV A, bei der insgesamt knapp 30 Mio. EUR Fördermittel allein an Projektträger des deutschen Teils der Euroregion Spree-Neiße-Bober ausgereicht werden konnten.

„Das ist ein Erfolg des guten Miteinanders von Deutschen und Polen vor Ort. Diese enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit für eine weitere positive Entwicklung der Grenzregion soll unbedingt fortgesetzt werden. Nur gibt es momentan noch einige Starthindernisse im INTERREG V A Programm. Diese gilt es sofort aus dem Weg zu räumen“, so die scheidende Geschäftsführerin Ilona Petrick. Der designierte Geschäftsführer, Carsten Jacob, übergab im Anschluss ein mit der polnischen Geschäftsstelle abgestimmtes Papier, welches Hinweise für eine schnelle und erfolgreiche Programmumsetzung aufzeigt.

Die Staatssekretärin zeigte sich beeindruckt von den gemeinsamen Entwicklungen in der Doppelstadt Guben/Gubin. Sie nahm die angesprochenen Sorgen zum Programmstart ernst und verwies aus Sicht des Landes auf die Erfolgsstory INTERREG: „Ich freue mich über die gute Arbeit der Verantwortlichen und die offenen Worte. Wir sitzen in einem Boot, wenn es um die Ausgestaltung des Förderprogrammes geht und sind abhängig von der Qualität der konkreten Projekte vor Ort. Nun geht es darum, die optimale Form der Umsetzung zu finden. Dabei haben wir die Anregungen aufgegriffen und werden im kommenden Begleitausschuss nächste Woche unter anderem den Kleinprojektfonds diskutieren und die Weichen für eine erfolgreiche Förderperiode stellen.“

Alle Gesprächspartner waren sich darüber einig, dass die deutsch-polnische Grenzregion mit ihrer besonderen historischen Rolle im Zentrum Europas weiter unterstützt werden muss. Und genau dafür braucht es unbürokratische Entscheidungsmechanismen und Verwaltungsvorschriften, die schnell und praxisnah die Einwerbung der zur Verfügung stehen EU-Mittel sichern. Im Anschluss des Arbeitstreffens besuchte die Staatssekretärin den Sitz der polnischen Geschäftsstelle in Gubin und informierte sich beim Marketing- und Tourismus Guben e.V. zu den bisherigen Erfahrungen und Potentialen der grenzübergreifenden Tourismusangebote.

Euroregion Spree-Neiße-Bober

Neue Ausstellung im Kreishaus: „Die Natur und die Vorstellungskraft“ von Izabela Sak



Die begabte polnische Künstlerin Izabela Sak stellt derzeit in der Forster Kreisverwaltung 40 ausgewählte Malereien aus, die einen Einblick in ihr künstlerisches Schaffen geben. Die Bilder zeigen einen Querschnitt aus den Jahren 2012 bis 2015.

Nach zwanzigjähriger Pause wandte sich die ehemalige Absolventin des Kunstgymnasiums Zielona Góra im Jahr 2010 wieder der Malerei zu. Zurzeit studiert sie an der Kunstfakultät der Universität Zielona Góra. Ihre bevorzugte Technik ist die Aquarellmalerei. Ihre Bilder befinden sich in privaten Galerien vieler Länder Europas und der USA. 2014 eröffnete sie eine Autorengalerie in Zielona Góra. Sie war Teilnehmerin der von den Landkreisen Zielona Góra und Spree-Neiße gemeinsam durchgeführten deutsch-polnischen Malerpleinairs in Przytok (2012), Grieben (2013, 2014) und Kargowa (2015). Die Bilder, die nun gezeigt werden, sind unter anderem bei diesen Malerpleinairs entstanden, an denen Izabela Sak mit Freude zurückdenkt.

Die Ausstellung kann noch bis 30. März 2016 von Montag bis Freitag im 1. Obergeschoss des Kreishauses, Heinrich-Heine-Straße 1 in 03149 Forst (L.) zu den Öffnungszeiten der Kreisverwaltung besucht werden. Der Eintritt ist frei.

Die Onleihe & der tolino vision 2

In diesem Kompakt-Vortrag erfahren Sie alles Wissenswerte rund um das Thema Digitales Lesen, die Onleihe und den tolino vision 3 HD.

Hugendubel stellt Ihnen alle notwendigen Schritte vor, um die Onleihe optimal nutzen zu können. Der Eintritt ist frei!

Mittwoch, dem 02. März 2016,
Beginn 18:30 und 19:30 Uhr

Kreisbibliothek des Landkreises Spree-Neiße
Schlossbezirk 3, 03130 Spremberg

Um Voranmeldungen wird gebeten unter 03563 593 340 22!

Kreisbibliothek des Landkreises Spree-Neiße

Projekte können vorgestellt werden

Die Geschäftsstelle der Euroregion Spree-Neiße-Bober e.V. hat gemeinsam mit der polnischen Geschäftsstelle der Euroregion Sprewa-Nysa-Bóbr einen Antrag zur Umsetzung des Kleinprojektfonds (KPF) gestellt.

Aus diesem Grund lädt das Team der Euroregionsgeschäftsstelle in Guben in der Berliner Straße 7 Antragsteller ein, ihre Projektideen vorzustellen.

Für weitere Informationen stehen die Mitarbeiter/innen unter der Rufnummer (03561) 3133 bzw. per E-Mail: info@euroregion-snb.de zur Verfügung.

Geschäftsstelle der Euroregion Spree-Neiße-Bober e.V.



OSCHAU n Trocken

noher Fiepton unter-
er wieder meine Ar-
i schon so überarbei-
r Tinnitus losgeht?
n lenkt mich der eke-
n ich genauso nerv-
finde wie das Krat-
ingernagels auf einer
, so sehr ab, dass ich
urensuche begeben.
weiten Raum der Gu-
ktion habe ich das
s der Ton lauter wird.
schrank, Server-Anla-
feemaschine fallen
hnell ist klar, der
ein Meter hohe Kas-
er der Kaffeemaschi-
ngt ist, gibt absonder-
sche von sich, mal
leiser, aber immer
a Nachbar hilft bei
se, die Heizungsanla-
nach 18 Uhr, pünkt-
ierabend sämtlicher
ten, den Geist aufge-
hilft nur noch der
und der kommt tat-
ld vorbei, um das
ler Heizungsanlage
en. Gott sei Dank,
e es bei den derzeiti-
raturen nur noch
u lesen geben.



Ilona Petrick übergibt symbolisch den Schlüsselkasten an ihren Nachfolger Carsten Jacob.

Foto: Euroregion

In Potsdam läuft's auch nicht schneller

Die Geschäftsführerin der Euroregion geht in Rente - und will noch mal aufs Tempo drücken

Als Geschäftsführerin der Euroregion Spree-Neiße-Bober hat Ilona fast eine Fläche von fast von 2014 bis 2020, den formellen roregionen einbezogen werden. 10 000 Quadratkilometern. Startschuss gab es aber erst im „Nach unseren Erfahrungen hat

Bei Anruf:
Reporter



Sie haben ein Thema,
dem wir nachgehen sollen,
wir sind für Sie da.

☎ 03562 69857

Für Sie heute von 15 bis
am Telefon:
Rundschau-Reporter
Steffi Ludwig.

NACHRICHT

Apfelkönigin bei Grünen Woche

Guben. Apfelkönigin
Sroka wird die Stadt
Region bei der Grünen
in Berlin vertreten. Sie
des Bundesministeriums
Ernährung und Land-
schaft, das wieder die
Königinnen zum Neujahr-
empfang einlädt, der am
tag, 17. Januar, stattfin-
über informierte Dia-
vom Marketing- und
musverein.

n geben.

en sorgen Unfälle

ahlreiche wittenfälle gab es am dem im südlichen Tschernitz kam ein Autofahrer und landete in eizzaun. Am Autohaden von rund i Lieskau prallte ein Bus gegen eium. Fahrer und ahrgast wurden Der Schaden be) Euro. Bei Driegegen 7 Uhr ein gen einen Zaun. rd mit 1500 Euro Klein Jamno ist in leicht verletzt ir Wagen gegen engraben landete. rd mit 6000 Euro

red/js

IBERICHT

Einbrecher in der er-Straße gegen Dienstag von eismen Nachbarn chs Unbekannten iebesgut zum Abtustellen.

ig kollidierte am ittag ein Auto mit . Der Schaden be) Euro.

Einbrecher in der ittwoch aus einer omplex Görlitzer lausrüstung und r. Es entstand ein ehr als 1000 Euro.

erreichte ein Auto-

Als Geschäftsführerin der Euroregion Spree-Neiße-Bober hat Ilona Petrick viele Millionen Euro an Fördermitteln in die Grenzregion geholt. Ende Februar geht die 65-Jährige in Rente. Ihr Nachfolger ist Carsten Jacob. Kritik übt die Sprembergerin am späten Start für das neue Förderprogramm.

Von Silke Halpick

Guben. „Hartnäckig in der Sache, mit einem gehörigen Maß an Durchsetzungsvermögen, Fachkenntnis und der Fähigkeit ausgestattet, mit dem Kopf auch durch die dickste Wand zu gehen“, so charakterisiert Dieter Friese, Ehrenpräsident der Euroregion und ehemaliger Spree-Neiße-Landrat, die scheidende Geschäftsführerin während der offiziellen Verabschiedung Ende Dezember 2015. Petrick lacht über die recht zutreffende Beschreibung ihrer Person. Auch selbst bezeichnet sie sich als „kritischen Partner“. Doch der Erfolg gibt ihr Recht. Rund 100 Millionen Euro sind mit ihrer Hilfe seit 1993 in den deutschen Teil der Grenzregion geflossen.

Zur Euroregion Spree-Neiße-Bober gehören der Landkreis Spree-Neiße, die kreisfreie Stadt Cottbus sowie der südliche Teil der polnischen Woiwodschaft Lubuskie. Das Fördergebiet um-

fasst eine Fläche von fast 10 000 Quadratkilometern.

Rund 30 Millionen Euro gingen direkt in grenzübergreifende Projekte im Landkreis Spree-Neiße und in Cottbus. Investiert wurde beispielsweise in den Branitzer Park, in die Osttribüne des Energiestadions und in den Tierpark in Cottbus sowie in den Forster Rosengarten. In Guben konnten die Berliner und Frankfurter Straße saniert, das Sportzentrum in der Obersprucke modernisiert, die Neißeterrassen errichtet werden. In Spremberg kam das Geld dem Stadtmühlwehr, dem Bootshaus des Kanuvereins und dem Deutsch-Polnischen Zentrum für Bildung und Austausch zugute.

Mit dem neuen Interreg-Förderprogramm sinkt jedoch das Finanzvolumen von 146 Millionen Euro auf 118 Millionen Euro. Der EU-Anteil beträgt 100 Millionen Euro. „Für Spree-Neiße und Cottbus rechnen wir mit 20 Millionen Euro“, sagt Petrick. Der Kampf um Fördermittel werde dadurch „nicht einfacher“. „Wer die besseren Argumente und Projekte mit grenzüberschreitendem Charakter hat, wird sich durchsetzen“, prognostiziert sie.

Auch die Verspätung beim Start des Folgeförderprogramms ärgert die Noch-Geschäftsführerin. Ganz offiziell läuft Interreg VA

von 2014 bis 2020, den formellen Startschuss gab es aber erst im November 2015. Auch aktuell kann interessierten Antragsstellern noch immer kein Plan für die Antragsannahme kommuniziert werden. „Früher habe ich immer die polnische Seite kritisiert, wenn es zu lange dauerte“, sagt Petrick. Jetzt sitzt die zuständige Verwaltungsbehörde beim Europaministerium in Potsdam. „Und es läuft auch nicht schneller“, stellt sie fest.

Über diesen und weitere strittige Punkte im neuen Kooperationsprogramm will Ilona Petrick noch in den letzten Tagen ihrer Amtszeit mit der Europastaatssekretärin Anne Quart sprechen, die die Gubener Geschäftsstelle der Euroregion am morgigen Freitag besucht. Ganz besonders am Herzen liegt ihr, dass bei der Bewertung des grenzüberschreitenden Charakters von Förderprojekten auch weiterhin die Eu-

roregionen einbezogen werden. „Nach unseren Erfahrungen hat sich das bestens bewährt“, betont die Sprembergerin.

Ihren Nachfolger Carsten Jacob, der ab 1. März 2016 die Geschäfte übernimmt, bezeichnet Petrick als „perfekte Besetzung“. Der 36-jährige Gubener arbeitete zuvor im Gemeinsamen Technischen Sekretariat Zielona Gora. „Er ist jung, gut qualifiziert, verfügt über Fingerspitzengefühl und spricht fließend polnisch“, sagt Petrick.

Zu den großen Herausforderungen, die auf ihn warten, gehört auch die grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung. „Die Koordination zwischen den Krankenhäusern haben wir bereits angeschoben“, sagt Petrick. Grundsätzlich zuständig dafür ist das Land Brandenburg, das im Rahmen einer Studie einbezogen wurde und die gesetzliche Voraussetzungen schaffen muss.

INTERREG-VA-VORHABEN

Die neue Interreg-VA-Förderperiode ist gestartet. Wünsche gibt es bereits viele, Zusagen noch keine. Die Stadt Guben will das Bahnhofsareal umgestalten und den Stadtpark aufwerten. Die Forster planen weitere Investitionen in ihren Rosengarten, die Cottbuser setzen wieder auf den Branitzer Park und den Tierpark. Die Stadt Spremberg hat sich noch nicht positioniert.

Einwohnerversammlungen nur noch nach Bedarf

Stadt Guben verweist auf Wunsch aus den Ortsbeiräten / Kritik in Reichenbach am Winterdienst

Guben. Die Einwohnerversammlungen in den Ortsteilen der Stadt Guben werden künftig nur noch bei Bedarf durchgeführt. Darüber informierte der amtierende Bürgermeister Fred Mahro bei der Einwohnerversammlung am Dienstag. Auf Wunsch der

dass es Interesse aus der Wirt-schaft gebe, das Gelände zu entwickeln. Mehrere Partner spielen dabei eine Rolle. „Es ist Bewegung drin“, so Mahro. Keine Bewegung gebe es dagegen beim Thema Hochhaus und blauer

Block an der Erich-Weinert-Stra-ße. Hinweise gab es zum mangelhaften Winterdienst, der in dieser Woche an einigen Stellen in Reichenbach keine Müllabfuhr möglich machte. Mahro versprach Rücksprache.

Bei der Einwohnerversamm-lung gaben Mahro sowie mehrere Fachbereichsleiter einen Überblick zur Entwicklung der Stadt und stellten sich den Fragen der Einwohner. Bereits abgeschlossene sowie künftige Bauprojekte in der Stadt kamen zur Sprache.

musverein.

Museum sucht Zeitzeugen

Guben. Das Stadt- und Industriemuseum zeigt ab Freitag, 29. Januar, die Sonderausstellung „Fragmente – Fischverarbeitung in Guben“. Als Ergänzung zu dieser Fotoausstellung werden noch Zeitzeugen gesucht, die Informationen der ehemaligen Gubener Fischfabrik geben können. Es sind auch historische Fotos, Dokumente und andere Exponate die die einstige Fischfabrik treffen, von Interesse (Telefon: 03561 68712100). Heute sind die Industriebrache an der Uferstraße leer.

Kinder- und Dorffest hat Ausnahmestatus

Reichenbach. Über Ternitz des Jahres 2016 informiert Ortsvorsteher Wilfried Kunschke im Rahmen der wohnerversammlung Dienstag. Das Osterfeuer findet am 24. März und das Winternachtskonzert am 11. Dezember statt. Das Kinder-Dorffest lädt am 6. August der Kinder und Erwachsene ein. Dieses jährliche Fest hat Guben einen Ausnahmestatus, weil die Organisatoren darauf achten, dass die Aktionen und Fahrgeschäfte die Kinder kostenfrei sind. In diesem Zusammenhang dankte Kunschke der Stadt für die gute Zusammenarbeit.

ONLINE-TIPP:

Tolle Gewinnspiele auf LR-Online

Spree-Neiße-Kurier



mit dem Amtsblatt für den Landkreis Spree-Neiße
z *amtskim łopjenom za Wokrejs Sprjewja-Nysa*

14. Jahrgang • Nr. 1/2016 • 16.01.2016

Auflage: 61.900 Exemplare
in den Regionen Forst (Lausitz), Guben, Spremberg, Cottbus-Land



Trotz geringerer Fördermittel einiges bewegen Der neue Geschäftsführer der Euroregion baut auf ein gutes Miteinander

Ein neues Gesicht prägt seit 1. Januar die Euroregion Spree-Neiße-Bober. Der Gubener Carsten Jacob (36) tritt die Nachfolge der langjährigen Geschäftsführerin Ilona Petrick an, die in den Ruhestand geht.

GUBEN. Er übernimmt eine interessante Aufgabe, die neben fachlichen Kenntnissen auch ein gewisses Maß an Diplomatie verlangt. Die politischen Veränderungen im Nachbarland betrachtet der studierte Politologe mit relativer Gelassenheit und dem Vorsatz, die gemeinsamen Vorhaben vor allem sachbezogen anzugehen. Leicht wird es nicht, neue Projekte umzusetzen, denn das finanzielle Volumen des zurzeit laufenden Förderprogramms Interreg V A von 2014 bis 2020 umfasst rund 100 Millionen Euro - etwa 20 Prozent weniger als in der vergangenen Förderperiode - für die beiden Euroregionen Spree-Neiße Bober und Viadrina, also ein Gebiet, das die Stadt Cottbus und den Landkreis Spree-Neiße (Euroregion Spree-Neiße-Bober e.V.), die Stadt Frankfurt/O. sowie die Landkreise Oder-Spree und Märkisch-Oder (Euroregion Pro Europa Viadrina) und



Carsten Jacob

F.: rka

darüber hinaus die gesamte Wojewodschaft Lubuskie umfasst.

Carsten Jacob ist für die neue Aufgabe gut gerüstet. Er ist in Guben aufgewachsen, hat am Pestalozzi-Gymnasium sein Abitur abgelegt, eine Ausbildung zum Werbekaufmann absolviert und Politologie an der FU Berlin studiert. In seiner Abschlussarbeit befasste er sich praktischerweise mit der Qualität der deutsch-

polnischen Zusammenarbeit im Rahmen der Euroregion. Ein Praktikum in der Geschäftsstelle der Euroregion in Guben verhalf ihm zu den nötigen Einsichten. Anschließend war er eine Zeitlang bei Vattenfall tätig, bevor er für sechseinhalb Jahre in Zielona Gora beim Gemeinsamen Technischen Sekretariat für das Interreg IV A-Programm während der Förderperiode 2007 bis 2013 arbeitete. So

verfügt er also über beste Kontakte sowohl diesseits als auch jenseits der Neiße und spricht die Sprache des Nachbarlandes.

Das neue Programm wurde im Oktober 2015 durch die Europäische Kommission bestätigt, so dass es nun Zeit wird, die ersten Projekte auf den Weg zu bringen. Carsten Jacob sieht die Euroregion dabei als Vermittler und Helfer. „Es muss für die Antragsteller handelbare Lösungen geben, so dass auch kleine Antragsteller eine Chance auf Förderung haben“, meint er. „Wir als Euroregion stehen dabei beratend zur Seite.“

Die Förderkriterien sind strenger geworden. Eine neue Qualität der deutsch-polnischen Zusammenarbeit ist das Ziel. So müssen die Projekte einen noch stärkeren grenzüberschreitenden Charakter haben, d.h. nicht nur gemeinsam vorbereitet und durchgeführt, sondern wenn möglich auch gemeinsam finanziert werden bzw. mit einem gemeinsamen Personal versehen sein. Ein einzelnes, großes Förderprojekt wird es für die Grenzregion jedoch nicht geben, sondern viele Einzelmaßnahmen, die sich am Entwicklungs- und Handlungskonzept der Euroregion orientieren. Des-

sen Schwerpunkte sind u.a.: Zusammenarbeit im Bereich der Gesundheit, Förderung gemeinsamer Tourismusstrategien, Schwerpunkte Wassertourismus und Parkverbund, gemeinsame Bildungsangebote, Stichwort Fachkräftesicherung, Ausbildung, Spracherwerb, vermehrte Zusammenarbeit der Verwaltungen und natürlich die Begegnungen zwischen den Bürgern.

Da die Mittel des Interreg-Programms begrenzt sind, will Carsten Jacob Ausschau nach weiteren Fördermöglichkeiten halten. Doch Geld ist selbstverständlich nicht alles. Am Herzen liegt dem neuen Geschäftsführer das Miteinander der Menschen in der Euroregion. Kennen wir die Wojewodschaft Lubuskie eigentlich? Wo können wir uns begegnen? Wie können wir wirtschaftlich besser zusammen arbeiten? Auch auf dieser Ebene kann die Euroregion als Vermittler dienen. Der neue Geschäftsführer will also nicht alles anders machen, die Geschäftsstelle der Euroregion insgesamt jedoch breiter aufstellen und weiter für die Menschen der Region öffnen.

R. Kulick-Aldag

Jugendprojekt „Zeitsprünge“ läuft an

REGION. Der Landesjugendring Brandenburg e.V. fordert auch in diesem Jahr wieder Jugendgruppen aus Brandenburg dazu auf, sich mit der lokalen Geschichte der vergangenen 100 Jahre zu befassen. Unter dem Motto Zeitsprünge können ganz unterschiedliche Fragestellungen bearbeitet werden. Wie haben meine Großeltern die Wendezeit erlebt? erinnert sich noch jemand an die Nazizeit?

Gibt es herausragende Persönlichkeiten? Teilnehmen können Jugendgruppen aus Brandenburg. Freie Träger der Jugendarbeit sind aufgerufen, sich bei dem Jugendprogramm zu bewerben. Die Kooperation mit Schulen, Museen und Gedenkstätten ist ausdrücklich erwünscht. Die Projekte werden finanziell mit 1.100 Euro gefördert. Nähere Informationen unter: www.zeitspruenge-brandenburg.de pm

1.000 Einwände in Polen abgegeben

GORZÓW. Die Stadt Guben und die Gemeinde Schenkendöbern haben am Montag, 11. Januar, gemeinsam ihre Stellungnahmen zum geplanten Tagebau „Gubin-Brody“ (Polen) eingereicht. Eine mehrköpfige Delegation, darunter Gubens amtierender Bürgermeister Fred Mahro und Schenkendöberns Amtsdirektor Peter Jeschke, hat die Erklärungen zusammen mit den gesammelten Bürger-Einwänden

damit fristgerecht bei der zuständigen Regionaldirektion für Umweltschutz im polnischen Gorzów Wielkopolski persönlich übergeben. Der polnische Energiekonzern PGE plant ab Mitte der 2020-er Jahre auf einem mehr als 10.000 Hektar großen Tagebaureal Gubin-Brody jährlich rund 17 Millionen Tonnen Braunkohle zu fördern und in einem neuen Kraftwerk zu verstromen. pm/rka

SCHANDOG
der **WÄRME PUMPEN FUCHS**
Installation
Kundendienst
Handwerkermesse Cb
23. + 24.1.2016
☎ (0355) 791928
www.waermepumpenfuchs.de

L UMGESCHAUT

Im Mai könnten sich die Fördertöpfe öffnen

Antragsteller warten auf den Start der EU-Programme zur Förderung der Euroregion

Eine Bilanz der EU-Förderung in der Euroregion Spree-Neiße-Bober wollte die Friedrich Ebert-Stiftung ziehen und lud dazu am Freitag kompetente Partner in den großen Saal des „Forster Hofes“ ein.

FORST. Mit Sorge blicken viele auf die politische Entwicklung in Polen und fragen sich, ob die Zusammenarbeit in der Euroregion, die den Spree-Neiße-Kreis, die Stadt Cottbus und den südlichen Teil der Wojewodschaft Lubuskie umfasst, weiterhin funktionieren wird.

Wolfgang Balint, Referatsleiter im brandenburgischen Europa-Ministerium, konnte beruhigen. Mit dem Regierungswechsel hätten sich die polnischen Ansprechpartner nicht geändert. Er zitierte Ministerpräsident Dietmar Woidke, der gesagt habe, man solle lieber mit den Polen sprechen, statt über sie. Nach dieser Prämisse handelt auch Carsten Jacob, seit kurzem neuer Geschäftsführer der Euroregion Spree-Nei-



Carsten Jacob, neuer Geschäftsführer der Euroregion Spree-Neiße-Bober

Be-Bober mit Sitz in Guben. Er zog eine kurze Bilanz der vergangenen Förderperiode. Von den Fördermillionen der EU profitierten die Stadt Guben, die z.B. das Neißeufer gestalten konnte, die Stadt Cottbus, die das Planetarium sanierte und das Raubtierhaus im Tierpark baute, die Stadt Döbern mit der Geschäftsstelle Muskauer Faltenbogen, Bad Muskau mit dem Muskauer Park. Ein Parkverbund aus Branitzer Park, Forster Rosengarten, Muskauer Park und Schloss Brody wurde gegründet. Am

deutlichsten aber wird die EU-Unterstützung bei den kleinen Projekten, welche die Menschen zusammenführen sollen. Allein drei Millionen Euro flossen in 380 Projekte an denen rund 40.000 Menschen diesseits und jenseits der Neiße teilnahmen.

Die aktuelle Förderperiode von 2014 bis 2020 muss insgesamt mit 20 Prozent weniger Budget auskommen. Rund 100 Millionen Euro stehen insgesamt für den Raum von Frankfurt/Oder bis zum Spree-Neiße-Kreis und auf polnischer Seite der gesamten

Wojewodschaft Lubuskie zur Verfügung. Ideen für Projekte gibt es reichlich. Carsten Jacob berichtete, dass in den letzten fünf Wochen schon 30 Ideen in der Geschäftsstelle vorgestellt wurden. Im Mai nun sollen endlich die Voraussetzung geschaffen sein, dass erste Anträge gestellt werden können. Dies sicherte der Vertreter des brandenburgischen Europa-Ministeriums zu. In der Euroregion Spree-Neiße-Bober steht man in den Startlöchern, um die Antragsteller kompetent zu unterstützen. rka



Gespannte Erwartung bei den Teilnehmern der Tagung. Wann werden die Fördertöpfe geöffnet? Fotos: rka

LR 19/20.03.16

EU fördert in Sachsen 15 Grenzprojekte

Dresden. Im Zuge der Kooperation Sachsen-Tschechien bis 2020 werden 15 weitere Projekte mit insgesamt 16 Millionen Euro von der EU gefördert. Sie sollen dazu beitragen, „damit die Grenze uns nicht trennt, sondern als Nachbarn verbindet“, wie das Umweltministerium am Mittwoch in Dresden mitteilte. *dpa/roe*



Ein polnischer Polizist und sein deutscher Kollege überprüfen gemeinsam einen Pkw-Fahrer. Die Verständigung klappt zunehmend besser.

Fotos: dpa

Büffeln für den Alltag an der Grenze

Brandenburger und polnische Polizisten lernen in Sprachkursen mit Praktika für ihren gemeinsamen Dienst

Korrekte Aussprache ist eine Herausforderung. Grammatik sowie so. Aber richtig schwierig ist es, Polizei-Fachbegriffe zu lernen. Deutsche und polnische Polizisten büffeln in Sprachkursen für ihren gemeinsamen Dienst.

Von Gudrun Janicke und Verena Ufer

Frankfurt (Oder). Die Aufforderung „Dokumenty prosze!“ (Die Ausweispapiere, bitte“, klappt sowohl in polnischer als auch in deutscher Sprache gut. Aber bei der Auswahl des Mittagessens in der Kantine in der Polizeidirektion in Frankfurt (Oder) sind die deutschen Polizisten eindeutig im Vorteil: „Wie übersetzt man Grützwurst“, fragt selbst der Dolmetscher ratlos.

Hohe Anforderungen an Beamte

So schwierig kann Alltag sein. Beim 13. gemeinsamen Sprachlehrgang lernten erst kürzlich wieder 20 deutsche und polnische Polizisten, sich in der Spra-

che der Kollegen zu verständigen. Zwei Wochen saßen sie auf der Schulbank. Die Mützen und Uniformjacken der Beamten hingen einträchtig nebeneinander in der Garderobe.

„Wir sind ordentlich gefordert“, erzählt der 30-jährige Marcel Philipp, im Streifendienst in Frankfurt (Oder) tätig. Wie seine Mitschüler hatte er sich freiwillig für den Kurs entschieden. „Ich wollte immer Polnisch lernen“, sagt er. „Noch stehe ich am Anfang“, sagt er. Im täglichen Dienst konnte er von seinen Kenntnissen schon profitieren. „Dzien dobry, kontrola drogowa.“ (Guten Tag, Verkehrskontrolle), legt Philipp zum Beweis auf Polnisch vor. Mit dem Satz habe er schon einige Autofahrer verdutzt. Auch einen verdächtigen Ladendieb konnte er auf Polnisch nach den Ausweispapieren fragen.

Auf polnischer Seite ist das Interesse ebenfalls groß. „Wir setzen auf gemeinsame Streifen auf deutschem oder polnischem Gebiet“, sagte Dariusz Kalcynski,

Leiter der polnischen Grenzschutzabteilung. Doch dafür müssten sich die Beamten mehr als nur mit Händen und Füßen verständigen können. Ein Dolmetscher sei nicht immer verfügbar. „Heute läuft die Zusammenarbeit der Behörden entlang der gesamten Grenze reibungslos“, betont er.

Beginn im Jahr 2009

„Premiere hatte der erste Kurs im Jahr 2009“, sagt Peter Salender, Beauftragter des Brandenburger Polizeipräsidenten für deutsch-polnische Angelegenheiten gegenüber der RUNDSCHAU. Jeder bestehe aus drei Sprachlehrgängen, die aufeinander aufbauen. Im ersten stehe das gegenseitige Kennenlernen der Teilnehmer im Vordergrund. Im zweiten die Vorstellung von Partnern des Projektes. „Der Landespolizeien, des Grenzschutzes und von Kriminalisten beider Länder“, zählt Salender auf. In Vorträgen werde den Landes- und Bundespolizisten und den polnischen Polizei- und Grenzbeamten etwa erläutert, wie die Arbeit beim Nachbarn funktioniert. Dazu lernen sie wichtige Formulierungen, die man – etwa für eine Festnahme – wissen muss und die in den Ländern oft unterschiedlich sind.

Im dritten Lehrgang würden Sprachkenntnisse wieder aufgefrischt. „Und dann geht es im Tandem in die jeweiligen Dienststellen der Beamten dies- und jenseits der Grenze. Zum Praktikum“, sagt Salender. Bei diesen Einsätzen haben die Kursteilnehmer Gelegenheit, frisch erworbene Kenntnisse über die gesetzlichen Regelungen zu vertiefen.



Weil sie ihre Zusammenarbeit in der Grenzregion weiter verbessern und ausbauen wollen, lernen Polizisten die Sprache ihrer Partner jenseits der Grenze.

Bestandteil aller Lehrgänge seien immer auch unterschiedlichste Exkursionen, gemeinsame Kulturereignisse, das Kennenlernen von Sitten und Bräuchen, ergänzt Salender. Die Polnisch-Lehrkräfte von der Sprach-GmbH der Viadrina in Frankfurt (Oder) kämen bei den Kursteilnehmern sehr gut an, lobt Salender die wichtigen Partner von der Hochschule.

Verstehen klappt immer besser

Der jüngste Aufbaulehrgang „Im Tandem gegen die Grenzriminalität“ war seit Beginn der EU-Förderperiode 2012 der 13. Kurs. Etwa 150 Beamte aus beiden Ländern nahmen allein in dieser Zeit an dem Projekt teil. Und die Kurse sollen weitergeführt werden, so Salender. Es sei wichtig, sich untereinander verständigen zu können, hebt Wilhelm Borgert, der Leiter der Bundespolizeidirektion Frankfurt (Oder), hervor.

Polizeieinsätze im Grenzgebiet würden dadurch einfacher und die Erfolge bei der Bekämpfung von Grenzriminalität größer.

Die 36-jährige Polizistin Julita Cholswinska von der Inspektion im polnischen Gubin will an Aussprache und Grammatik arbeiten. „Ich bin schon sicherer“, sagt die junge Beamtin. Im Alltag habe sie unter anderem mit deutschen Bürgern zu tun, die einen Unfall hatten. Sie könne dann nicht nur die richtigen Fragen stellen. „Ich verstehe auch immer besser die Antworten“, erzählt sie selbstbewusst. Für den Alltag in Deutschland müsse sie aber weiter büffeln. „Dafür reicht es nicht aus“, sagt sie.

Zur Mittagspause greift nur ein deutscher Polizist zum Teller mit Grützwurst. Alle anderen nehmen Suppe oder Roulade: Speisen, die im Polnischen fast genauso heißen – zupa und rulada.

AUCH SÄCHSISCHE BEAMTE LERNEN POLNISCH

Auch sächsische und polnische beziehungsweise tschechische Polizisten gehen seit Inkrafttreten des deutsch-polnischen und deutsch-tschechischen Polizeiabkommens 2015 gemeinsam auf Streife. In den Jahren 2013 bis 2015 haben 118 Beamte der Landespolizei an Polnisch-Sprachlehrgängen teilgenommen.

133 Polizisten besuchten im selben Zeitraum angebotene Tschechisch-Kurse. Diese Zahlen gehen aus der Antwort des Innenministeriums auf eine Kleine Anfrage der Fraktion Die Linke im Landtag des Freistaates hervor. Lehrgänge angeboten werden danach etwa von der Hochschule der Sächsischen Polizei, der Polizeidirektion Görlitz und der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege Meißen.

Für Urlaub und Beruf: Lausitzer lernen Polnisch

Cottbus/Görlitz. „W Szczepreszynie chrzaszcz brzmi w trzcinie.“ Dieser polnische Zungenbrecher zeigt auf einen Blick, was die Sprache so schwer erscheinen lässt: Konsonanten über Konsonanten... Auf Deutsch heißt er „In Szczepreszyn zirpt ein Käfer im Schilf“. Und auch nicht allen Polen geht er leicht über die Lippen.

Dennoch lassen sich viele Lausitzer weder von Aussprache noch Grammatik verunsichern. In den vergangenen fünf Jahren sind die Zahlen der Polnisch-Kurse pro Jahr stabil geblieben. Das ergab eine RUNDSCHAU-Umfrage. An der Volkshochschule (VHS) in Görlitz laufen im Schnitt acht Lehrgänge, wie Kristin Preuß berichtet. Grundkurse das ganze Jahr über, Sprachlernangebote für Alltag und Urlaub in der Frühjahrszeit. Letztere seien besonders beliebt, um sich für die Ferien – etwa an der polnischen Ostsee – fitzumachen. Aber auch Firmen würden ihren Mitarbeitern Kurse finanzieren, damit diese sich besser mit der polnischen Kundschaft

verständigen können, fügt Preuß hinzu.

Zwei Lehrgänge laufen an der VHS Cottbus. Vor allem Kleinunternehmer erweitern hier ihre Sprachkenntnisse



Viele Lausitzer sind in Polen nicht sprachlos. Foto: dpa

und Cottbusser, die persönliche Kontakte in das Nachbarland pflegen, weiß Leiter Peter Rahmfeld. Viele jüngere Polen und Deutsche würden sich aber auch auf Englisch verständigen.

Ein großes Angebot hat die Schule für Niedersorbische Sprache und Kultur in Cottbus: Im Schnitt 22 Lehrgänge zu Sprache und Landeskunde, darunter auch Wochenkurse. Wie Mitarbeiterin Birgit Nagel sagt, sind Ausflüge ins Grenzgebiet der polnischen Lausitz, bei denen wendischen Wurzeln nachgespürt wird, beliebt.

Auch im Landkreis Spree-Neiße-Kreis wird Polnisch gelernt, weil man auf Höflichkeit Wert legt und nicht orientierungslos sein möchte, erklärt Silvia Friese von der Geschäftsstelle. Allerdings, fügt

von Stefanie Järkel und Sa
el Aviv/Haifa. Bitterst
eben von Israel. Kristi
nun wird es mit dem Th
er Mann der Welt“ ge
12-jährige aus der ist
Lafentstadt Hafta über
Jolocaust und arbeit
ehntelang als Stützw
der bisherige Titelt
o Koide, war zu Ja
nit 112 Jahren in Ja
en. Für das „Gyimes
tekorde“ ist jetzt Kri
este Mann – zum erst
iese Bezeichnung an
ischen Staatsbürger.
Am 11. März, dem 1
zählen Mittelung, wa
nan 112 Jahre und 178
wurde am 15. Septem
dem Orichen Zarnow
chischen Kaiser. Fr
noch mit eigenen Au
haben, als 1914 der
krieg ausbrach. Als
zog er nach Lodz, un

UMGESCHAUT

Anzeige New York Gospel Stars auf Wintertournee Anzeige

Jetzt noch Restkarten für das Konzert sichern

In einer Zeit, in der Terror und Gewalt in vielen Regionen der Welt herrscht, machen sich erneut neun Künstler aus New York auf, um die "Gute Nachricht" - was übersetzt Gospel heißt - nach Deutschland zu bringen.

Im achten Jahr in Folge gehen die NEW YORK GOSPEL STARS auf große Deutschlandtournee und bringen ihre Fans zum Jubeln, Mitsingen und Mittanzen. Denn jedes einzelne Konzert ist ein atemberaubendes Ereignis und auf seine Art besonders. Man verspürt die Liebe zur Musik, aber auch den Glauben, denn jeder Auftritt bringt faszinierende emotionale Momente mit. Die NEW YORK GOSPEL STARS gehören zu den beliebtesten und populärsten Gospelchören



in Deutschland. Sie wollen ein einzigartiges Erlebnis haben? Ein Gefühl tiefster Emotionen spüren? Einen Abend voller Spaß und Leidenschaft erleben? Ein Konzert der Extraklasse, wo selbst das komplette Publikum mit Herz und Seele dabei ist?

Dann sichern Sie sich schon jetzt Ihre Tickets! Der Vorverkauf für Cottbus und 70 weitere Städte hat begonnen.

23. Januar 2016, 20.00 Uhr
Oberkirche St. Nikolai Cottbus
 Tickets beim WochenKurier in Cottbus, Hoyerswerda, Senftenberg sowie in allen bekannten Vorverkaufsstellen
Tickets online: www.wochenkurier.info

Anzeige Las Vegas Elvis Revival Show Anzeige

Die größten Hits des „King of Rock'n'Roll“ in Cottbus

Die größten Hits des King of Rock'n'Roll ("Jailhouse Rock", "Hound Dog", "Are you lonesome tonight", "In the Ghetto", "Don't be cruel", "Love me Tender" usw.) begeistern die Fans bis heute! Für alle ELVIS und Rock'n'Roll-Fans ist dieses Konzert ein absolutes Muss: die großen Hits des "King of Rock 'n' Roll" lassen an diesem Abend garantiert niemanden still sitzen.

Um dem heutigen Publikum die Faszination von Elvis näher zu bringen, reicht es nicht, einen guten Imitator auf die Bühne zu stellen. Elvis war nicht nur ein begnadeter Sänger und Performer - er engagierte auch die besten Musiker und Arrangeure um sich und schuf eine exzellente Show mit Orchester und Chor. Die "Las Vegas Elvis-Revival-Show" ist eine erstklassige und hochwertige LIVE-Show und gilt in Fachkreisen als beste und größte Elvis-Revival-Show in Europa. Alles wird LIVE gesungen und gespielt! Mit den Original-Arrangements für Streicher, Chor und Bläsenersatz werden, ganz im Stil der frühen 70er Jahre, die legendären Elvis-Konzerte in Las Vegas wieder zum Leben



erweckt. Und das mit einer Energie, die ihresgleichen sucht.

Freikarten haben gewonnen: Ilse Schäfers (Dissen-Striesow), Axel Hoffmann (Neupetershain) und Joachim Schiemenz (Schwarzheide). Herzlichen Glückwunsch!

27. Januar 2016, 20.00 Uhr
Stadthalle Cottbus
 Tickets beim WochenKurier in Cottbus, Hoyerswerda, Senftenberg und Bad Liebenwerda sowie in allen bek. Vvk.-stellen
Tickets online: www.wochenkurier.info

Weniger Fördermittel - frische Ideen

Carsten Jacob - neuer Geschäftsführer der Euroregion

Der Gubener Carsten Jacob (36) ist seit 1. Januar der neue Geschäftsführer der Euroregion Spree-Neiße-Bober. Er löst damit Ilona Petrick ab, die in den Ruhestand geht.

GUBEN. Für die neue Aufgabe ist der studierte Politologe bestens vorbereitet. Er ist in Guben aufgewachsen, hat am Pestalozzi-Gymnasium sein Abitur abgelegt, eine Ausbildung zum Werbekaufmann absolviert und Politologie an der FU Berlin studiert. In seiner Abschlussarbeit befasste er sich praktischerweise mit der Qualität der deutsch-polnischen Zusammenarbeit im Rahmen der Euroregion. Ein Praktikum in der Geschäftsstelle der Euroregion in Guben verhalf ihm zu den nötigen Einsichten.

Anschließend war er eine Zeitlang bei Vattenfall tätig, bevor er für sechseinhalb Jahre in Zielona Gora beim Gemeinsamen Technischen Sekretariat für das Interreg IV A-Programm während der Förderperiode 2007 bis 2013 arbeitete. So verfügt er also über beste Kontakte sowohl diesseits als auch jenseits der Neiße und spricht die Sprache des Nachbarlandes. „Ich kann sogar zuhause die Sprache üben“, lacht er, denn seine Partnerin, mit der er in Guben lebt, ist Polin. Leicht wird es nicht, neue



Carsten Jacob, seit Januar Geschäftsführer der Euroregion Spree-Neiße-Bober in Guben.

F.: rka

Projekte umzusetzen, denn das finanzielle Volumen des zurzeit laufenden Förderprogramms Interreg V A von 2014 bis 2020 umfasst rund 100 Millionen Euro - etwa 20 Prozent weniger als in der vergangenen Förderperiode - für die beiden Euroregionen Spree-Neiße-Bober und Viadrina zusammen,

also ein Gebiet, das die Stadt Cottbus und den Landkreis Spree-Neiße (Euroregion Spree-Neiße-Bober e.V.), die Stadt Frankfurt/O. sowie die Landkreise Oder-Spree und Märkisch-Oder (Euroregion Pro Europa Viadrina) und darüber hinaus die gesamte Wojewodschaft Lubuskie umfasst.

Carsten Jacob sieht die Euroregion als Vermittler und Helfer. „Es muss für die Antragsteller handelbare Lösungen geben, so dass auch kleine Antragsteller eine Chance auf Förderung haben“, meint er. „Wir als Euroregion stehen dabei beratend zur Seite.“

Die Förderkriterien sind strenger geworden. Eine neue Qualität der deutsch-polnischen Zusammenarbeit ist das Ziel. So müssen die Projekte einen noch stärkeren grenzüberschreitenden Charakter haben, das heißt nicht nur gemeinsam vorbereitet und durchgeführt, sondern wenn möglich auch gemeinsam finanziert werden bzw. mit einem gemeinsamen Personal versehen sein. Neben Projekten in den Bereichen Gesundheit, Tourismus, Bildung sowie Zusammenarbeit der Verwaltungen, stehen die Begegnungen der Bürger im Fokus. Ein einzelnes großes Projekt soll es nicht geben.

Am Herzen liegt dem neuen Geschäftsführer das Miteinander der Menschen in der Euroregion. Kennen wir die Wojewodschaft Lubuskie eigentlich? Was passiert direkt neben uns? Wo können wir uns begegnen? Wie können wir wirtschaftlich besser zusammen arbeiten und voneinander profitieren? Hier will der neue Geschäftsführer Akzente setzen.

R. Kulick-Aldag

Wir verlosen Gutscheine von Fiem in 3x im Wert von 100 €

+++ NEU! +++ NEU! +++ NEU! +++

Auf gute Nachbarschaft

**Neuer Geschäftsführer für Euroregion
Kleinprojektfonds für mehr Begegnungen**

Guben (MB/ysr). Carsten Jacob ist seit Januar diesen Jahres als neuer Euroregion-Geschäftsführer im Amt. Der 36-jährige Gubener hat sich klare Ziele gesetzt, um das Zusammenwachsen zwischen der Doppelstadt Guben/Gubin weiter voranzutreiben. So möchte er einen schnellstmöglichen Start des „Kleinprojektfonds“ erreichen. Dieser soll viele deutsch-polnische Begegnungsprojekte zwischen Vereinen, Schulen, Hochschulen, Kammern und Kommunen ermöglichen. Allein 380 Begegnungs- und Netzwerkprojekte wurde in der letzten Förderperiode realisiert. Zudem sollen Projektideen umgesetzt werden, um künftig als kompetenter Dienstleister für die Begleitung deutsch-polnischer

Projekte zu agieren und sich noch bürgernäher zu präsentieren. Als dritter Punkt steht das Abarbeiten der wichtigsten Zielsetzungen des Entwicklungs- und Handlungskonzepts der Euroregion Spree-Neiße-Bober und der darin formulierten Vorhaben aus den Bereichen grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung, Tourismus sowie der Vertiefung der Verwaltungszusammenarbeit. „Hierbei ist vor allem das Erlernen der Sprache des Nachbarn Türöffner für eine noch erfolgreichere Kooperation“, so Carsten Jacob.

Und schließlich soll die Öffentlichkeitsarbeit der Euroregion, angepasst werden, um sowohl Bürger als auch potenzielle Antragsteller noch besser zu erreichen.

Mehr auf Seite 3



Wie geht es weiter mit der Förderung grenzüberschreitender Projekte und wie kann die Euroregion eigene Kompetenzen künftig besser nutzen? Diese und weitere Fragen standen am letzten Freitag (15.1.) für Euroregion-Geschäftsführer Carsten Jacob (r.), Gubens amtierenden Bürgermeister Fred Mahro (2.v.l.), Wolfgang Balint, Referatsleiter im Ministerium der Justiz und für Europa und Verbraucherschutz (MdJEV) Brandenburg und Anne Quart, Staatssekretärin im Ministerium der Justiz und für Europa und Verbraucherschutz, im Fokus

Foto: MdJEV

empfang des Staatsbundes in ... Märkischer Bote 23.07.2016

Begegnung als Schlüssel zum Erfolg

Service- und Beratungsstellen geplant / 100 Millionen in 16 Jahren für SPN

Guben (ysr). Drei Euroregionen gibt es derzeit in Brandenburg. Arbeit wie die enge Kooperation der Partner helfen dabei, Fördermittel zu erhalten und diese gezielt einzusetzen. Für die Doppelstadt Guben/Gubin bedeutet diese finanzielle Förderung oder auch die fachliche Unterstützung dafür, dass beide Stadthälften noch besser zusammenwachsen können. In regelmäßigen Treffen der Euroregionen-Geschäftsführer gibt es einen aktiven Austausch zu bestehenden wie geplanten Programmen und neuen Strategien. Erfolgsversprechende Konzepte werden gern übernommen. So soll es noch in diesem Jahr die in Pomerania (Uckermark und Barnim) erfolgreich getesteten Service- und Beratungsstellen für Gubener und Gubiner geben. Hier sollen Bür-

ger Informationen zu Lebensbereichen wie Schule und Bildung, Vereinssuche, aber auch Kontakte zu Anlaufstellen und Hilfsangeboten erhalten. „Ein wichtiger Punkt ist auch die grenzübergreifende Gesundheitswirtschaft“, ergänzt Ilona Petrick, Euroregion Geschäftsführerin im Ruhestand. Rund 100 Millionen Euro hat sie in 16 Jahren Amtszeit für Städte im SPN-Kreis umgesetzt. So flossen Gelder in den Forster Rosengarten, den Branitzer Park, das Spremberger Bootshaus und zahlreiche Brückenprojekte. Die 65-jährige ist stolz darauf, Projekte erfolgreich verteidigt und in die Region geholt zu haben. Seit Anfang 2016 ist Carsten Jacob ihr Nachfolger und als Geschäftsführer verantwortlich für die Region Spree-Neiße-Bober. Der Gube-

ner möchte viel bewegen, mit Fördermitteln seine Heimatregion touristisch, kulturell und wirtschaftlich weiter voranbringen. Dabei sieht er in der Begegnung einen wichtigen Schlüssel.

Sie sind Senior/in und kommen allein zuhause sehr schlecht zurecht.

DANN sind wir IHRE Lösung.

Service-WOHNEN

in der eigenen Wohnung. Lernen Sie uns in einem persönlichen Gespräch kennen.

Thiemstraße 71, Cottbus
Telefon: 0355 47 637-444

www.paulinen-wohnanlage.de



Eine Delegation mit Vertretern von Land und Euroregion trafen sich zum Gespräch über Zukunftsperspektiven der Doppelstadt, hier mit Vertretern der polnischen Seite der Euroregion in Gubin

Foto: MdJEV



Gefäßchirurg Dr. Boguslaw Gracz (Mitte) ist einer der polnischen Fachärzte, die schon jetzt in Guben praktizieren. Zum Tag der offenen Tür am Naemi-Wilke-Stift demonstrierte er im Vorjahr die Möglichkeiten der Duplex-Sonographie. Archivfoto: S. Halpick

Patientenhilfe über Grenzen hinweg

Euroregion Spree-Neiße-Bober plant Machbarkeitsstudie zur medizinischen Versorgung

Noch ist es Zukunftsmusik: Menschen, die in der Grenzregion leben, sollen auch grenzüberschreitend medizinisch versorgt werden. Anhand einer Machbarkeitsstudie will jetzt die Euroregion Spree-Neiße-Bober wichtige statistische Daten liefern und mögliche Folgeprojekte anstoßen.

Von Silke Halpick

Guben. „Wir stehen schon in den Startlöchern“, sagt Carsten Jacob, der seit März der neue Geschäftsführer der Euroregion Spree-Neiße-Bober ist. Was noch fehlt, ist die Zusage, dass die Machbarkeitsstudie zur grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung auch über den neuen Interreg-VA-Kleinprojektfonds finanziert werden kann. Die Startschwierigkeiten des neuen Förderprogramms bremsen derzeit auch andere Akteure wie Vereine, Städte und Landkreise aus.

Im Rahmen des Interreg-VA-Kooperationsprogrammes zwischen Brandenburg und Polen sollen insgesamt 124 Millionen Euro für grenzüberschreitende Projekte bis zum Jahr 2022 fließen. Das sind 20 Prozent weniger als in der vorherigen Förderperiode. Unverändert in der Höhe blieb der Kleinprojektfonds mit einem Volumen von 3,5 Millionen Euro.

Die Gesundheitsversorgung in der Grenzregion ist vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung ein „wichtiges Thema“, wie Carsten Jacob betont. Schon heute gibt es im Bereich der Euroregion Spree-Neiße-Bober zu wenig niedergelassene Ärzte. Auf der deutschen Seite kommen vier Mediziner auf 1000 Patienten, auf der polnischen Seite sind es sogar nur 1,3 Ärzte.

„Das nächste polnische Krankenhaus ist in Krosno“, sagt Jacob. Vor rund drei Jahren wurde das Gubiner Hospital geschlossen. Seitdem hat sich der Anfahrtsweg für die dort lebenden Menschen erheblich verlängert. Wenn sich polnische Patienten jedoch im Naemi-Wilke-Stift in Guben oder von niedergelassenen deutschen Ärzten behandeln lassen, müssen sie die Differenz zwischen den Erstattungssätzen der Krankenkassen selbst bezahlen.

Ein Beispiel aus Niederösterreich zeigt, dass das auch anders geht: Im Krankenhaus im Gmünd werden Patienten aus dem benachbarten Tschechien behandelt. Die Mehrkosten wurden zunächst über ein EU-Förderprogramm und jetzt durch den niederösterreichischen Gesundheits- und Sozialfonds finanziert. Mittlerweile werden rund 1000 tschechische Patienten in

Gmünd versorgt. Davon profitiert auch das Krankenhaus. Das grenzüberschreitende Angebot ist ein Alleinstellungsmerkmal und sichert den langfristigen Fortbestand der Einrichtung.

„Wir müssen aber lernen, dass die deutsch-polnische Zusammenarbeit keine Einbahnstraße ist“, sagt Gottfried Hain, Verwaltungsdirektor des Naemi-Wilke-Stiftes in Guben. Im Krankenhaus und der angeschlossenen Medizinischen Einrichtungsgesellschaft arbeiten bereits polnische Ärzte, die ihre Patienten auch zweisprachig betreuen können. Seiner Meinung nach darf es aber nicht nur darum gehen, Fachkräfte aus dem Nachbarland hierher zu holen. Auch die Deutschen müssten ihre Sprachkenntnisse verbessern, „wenn wir polnische Patienten behandeln wollen“, sagt er.

Nachholbedarf sieht hier auch Carsten Jacob, der selbst fließend Polnisch spricht. „Selbst die me-

dizinische Schule am Carl-Thiem-Klinikum in Cottbus bietet derzeit kein polnisches Sprachmodul an“, kritisiert er. Mit 600 Ausbildungsplätzen ist die Einrichtung einer der größten im Land Brandenburg. Ein erster Schritt könnte das geplante bilinguale Projekt an der Schule für Gesundheits- und Krankenpflegehilfe am Gubener Wilkestift sein.

Vor zu großen Erwartungen auf schnelle Erfolge warnt jedoch Carsten Jacob. „Grenzüberschreitende Projekte brauchen einen langen Atem“, begründet er. Immerhin müssen zunächst Vorurteile auf beiden Seiten abgebaut, entsprechende gesetzliche Rahmenbedingungen geschaffen und letztlich auch Akteure vor Ort gefunden werden, die für die Vorhaben „brennen“. Die Österreicher haben für ihr Projekt zehn Jahre gebraucht. Die Deutschen und Polen stehen noch ganz am Anfang.

MEDIZINISCHE VERSORGUNG

1590 Ärzte arbeiten in Spree-Neiße-Bober, wie eine statische Erhebung der Euroregion zeigt. 925 davon auf deutscher Seite, 665 auf polnischer Seite. Es gibt fünf deutsche Krankenhäuser mit zwölf Betten pro 1000 Einwohner. Dazu zählt auch das Carl-Thiem-Klinikum mit überregionaler Ausstrahlungskraft.

heit, teilt Vorsitzender Gunter Kumbur, „Das sind...“
Quiel mit. red/dsf zu mindestens einem Haus-

Der Boden auf rund 30 Hektar Fläche wird bewegt.

LR 07.05.2016

Schönheitskur für Bahnhofszufahrt

Fördermittel sollen Straße und Umfeld attraktiver werden lassen



Die Bahnhofszufahrt soll nach Möglichkeit noch 2016 einer Schönheitskur unterzogen werden.

Foto: dsf

gub01sa/1

Guben. Mit Fördergeldern will die Stadtverwaltung das Bahnhofsumfeld attraktiver gestalten. Der gemeinsame Bahnhof der Städte Guben und Gubin sei ein ideales Beispiel für den grenzüberschreitenden Gedanken, den die Doppelstadt verfolgt, heißt es in einer Beschlussvorlage, die am Mittwoch in den Haushaltsausschuss kommt.

Allerdings reicht das Geld aus dem Förderprogramm Interreg Va nicht aus, um die Vorstellungen der Planer und der Stadt vollständig umzusetzen. Deshalb sollen weitere Fördermittel die Finanzierung sichern.

Ein Antrag auf Gelder aus einem speziellen Fördertopf für den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) war 2010 gestellt worden, wegen der Kom-

plexität des ursprünglichen Vorhabens allerdings ausgesetzt worden. Nun soll ein neuer Antrag auf den Weg gebracht haben.

Erhält das Projekt den Förderzuschlag, werden 75 Prozent der Gesamtsumme vom Landesamt für Bauen und Verkehr (LBV) übernommen. Bei geschätzten Gesamtkosten von 800 000 Euro würde die Neugestaltung der Bahnhofszufahrt die Stadt Guben also nur 200 000 Euro kosten.

Wenn der Fördermittelantrag rechtzeitig auf den Weg gebracht wird, könnten die Baumaßnahmen bereits in diesem Jahr starten, heißt es vonseiten der Verwaltung. Für Bahnhofstraße und Berliner Straße sollen Interreg-Va-Mittel bei der Finanzierung einer Umgestaltung helfen.

red/dsf

Neuhausen/Spree will Mitglied der Euroregion werden

Bürgermeister hofft auf weitere Projekte mit Polen

Neuhausen/Spree. Die Gemeinde Neuhausen/Spree will in den Verein der Euroregion Spree-Neiße-Bober aufgenommen werden. Das haben die Gemeindevertreter einstimmig beschlossen. Bürgermeister Dieter Perko erhofft sich von der Mitgliedschaft, dass kleine deutsch-polnische Begegnungen und auch größere grenzüberschreitende Projekte im Umwelt- und Naturschutz, in Tourismus und Kultur, Infrastruktur und Bildung auch weiterhin gefördert werden.

Seit dem Jahr 2007 pflegt Neuhausen/Spree eine Partnerschaft mit Zielona Gora, und im Vorjahr ist Zary als Partnergemeinde dazugekommen. Sieben deutsch-polnische Projekte mit einem Fördervolumen von insgesamt 32 200 Euro sind in den vergangenen Jahren von der Euroregion bewilligt und mit Geld aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) unterstützt worden – darunter das 5.

Brandenburgische Dorf- und Erntefest 2008, deutsch-polnische Begegnungen bei den Wasserfestspielen an der Talsperre Spremberg und Fahrten in die Gemeinde Zielona Gora. Große Hoffnung, so Perko, setze er zudem in Carsten Jacob, seit März neuer Geschäftsführer der Euroregion Spree-Neiße-Bober. „Der Mann bringt Drive in den Verein, und er soll selbst vier Jahre in Polen gelebt haben“, so Perko.

Laut Beitragssatzung der Euroregion soll die Gemeinde pro Einwohner 55 Cent zahlen und würde bei ihren 5000 Einwohnern auf einen Jahresbeitrag von 2750 Euro kommen. Dieter Perko will zwar mit Neuhausen/Spree schon ab Mai als Mitglied aufgenommen werden, hofft aber, erst ab 2017 Beitrag zahlen zu müssen. Aus haushaltstechnischen und finanziellen Gründen ist die Verwaltung beauftragt, für dieses Jahr eine beitragsfreie Mitgliedschaft zu erwirken. *ani*

Gubener Rundschau

DIENSTAG, 14. JUNI 2016

ÜBRIGENS
DANIEL
SCHAUFF



In Weißwasser ist Winter

In Weißwasser ist wieder Winter. Gut, auch in Guben, Forst und Spremberg ist es jetzt nicht mehr ganz so heiß wie in den vergangenen Tagen. Aber in Weißwasser muss der Winter wieder ausgebrochen sein. Nicht, dass ich kürzlich in Weißwasser gewesen wäre. Als ich das letzte Mal dort war, war das Wetter ähnlich wie in Spree-Neiße. Aber jetzt – ich bin mir sicher – ist dort Winter. Gut, auch hier muss das Wasser, die Cola, das Bier oder der Weißwein jetzt nicht mehr ganz so kalt getrunken werden. Ist ja schließlich nicht mehr ganz so heiß. Aber Glühwein? Also das wäre mir dann doch noch zu warm da draußen. Aber in Weißwasser – ich bin mir sicher – muss Winter sein. Dorthin kam nämlich das Taxi, das in Guben stehend deutlich Werbung für einen Glühweinstand machte. Wenn ich morgen nicht in Guben zu tun hätte, würde ich mir die Stiefel einpacken und den Wintermantel und jenseits der sächsischen Grenze einen Glühwein trinken gehen. Im Schnee.

POLIZEIBERICHT

In Guben ist in der Nacht zum Montag ein in der Uferstraße abgestellter schwarzer VW Bora gestohlen worden.

In Spremberg ist am Montag gegen 7.30 Uhr auf der Bergstraße bei einem Auffahrunfall ein Schaden von rund 1000 Euro entstanden.

In Guben wurde am Wochenende in mehrere Keller in der Erich-Weinert-Straße und in der Karl-Marx-Straße eingebrochen. Angaben zum Schaden konnte die Polizei noch nicht machen.

In Spremberg wurde in der Nacht zum Montag aus einem Kleintransporter das Radio sowie Lautsprecher gestohlen. Die Schadenhöhe beträgt mehrere hundert Euro.

Bei Bärenklau kollidierte am Sonntag gegen 21.30 Uhr ein Reh mit einem Auto.

Bei Schlagsdorf wurde am Sonntag gegen 22 Uhr ein Reh von einem Auto erfasst.

Bei Groß Obnig kollidierten am Montag gegen 4 Uhr ein Mercedes und ein Wildschwein miteinander. red/js



In das Neißeufer in Guben sind Interreg IV-Mittel geflossen. Nun sollen in der Region neue Projekte gefördert werden.

Archivfoto: Halpick

Warten auf Interreg-Förderungen

Rund 55 Millionen Euro für grenzübergreifende Projekte in der Region stehen bereit

Seit Mitte Mai gibt es endlich Fördermittelanträge für das Interreg-Programm. Die Kommunen in Spree-Neiße sowie Cottbus haben bereits große Pläne. Auf den möglichen Fördermittelbescheid aber müssen sie noch warten.

Von Daniel Schauff

Spree-Neiße/Cottbus. Die Gubener Straße in Forst, der Bahnhof in Guben, der Branitzer Park in Cottbus, grenzübergreifende Gesundheitsversorgung: Die Ideen für gemeinsame Projekte zwischen den Kommunen in Spree-Neiße, Cottbus und der südlichen Woiwodschaft Lebus sind zahlreich. Allein die Aussicht auf die nötigen Fördermittel hat sich gezogen. Vor rund vier Wochen hat das zuständige Landesministerium den ersten sogenannten „Call“ – einen Aufruf zum Einreichen von Anträgen – veröffentlicht. Zweieinhalb Jahre zuvor hatte die aktuelle Förderperiode bereits begonnen. Der Forster Bürgermeister Philipp Wesemann (SPD) hatte bereits vor einer „Hauruck-Aktion“ gewarnt, die aufgrund des späten Calls entstehen könnte. Auch Carsten Jacob, Geschäftsführer der Euroregion Spree-Neiße-Bober in Guben hält den späten Aufruf für nicht unproblematisch.

Drei Monate bleiben den Antragsstellern seit dem 19. Mai, um die Fördermittelanträge auf den Weg zu bringen. Das Gemeinsame Sekretariat des Interreg-Programms schult seit Anfang des Monats Antragssteller über die Grundsätze der Antragsstellung – so auch heute ab 10 Uhr im Cottbuser Stadthaus. Die Anträge sind komplex, allein das vom Ministerium veröffentlichte Förderhandbuch umfasst rund 100 Seiten. Leichtfertig werden die 100 Millionen Euro also nicht verteilt. Dass in diesem Jahr die Mittel um rund 20 Prozent unter dem Niveau der vorherigen Förderperiode liegen, macht die Auswahl der Förderprojekte nicht einfacher.

Für das brandenburgische Fördergebiet sind laut Carsten Jacob in der aktuellen Periode rund 55 Millionen Euro vorgesehen.

Angesichts der bereits genannten Vorhaben in der Region und der Tatsache, dass sich die Euroregion Spree-Neiße-Bober mit anderen Grenzregionen im Land das Geld teilen werden muss, stehen den Antragsstellern bis zur Entscheidung durch den Begleitausschuss spannende Monate bevor.

Jedoch nicht alle Antragssteller können ihre Projekte bereits einreichen. Zunächst gilt der Aufruf nur für zwei der insgesamt vier Prioritätenachsen – „Integration der Bevölkerung und Zusammenarbeit der Verwaltungen“ sowie „Anbindung an die transeuropäischen Netze und nachhaltiger Verkehr / Ausbau der regionalen Mobilität“. Gefragt sind also zunächst Projekte wie die Gubener Straße in Forst oder auch der Gubener Bahnhof. Erst im Oktober werden unter dem Aufruf für Projekte zum „gemeinsamen Er-

halt und Nutzung des Natur- und Kulturerbes“ oder der „Bewahrung, Schutz, Förderung und Entwicklung des Natur- und Kulturerbes“ Projekte wie der Branitzer Park in Cottbus oder der Forster Rosengarten gefragt sein. Die unterschiedlichen Call-Zeiten dienen der einfacheren Projektsteuerung, erklärt Carsten Jacob.

Eine neue „Task Force“ der Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen (AGEG) wird sich ab sofort auch mit dem Thema „Interreg“ beschäftigen, teilt Carsten Jacob mit. Ziel sei unter anderem der Austausch mit anderen fördermittelpflegenden Regionen. Insgesamt 95 Grenzregionen Europas sind Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft. Bereits jetzt kann Jacob berichten: Trotz der langen Zeit, auf die die möglichen Empfänger in Brandenburg auf den Startschuss warten mussten, trage das Land noch nicht die „rote Laterne“. Im Vergleich mit anderen Regionen wie etwa Sachsen und Tschechien, hinke die Interreg-Fördermittelvergabe allerdings hinterher, so der Geschäftsführer der Euroregion Spree-Neiße-Bober. Laut Ministerium endet die Frist des letzten Calls im April 2019, eineinhalb Jahre vor Ende der Förderperiode.

INTERREG-VORAUSSETZUNGEN

Förderfähig durch Interreg Va sind Projekte, an denen mindestens ein deutscher und ein polnischer Partner beteiligt ist. Einer der Partner ist der sogenannte Lead-Partner, der das Projekt steuert. Thematisch muss das Projekt einer der vier Prioritätsachsen zuzuordnen sein (Natur- und Kulturerbe, Verkehr, grenzübergreifende Kompetenzen und Fähigkeiten; Zusammenarbeit der Verwaltungen/Integration der Bevölkerung).

LR - 18.06.2016

Altekrüger macht Erfolg von Europa auch von Fördermitteln abhängig

Spree-Neiße. Die Mitglieder der Euroregion Spree-Neiße-Bober haben auf ihrer Mitgliederversammlung am Freitag im Forster Kreishaus Spree-Neiße-Landrat Harald Altekrüger (CDU) erneut zum Vorsitzenden gewählt. Stellvertretender Vereinsvorsitzender bleibt der Cottbuser Oberbürgermeister Holger Kelch (CDU).

Altekrüger habe betont, dass die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Polen sehr gefestigt sei und die gemeinsame Grenzregion gerade mit der Hilfe des Finanzierungsinstrumentes Interreg beachtliche Erfolge erzielen konnte, heißt es in einer gestern versandten Mitteilung der Euroregion. Infrastrukturvorhaben wie die integrierte deutsch-polnische Zukunftsentwicklung Tierpark Cottbus / Botanischer Garten Zielona Gora oder die Landschaftsgestaltung des Neißeufers in der Eurostadt Guben-Gubin hätten dadurch 2015 erfolgreich fertiggestellt werden könne.

Der Erfolg oder Misserfolg Europas hänge auch von der Zukunft des Interreg-Förderprogramms ab, wird Altekrüger zitiert. Der Schlüssel zum Erfolg sei eng mit der erfolgreichen Integration der europäischen Grenzregionen verbunden.

In der Euroregion Spree-Neiße-Bober, die auf deutscher Seite Cottbus und Spree-Neiße umfasst, wurden in der vergangenen Förderperiode rund 30 Millionen Euro Fördermittel für grenzüberschreitende Projekte eingesetzt. Im Anschlussprogramm (2014 - 2020) ist bislang kein großes Vorhaben im Begleitausschuss bestätigt worden. Die Voraussetzungen dafür liegen nach Einschätzung des Vereins erst am Ende dieses Jahres vor.

Beim Kleinprojektefonds für Begegnungsprojekte können Anträge bis zum 30. August eingereicht werden (www.euroregion-snb.de).

red/js

erin
als
„Als
rich
vast
eine
der
sich
ford
lung
nach
le b
Kap
der
„Ich
gebl
nes
Doc
Tage
Da F
ler h
Häu
noel
Jc
übe:
von
dür:
weg
aue
wer
Wel
dor
mel
pell
heu
bau
abe
nur
klär
re
Leu
be
kän
D
pen
Jah
auf
tisc
sich
lich
auf
Par
Ack
Zei
um
an
sch
ter
der
ma
bau
ten
viel
gar

24.06.2016



Der Dachverband der europäischen Grenzregionen und Euroregionen tagt im Branitzer Park



Der Vorstand des Dachverbands der europäischen Grenzregionen und Euroregionen, die Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen (AGEG), traf am Freitag, 10.06.2016 in Cottbus zusammen.

Die Mitglieder des Vorstandes der Euroregion Spree-Neiße-Bober e. V., der Landrat des Landkreises Spree-Neiße, Harald Altekrüger und der Oberbürgermeister der Stadt Cottbus, Holger Kelch, begrüßten an diesem Tag rund 40 Vertreter aus insgesamt 12

europäischen Ländern zur gemeinsamen Vorstandssitzung der AGEG.

Als Tagungsort diente der Branitzer Park, der in den letzten Jahren mit einem umfangreichen Einsatz europäischer Fördermittel aufgewertet wurde und sich so zu einer der wichtigsten touristischen Adressen in der Euroregion Spree-Neiße-Bober entwickelt hat.

Auf der Agenda der Sitzung, die vom Generalsekretär der AGEG, Martin Guillermo Ramirez, geleitet wurde, standen viele wichtige Themen; wie u. a.:

- die Schlussfolgerungen des Luxemburger Gipfels der Staats- und Regierungschefs der EU-Mitgliedsländer,
- ein Austausch zum EU-Eurobarometer zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit,
- der 7. EU-Kohäsionsbericht,
- die grenzübergreifenden Tourismus – Initiativen des Europäischen Parlaments und
- die Bedeutung des Rechtsinstruments EVTZ in den Grenzregionen.

Auch zukünftig werden die Euroregionen eine entscheidende Rolle in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen den Ländern in Europa spielen. Sie sind letztlich die „Laboratorien für das Gelingen der europäischen Idee“ und des „gemeinsamen Miteinanders“.

Die Euroregionen versuchen stetig das eigene Profil als der originäre Ansprechpartner für grenzüberschreitende Belange zu schärfen, um so das Zusammenleben der Menschen

in den Grenzregionen zu unterstützen und die gemeinsame Wirtschaftskraft vor Ort zu stärken.

Um bei diesem Ansinnen erfolgreich zu sein gilt es, wie es der Vereinsvorsitzende der Euroregion Spree-Neiße-Bober, Harald Altekrüger, ausdrückte „einen Blick über den eigenen Tellerrand zu werfen, um sich über die jeweiligen Strategien und Lösungsansätze auszutauschen, sodass auch im Rahmen der Fördertätigkeit gemeinsam neue Wege eingeschlagen werden.“

Im Laufe der AGEG-Vorstandssitzung riefen die Teilnehmer zudem zwei neue Task-Forces ins Leben. Die erste Task-Force wird sich vertieft mit allen aktuellen Fragen zum INTERREG-Programm befassen. Die zweite Task-Force wird sich insbesondere mit den Auswirkungen des Schengener Abkommens auf die Grenzregionen auseinandersetzen.

*Carsten Jacob
Euroregion
Spree-Neiße-Bober e. V.*

Deutsch-Polnischer Informationstag stößt auf großes Interesse



Der erste Deutsch-Polnische Informationstag rund um das grenzregionale Arbeiten in Guben ist auf große Resonanz gestoßen: „Die Besucher haben die Premiere in der Neißestadt grandios angenommen“, sagt Ute Weichert, Geschäftsstellenleiterin der Agentur für Arbeit Spree-Neiße. Die EURES-Beratung der Cottbuser Arbeitsagentur hatte mit Unterstützung der Stadt Guben zum 15. Juni 2016 in die Alte Färberei eingeladen, um vor allem polnische Bürger mit geballtem Expertenwissen zur Arbeitswelt in Deutschland zu versorgen. Auch deutsche Arbeitnehmer nutzen die Gelegenheit und ließen sich Knowhow zu rechtlichen Rahmenbedingungen, dem Bereich Sozial- und Krankenversicherung oder Steuerrechtsfragen vermitteln. An den insgesamt 17 Infoständen war – neben der Deutschen Rentenversicherung, Krankenkassen, der IHK und Handwerkskammer, dem Finanzamt Cottbus, CIT Spree-Neiße oder der Euroregion Spree-Neiße-Bober – auch die Stadtverwaltung Guben vertreten, um über Fragen zum Thema Gewerbe Auskunft zu geben. bs

NEISSE ECHO 24.06.2016

Theaterkritik: „Leute, guckt euch das an!“

Sensationelles Sommer-Open-Air-Spektakel über Figaro auf dem Kasernenhof

„Der tolle Tag oder Figaros Hochzeit“ von Beaumarchais ist das große Sommer-Open-Air des Staatstheater Cottbus auf dem Hof der Alvensleben-Kaserne. Schon die Premiere war ein Abend mit zwei Happyends. Nach schaurigem Wetter rissen zur richtigen Stunde die Wolken auf und ließen das erlebnisreiche Vorprogramm die Komödie zu einem Erlebnis werden, das ein jeder guten Gewissens mit seiner Mundpropaganda weitertragen kann: Leute, guckt euch das an!

COTTBUS. Das ganze Spektakel strotzt nur so vor Ideen, das es eine Lust ist. Der Figaro ist ja ein Stück Welttheater und Weltliteratur, in dem es nur um das berühmte Eine, um Liebe und Sex geht. Da scheint es naheliegend, aber man muss erst mal drauf

kommen, was Bühnen- und Kostümbildnerin Julia Hattschne in der Theaterstunde gemacht hat: Sie hat die ganze Mannschaft ins Bett geschickt. Ja, die gräfliche Residenz hat sie als ein riesengroßes Bett gestaltet, das Rekorde schlägt: Im Gougele erfährt man zu Hause, dass das bisher größte Bett der Welt 11,5 mal 7,5 Meter misst. Dieses scheint dem nahestzukommen. Auf dicken Matratzen, die ständig in Bewegung sind, mal gestapelt, mal breitgelegt werden, als Versteck oder als unsichere Geläufte oder als dämpfende Matte für springende, hechtende, saltierende Schauspieler Tünnen, finden alle die Listen, Tücken und Intrigen mit zuweilen decameronesken Zügen und Einfällen statt. Dazu waltet in Bettina Rehm einer Regisseurin ihres Amtes, derer Sissu Theaterbesucher gern erinnern, weil sie - übrigens auch da gemeinsam

mit ihrer Ausstatterin Julia Hattschne - in der Theaterstunde will. Michael von Bennigsen gibt in einer so von ihm noch nicht gesehenen breiten Klaviatur, an Komedienfigur zwar unterlegen, aber letzten Endes moralisch und mit Lebensweisheit dem Grafen überlegen ist. Der vom Grafen hintergebenen Gräfin Rosina verleiht Sigrun Fischer das sympathische Bild einer Frau, die sich emanzipiert. Auch Kristin Muthwill, Rolf-Jürgen Gebert, Michael Becker, Thomas Harms sowie Samira Julia Calder und Gregor Knop als ein frisches Liebespaar zeichnen typische, die man nicht so schnell vergessen wird. Nächste Vorstellungen: 24., 26. und 30. Juni, 2., 3., 7., 8., 9. Juli, wochen- und samstags 19.30 Uhr, sonntags 19 Uhr. Klaus Wilke

Susanne (Ariadne Pabst) bei deren bevorstehenden Hochzeiten will. Michael von Bennigsen gibt in einer so von ihm noch nicht gesehenen breiten Klaviatur, an Komedienfigur zwar unterlegen, aber letzten Endes moralisch und mit Lebensweisheit dem Grafen überlegen ist. Der vom Grafen hintergebenen Gräfin Rosina verleiht Sigrun Fischer das sympathische Bild einer Frau, die sich emanzipiert. Auch Kristin Muthwill, Rolf-Jürgen Gebert, Michael Becker, Thomas Harms sowie Samira Julia Calder und Gregor Knop als ein frisches Liebespaar zeichnen typische, die man nicht so schnell vergessen wird. Nächste Vorstellungen: 24., 26. und 30. Juni, 2., 3., 7., 8., 9. Juli, wochen- und samstags 19.30 Uhr, sonntags 19 Uhr. Klaus Wilke

Versicherungsschutz im Ehrenamt

Sozialministerium veröffentlicht aktualisiertes Info-Faltblatt

Wer sich ehrenamtlich für andere Menschen engagiert, ist im Land Brandenburg von Haftpflicht- und Unfallversicherungsschutz im Ehrenamt versichert. Das Sozialministerium hat ein aktualisiertes Info-Faltblatt veröffentlicht.

REGION. Es kann kostenlos im Internet unter www.masg.brandenburg.de bestellt werden. Sozialministerin Diana Golze sagte: „Für unsere Gesellschaft ist das Ehrenamt von unschätzbarem Wert. Ob bei der Freiwilligen Feuerwehr, Sportvereinen oder Jugendtreffs, das Ehrenamt in der Hospizarbeit, in der Seniorenbetreuung oder in den vielen Willkommeneinitiativen für Geflüchtete, tagtäglich engagieren sich tausende Brandenburgerinnen

und Brandenburger für ihre Mitmenschen. Dieses Engagement ist großartig und keinesfalls ein Selbstverständlichkeit. Angesichts neuer Herausforderungen ist unsere Gesellschaft mehr denn je auf die freiwillige und ehrenamtliche Mitarbeit angewiesen.“ Allerdings werden über die große Einsatzfreude hinaus häufig mögliche Risiken des Ehrenamts vergessen und erst im Schadensfall wird mitunter sichtbar, dass der persönliche Versicherungsschutz nicht ausreicht. Deshalb hat die brandenburgische Landesregierung ein besonderes Augenmerk auf den Unfall- und Haftpflichtversicherungsschutz für freiwillig Engagierte, durch welchen die Sicherheit für die vielen Engagierten im Land erhöht werden soll. Der erweiterte Versicherungsschutz ist ein kleiner Beitrag und ein Dankeschön des Landes in

Wertschätzung des Ehrenamts.“ Für den Fall, dass Ehrenamtliche für das hier versicherte Haftpflichtrisiko nicht bereits anderweitig abgesichert sind, können sie das Angebot des Landes nutzen. Außerdem ist unter anderem, dass sie ihre ehrenamtliche Tätigkeit im Land Brandenburg ausüben bzw. ihre Tätigkeit aus Brandenburg ausgeht.

Beim Haftpflichtversicherungsschutz muss die Tätigkeit in rechtlich selbstständigen Strukturen stattfinden. Insofern sind Vereine, Verbände, Stiftungen, GmbHs usw. nicht aus der Pflicht entlassen, den Versicherungsschutz ihrer Ehrenamtlichen sicherzustellen. Der Versicherungsschutz im Bereich der Ehrenamtlichen besteht auch für Ehrenamtliche, die in rechtlich selbstständigen Strukturen tätig sind. pm

Altekrüger bleibt Präsident der Euroregion

Mitglieder des Euroregion Spree-Neiße-Boder e.V. haben erneut gewählt

Die Mitglieder der Euroregion Spree-Neiße-Boder e.V. haben auf ihrer Mitgliederversammlung im Forster Kreishaus Harald Altekrüger gewählt. Der Landrat des Spree-Neiße-Kreises steht dem Verein damit in der vierten Wahlperiode vor. Forst. Stellvertreter der Vereinsvorsitzender bleibt der Cottbuser Oberbürgermeister Holger Kelch. Harald Altekrüger betonte, dass die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Polen sehr gefestigt ist und die gemeinsame Grenzregion gerade mit der Hilfe des Finanzierungsinstrumentes Interreg beachtliche Erfolge erzielen konnte. Infrastrukturvorhaben wie beispielsweise die integrierte deutsch-polnische Zukunftsentwicklung Tierpark Cottbus / Botanischer Garten Zielsona Gora“ oder „Die Landschaftsgestaltung



des Euroregion in der Neustadt Guben-Gubiner Kreis“ konnten davon profitieren und wurden im Jahr 2015 erfolgreich fertiggestellt. „Es gilt selbstverständlich, gerade in Krisenzeiten der EU, gegenüber den relevanten Akteuren in Brüssel, Berlin und Potsdam fortlaufend zu erläutern, warum letztlich der Erfolg oder Misserfolg Euro-

verbunden.“, so der alte und neue Vereinsvorsitzende. Die Stärke und der Rückhalt der Euroregion ist unmittelbar mit seinen Mitgliedern verbunden. Besonders erfreulich ist es daher, dass in der Mitgliederversammlung – neben der Bestätigung des Wirtschafts- und Stellenplanes – auch drei neue Vereinsmitglieder aufgenommen werden konnten. Dazu zählen die Gemeinde Neuhäusen / Spree (vertreten durch Bürgermeister Dieter Perko), der Domowina – Bund Lesitz-Sorben e.V. (vertreten durch den stellvertretenden Geschäftsführer Marcus Koinzer) sowie die langjährige Geschäftsführerin Ilona Petrick (als Privatperson). pm

Um Lehrlinge stärker werben

Kein Lehrstellen- sondern Azubi-Engpass

Unternehmen fällt es immer schwerer, für ihre offenen Ausbildungsplätze genügend Bewerber zu finden.

REGION. Laut einer aktuellen Studie des Deutschen Industrie- und Handelskammertages konnten im vergangenen Jahr 45 Prozent der Betriebe in Ostdeutschland nicht alle angebotenen Ausbildungsstellen besetzen. Arbeitsministerin Diana Golze, die an einem Dialog zur beruflichen Bildung des Handwerkskammertages, sagte dazu: „Die berufliche Ausbildung ist ein zentrales Zukunftsthema. Die Leistungsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Brandenburg wird maßgeblich durch

gut ausgebildete Fachkräfte geprägt. Das Angebot an attraktiven Ausbildungsplätzen ist in Brandenburg groß. Die Betriebe müssen aber noch stärker und kreativer auf junge Menschen zugehen und für ihre Ausbildungsangebote werben. Eines der Aufgabenfelder ist die gemeinsame Ausbildungsoffensive „Brandenburg will Dich – Hier hat Ausbildung Zukunft“. Golze weiter: „Die Situation auf dem Ausbildungsmarkt hat sich in den vergangenen zehn Jahren komplett verändert. Rein rechnerisch gibt es für alle Ausbildungsplatzsuchenden mehr als eine freie Lehrstelle. Die Ausschichten noch nie so gut wie heute. Die

Schülerzahlen sinken, gleichzeitig entscheiden sich immer mehr Schulabgänger ein Studium. Das verschärft die Lage für die Ausbildungsbetriebe. Mit der Unterstützung der drei Handwerkskammern haben sie es geschafft, dass die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge im vergangenen Jahr um fast 11 Prozent im Vergleich zu 2014 gestiegen ist. Das ist ein sehr gutes Ergebnis und zeigt, wie man dem bundesweiten Trend begegnen kann. Allen muss klar sein, wer nicht kräftig in die Ausbildung investiert, wird im Wettbewerb um Fachkräfte das Nachsehen haben.“ Mehr unter: www.ausbildungsmessung-brandenburg.de pm

FAMILIENNACHRICHTEN

Bestattungshaus Schade
Grünstr. 64 • 03172 Guben
telefonische Bereitschaft 0 35 61/27 73
Fax 0 35 61/27 75
www.bestattungshaus-schade.de

Einschlafen dürfen, wenn man das Leben nicht mehr selbst gestalten kann, ist der Weg zur Freiheit!

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von

Rolf Glase
* 3.11.1942 † 15.6.2016

In stiller Trauer
Ehefrau Monika
Tochter Michaela mit Familie
Tochter Angelika mit Familie
sowie alle Anverwandten

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung findet am Donnerstag, dem 30. Juni 2016, um 13:30 Uhr auf dem Waldfriedhof in Spremberg statt.

Es ist so schwer, wenn sich zwei Augen schließen, zwei Hände ruh'n, die einst so viel geschafft, wie schmerzlich war's vor dir zu stehen, dem Leiden hilflos zuzusehen. Schlaf' nun im Frieden, ruhe gesäfft und hab' für alles Dank.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserem lieben Vater, Schwiegervater, Opa und Uropa

Arnold Rucks
* 17.5.1937 † 17.6.2016

Wir sind sehr traurig
Sohn Detlef mit Petra
Tochter Gabriela mit Detlef
Tochter Sylvia mit Günter
Tochter Anke mit Andreas
Enkel Roberto, Sebastian, Nadine, Daniel und Marcel
Urenkel Leon und Mia
sowie alle Anverwandten

Als die Kraft zu Ende ging wars kein Sterben, wars Erlösung!

In stiller Trauer nehmen wir Abschied von unserer lieben Entschlafenen

Inge Hiekel
geb. Scheller
* 18.04.1934 † 20.06.2016

In Liebe und Dankbarkeit
Ramona und Alexander

Sorgentelefon hilft 24 Stunden

Hotline für Familien mit kranken Kindern

Oskar, das weltweit einzigartige Sorgen- & Infofonie für unheilbar kranke Kinder und ihre Angehörigen, geht in den Regelbetrieb: Darauf weist der ambulante Kinder- & Jugendhospizdienst der Johanniter hin.



Oskar, das Sorgen- & Infofonie, wendet sich an Patienten, Angehörige, Freunde und das soziale Umfeld. Zu erreichen ist Oskar u.: 0800/ 88 88 47 11. Foto: altanaka/Fotolia.de

REGION. Während der einjährigen Pilotphase konnte der Bundesverband Kinderhospiz, der Oskar betreibt und dem auch der ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst der Johanniter in Südbrandenburg angehört, die Finanzierung der Hotline durch Spenden vorerst sichern. Zu den Spendern gehören etwa die Deutsche Fernsehlotterie (100 000 Euro) und die Software AG (45 000 Euro),

aber auch weitere Unternehmen und Privatleute. Auch hier in der Region können Betroffene von Oskar profitieren: „Wir betreuen derzeit rund 16 Familien mit einem

lebensverkürzend erkrankten Kind“, so Manja Bieder, Koordinatorin beim ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst der Johanniter. „Deutschlandweit sind etwa 40 000 Kinder und Jugendliche so schwer krank, dass sie wohl nicht erwachsen werden. An diese jungen Patienten, an ihre Angehörigen, Freunde und ihr soziales Umfeld wendet sich Oskar. Auch wer um ein verstorbene Kind trauert, findet bei Oskar Hilfe“, erläutert Sabine Kraft, Geschäftsführerin des Bundesverbands Kinderhospiz. Erreichbar ist Oskar rund um die Uhr unter Telefon 0800/ 88 88 47 11. Mehr zu Oskar unter: www.oskar-sorgentelefon.de. Johanniter

Ohne Wespen? Kein Sommer!

Hilfe zur Selbsthilfe bietet ein Flyer des Brandenburg Agrar- und Umweltministeriums allen jenen, die sich von Wespen geplagt fühlen. REGION. Eine Bekämpfung von Amts wegen kommt nur in Betracht, wenn alle Maßnahmen gegen eine starke Belästigung nicht zum Erfolg führen. Der Flyer beinhaltet Adressen und Kontakte in Brandenburger Behörden und in wissenschaftlichen Einrichtungen, die bei Bedarf helfen können. Wespen sind für die meisten Menschen

ren Betroffene allergisch auf einen Wespenstich – für eine schnelle Hilfe die Notrufnummern 110 und 112. Bestellmöglichkeiten: Mail: bestellstelle@mlul.brandenburg.de; Online: www.mlul.brandenburg.de/info/publikationen; Bestellformular unter Publikation des Agrar- und Umweltministeriums oder Download www.mlul.brandenburg.de/cms/media.php/lbm1.a.3310.de/flyer_Wespen.pdf; Post: Referat Besondere Öffentlichkeitsarbeit des MLUL: Henning-von-

GESUCHT und GEFUNDEN

Kleinanzeigen im WOCHENKURIER

Besuchen Sie Ihre Wochen-Kurier-Geschäftsstelle, unsere Mitarbeiter beraten Sie gern.

KLEIN-ANZEIGEN

Altekrüger bleibt Präsident der Euroregion

Mitglieder des Euroregion Spree-Neiße-Boder e.V. haben erneut gewählt

WOCHENKURIER 24.06.2016

Die Mitglieder der Euroregion Spree-Neiße-Bober e.V. haben auf ihrer Mitgliederversammlung im Forster Kreishaus Harald Altekrüger erneut zum Vorsitzenden gewählt. Der Landrat des Spree-Neiße-Kreises steht dem Verein damit in der vierten Wahlperiode vor.

FORST. Stellvertretender Vereinsvorsitzender bleibt der Cottbuser Oberbürgermeister Holger Kelch. Harald Altekrüger betonte, dass die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Polen sehr gefestigt ist und die gemeinsame Grenzregion gerade mit der Hilfe des Finanzierungsinstrumentes Interreg beachtliche Erfolge erzielen konnte. Infrastrukturvorhaben wie beispielsweise „Die integrierte deutsch-polnische Zukunftsentwicklung Tierpark Cottbus / Botanischer Garten Zielona Gora“ oder „Die Landschaftsgestaltung



des Neißeufers in der Eurostadt Guben-Gubin“ konnten davon profitieren und wurden im Jahr 2015 erfolgreich fertiggestellt.

„Es gilt selbstverständlich, gerade in Krisenzeiten der EU, gegenüber den relevanten Akteuren in Brüssel, Berlin und Potsdam fortlaufend zu erläutern, warum letztlich der Erfolg oder Misserfolg Euro-



pas auch von der Zukunft des Programms Interreg abhängt. Der Schlüssel zum Erfolg für die EU ist kurz-, mittel- und langfristig ganz eng mit der erfolgreichen Integration der Europäischen Grenzregionen

verbunden.“, so der alte und neue Vereinsvorsitzende. Die Stärke und der Rückhalt der Euroregion ist unmittelbar mit seinen Mitgliedern verbunden.

Besonders erfreulich ist es daher, dass in der Mitgliederversammlung – neben der Bestätigung des Wirtschafts- und Stellenplanes – auch

drei neue Vereinsmitglieder aufgenommen werden konnten. Dazu zählen die Gemeinde Neuhausen / Spree (vertreten durch Bürgermeister Dieter Perko), der Domowina – Bund Lausitzer Sorben e.V. (vertreten durch den stellvertretenden Geschäftsführer Marcus Koinzer) sowie die langjährige Geschäftsführerin Ilona Petrick (als Privatperson). pm



Das Team des EU-Projektes „Healthacross in Practice“ und Vertreter des Landeskrankums Gmünd sind einer Einladung nach Guben (DE) zu einem deutsch-polnischem Workshop gefolgt. Die Experten tauschten sich dabei über die geförderten grenzüberschreitenden EU-Gesundheitsprojekte aus

Foto: Naemi-Wilke-Stift

Märkischer Bote 25.06.16

Landrat bleibt Präsident

Forst/Guben (MB). Die Euro-region Spree-Neiße-Bober hat Harald Altekrüger erneut zum Vorsitzenden gewählt. Der SPN-Landrat steht dem Verein damit in der vierten Wahlperiode vor. Stellvertreter bleibt Oberbürgermeister Holger Kelch (Cottbus). Altekrüger betonte, dass die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Polen sehr gefestigt ist und die Grenzregion mithilfe des Förderprogramms Interreg beachtliche Erfolge erzielen konnte. Infrastrukturvorhaben wie die deutsch-polnische Zukunftsentwicklung Tierpark Cottbus/Botanischer Garten Zielona Góra" oder die Gestaltung des Gubener Neißeufer haben davon profitiert. Die Projekte wurden 2015 vollendet.

Märkischer Bote 25.06.16

Landrat bleibt Präsident

Forst/Guben (MB). Die Euro-region Spree-Neiße-Bober hat Harald Altekrüger erneut zum Vorsitzenden gewählt. Der SPN-Landrat steht dem Verein damit in der vierten Wahlperiode vor. Stellvertreter bleibt Oberbürgermeister Holger Kelch (Cottbus). Altekrüger betonte, dass die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Polen sehr gefestigt ist und die Grenzregion mithilfe des Förderprogramms Interreg beachtliche Erfolge erzielen konnte. Infrastrukturvorhaben wie die deutsch-polnische Zukunftsentwicklung Tierpark Cottbus/Botanischer Garten Zielona Góra" oder die Gestaltung des Gubener Neißeufer haben davon profitiert. Die Projekte wurden 2015 vollendet.

LR 04.08.2016

Mit dem Bus über die Neiße

Bürgerumfrage zur grenzüberschreitenden Linie zwischen Guben und Gubin am Start

Wie stehen die Gubener und Gubiner zu einer grenzüberschreitenden Buslinie? Das will die deutsch-polnische Kommission der Eurostadt jetzt im Rahmen einer Umfrage herausfinden. Findet die Idee Zuspruch, soll das Projekt gemeinsam mit dem Landkreis Spree-Neiße auf den Weg gebracht werden.

Von Silke Halpick

Guben/Gubin. „Wir wollen wissen, was die Bürger dazu sagen“, betont Günter Quiel, einer der Vorsitzenden der deutsch-polnischen Kommission der Eurostadt Guben-Gubin. Davon hänge schließlich ab, ob das Vorhaben angegangen wird oder „in der Schublade verschwindet“, wie Krzysztof Zdobylak als zweiter Vorsitzender hinterherschickt. Der Fragebogen in deutscher und polnischer Sprache ist bereits erarbeitet. Ab der kommenden Woche soll er in den Stadtverwaltungen ausliegen und auch als Onlineversion auf den Internetseiten der beiden Städte verfügbar sein. Die ersten Vordrucke werden beim deutsch-polnischen Picknick am Samstag auf der Theaterinsel verteilt.

Zehn Fragen umfasst das Formular. Neben dem Alter wollen die Initiatoren unter anderem von den Umfrage-Teilnehmern wissen, wie oft sie den Personennahverkehr nutzen, wie häufig man in den benachbarten Teil zum Einkaufen fährt, ob die Idee der deutsch-polnischen Buslinie unterstützt wird und wie viel Geld die Fahrkarte kosten darf. Abgabefrist für die ausgefüllten Fragebögen ist der 31. August. Die Ergebnisse sollen bei der nächsten Sitzung der deutsch-polnischen Kommission am 19. September vorgestellt werden.

Die Idee einer grenzüberschreitenden Buslinie zwischen Guben und Gubin ist nicht neu. Bereits im Mai 2016 hatte der Landkreis Spree-Neiße als Träger des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) angekündigt, Möglichkeiten der Umsetzung im Rahmen eines Interreg-VA-Förderprogramms prüfen zu wollen. Dabei sollen auch Fragen zur Konzession, zur betrieblichen Organisation oder zum Zuschussbedarf geklärt werden.

„Kultur und ÖPNV sind nie kostendeckend“, betont Quiel. Das zeigt auch das Beispiel im benachbarten Frankfurt (Oder), das den Gubenern als Vorbild dient. Seit 2012 betreibt hier die Stadtverkehrsgesellschaft Frankfurt (Oder) eine Buslinie zwischen dem polnischen Slubice und dem deutschen Teil der Stadt. Rund 316 000 Fahrgäste wurden 2015 befördert. Das Geschäft ist aber



Die deutsche und polnische Version des Fragebogens halten Günter Quiel (l.) und Krzysztof Zdobylak in den Händen.

Foto: S. Halpick

nach wie vor defizitär. Der Fehlbetrag in Höhe von 50 000 Euro im vergangenen Jahr wurde von den beiden Städten ausgeglichen.

Dreh- und Angelpunkt der grenzüberschreitenden Buslinie in Guben-Gubin soll der Bahnhof auf deutscher Seite werden. Hier steigen tagtäglich zahlreiche Berufspendler und Schüler ein und aus – darunter auch viele aus Polen. „In Gubin gibt es keinen Bahnhof“, begründet Zdobylak. Im Gubener Stadtentwicklungskonzept wird der Bahnhof sogar als „Mobilitätsdrehscheibe“ bezeichnet.

Die Streckenführung der gemeinsamen Buslinie soll sich weitgehend an der der ehemaligen Straßenbahn orientieren, die bis zum Jahr 1938 die Stadtteile westlich und östlich der Neiße miteinander verband. Vom Bahnhof aus soll es dann über die Ber-

liner Straße in die Gubiner Straße gehen. Als nächster Haltepunkt nach der Grenzbrücke ist der Vorplatz der Stadt- und Hauptkirche vorgesehen. Anschließend geht es weiter in Richtung Zielona Gora. Angefahren werden sollen auf polnischer Seite aber auch der Friedhof an der katholischen Kirche sowie die beiden Supermärkte Rondo und Intermache. So ist zunächst der Plan.

Die gemeinsame Kommission der Eurostadt Guben-Gubin gibt es seit dem Frühjahr 2015. Erklärtes Ziel ist es, die Zusammenarbeit auf der deutschen und polnischen Seite weiter zu intensivieren. Der Arbeitsgruppe gehören jeweils zehn Gubener und zehn Gubiner Stadtverordnete an. Die Einzelabstimmungen der Kommission haben empfehlenden Charakter, heißt es.

SPREE-NEIßE FÜR ÖPNV ZUSTÄNDIG

Zuständig für den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) ist der Landkreis. **5,8 Millionen Fahrplankilometer** werden den Angaben zufolge in Spree-Neiße durch die Vertragspartner wie DB Regio Bus Ost bedient. **Insgesamt kostet das 6,9 Millionen Euro pro Jahr.** Der Landkreis selbst steuert 3,2 Millionen Euro (46 Prozent) dazu bei. Der Restbetrag finanziert sich aus Zuweisungen vom Bund und Land.

Wochenkurier - Gub.
Fr., 8.07.2016



Naemi-Wilke-Stift Guben
Dr.-Ayrer-Straße 1 - 4, 03172 Guben

138. Jahresfest der Stiftung

Freitag, 08.07.2016

- Deutsch-Polnischer Familientag auf dem Campus der Stiftung von 15.00 - 19.00 Uhr
- Präsentation der familienorientierten Angebote des Naemi-Wilke-Stiftes
- Angebote aus der deutschen und polnischen Küche
- Akrobatik-Show und viele Attraktionen für Kinder

Sonntag, 10.07.2016

- Festgottesdienst 10.00 Uhr im Stift
- Richtfest für den Zwischenbau am Krankenhaus
- Vortrag zu 100 Jahren Kaiserwerther Verband deutscher Diakonissenmutterhäuser

Herzlich willkommen!

(Der Deutsch-Polnische Familientag wird zusammen mit der Stadt Gubin (Pl) veranstaltet und durch die Euro-Neiße-Bober gefördert.)



der deutschen Küche mit einem Säftung mit ihrem Mutterhaus angehört.

138. Jahresfest der Stiftung



Programm

Freitag, 08.07.2016:

- Deutsch-Polnischer Familientag auf dem Campus der Stiftung von 15.00 bis 19.00 Uhr
- Präsentation der familienorientierten Angebote des Naemi-Wilke-Stiftes
- Angebote aus der deutschen und polnischen Küche
- Akrobatik-Show und viele Attraktionen für Kinder

Sonntag, 10.07.2016

- Festgottesdienst 10.00 Uhr im Stift
- Richtfest für den Zwischenbau am Krankenhaus
- Vortrag zu 100 Jahren Kaiserswerther Verband deutscher Diakonissenmutterhäuser

Herzlich willkommen!

(Der Deutsch-Polnische Familientag wird zusammen mit der Stadt Gubin (Pl) veranstaltet und durch die Euro-Region Spree-Neiße-Bober gefördert.)



BB-PL
INTERREG V A
2014-2020

NAEMI-WILKE-STIFT

Kirchliche Stiftung in der selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche

Dr.-Ayrer-Straße 1 - 4 · 03172 Guben
Telefon 03561 403-0 · www.naemi-wilke-stift.de

Der Dachverband der europäischen Grenzregionen und Euroregionen tagte im Branitzer Park in Cottbus



Der Vorstand des Dachverbands der europäischen Grenzregionen und Euroregionen, die Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen (AGEG), trafen sich am Freitag, dem 10.06.2016, in Cottbus.

Die Mitglieder des Vorstandes der Euroregion Spree-Neiße-Bober e.V., der Landrat des Landkreises Spree-Neiße, Harald Altekrüger, und der Oberbürgermeister der Stadt Cottbus, Holger Kelch, begrüßten an diesem Tag rund 40 Vertreter aus insgesamt 12 europäischen Ländern zur gemeinsamen Vorstandssitzung der AGEG.

Als Tagungsort diente der Branitzer Park, der in den letzten Jahren mit einem umfangreichen Einsatz europäischer Fördermittel aufgewertet wurde und sich so zu einer der wichtigsten touristischen Adressen in der Euroregion Spree-Neiße-Bober entwickelt hat.

Auf der Agenda der Sitzung, die vom Generalsekretär der AGEG, Martin Guillermo Ramirez, geleitet wurde, standen viele wichtige Themen; wie u.a.:

- die Schlussfolgerungen des Luxemburger Gipfels der Staats- und Regierungschefs der EU-Mitgliedsländer,
- ein Austausch zum EU-Eurobarometer zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit,
- der 7. EU-Kohäsionsbericht,
- die grenzübergreifenden Tourismus – Initiativen des Europäischen Parlaments und
- die Bedeutung des Rechtsinstruments EVTZ in den Grenzregionen.

Auch zukünftig werden die Euroregionen eine entscheidende Rolle in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen den Ländern in Europa spielen. Sie sind letztlich die „Laboratorien für das Gelingen der europäischen

Idee“ und des „gemeinsamen Miteinanders“.

Die Euroregionen versuchen stetig das eigene Profil als der originäre Ansprechpartner für grenzüberschreitende Belange zu schärfen, um so das Zusammenleben der Menschen in den Grenzregionen zu unterstützen und die gemeinsame Wirtschaftskraft vor Ort zu stärken.

Um bei diesem Ansinnen erfolgreich zu sein, gilt es, wie es der Vereinsvorsitzende der Euroregion Spree-Neiße-Bober Harald Altekrüger ausdrückte „einen Blick über den eigenen Tellerrand zu werfen, um sich

über die jeweiligen Strategien und Lösungsansätze auszutauschen, so dass auch im Rahmen der Fördertätigkeit gemeinsam neue Wege eingeschlagen werden.“

Im Laufe der AGEG-Vorstandssitzung riefen die Teilnehmer zudem zwei neue Task-Forces ins Leben. Die erste Task-Force wird sich vertieft mit allen aktuellen Fragen zum INTERREG-Programm befassen. Die zweite Task-Force wird sich insbesondere mit den Auswirkungen des Schengener Abkommens auf die Grenzregionen auseinandersetzen.

Euroregion Spree-Neiße-Bober e.V.

Hintergrund-Information:

Für grenzübergreifend angelegte Projekte können im Rahmen des „Kooperationsprogramms INTERREG V A Brandenburg – Polen (Lubuskie) 2014 – 2020“ Fördermittel beantragt werden.

Dieses Programm ist eingebettet in das Förderziel „Europäische Territoriale Zusammenarbeit“ (ETZ) der Europäischen Union. Das Kooperationsprogramm zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit wird aus den Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) kofinanziert.

Von den rund 100 Mio. EUR EFRE-Mitteln des Programmbudgets stehen dem brandenburgischen Fördergebiet in der laufenden Förderperiode knapp 55 Mio. EUR zur Verfügung. Die maximale Förderhöhe liegt bei bis zu 85% der förderfähigen Kosten.

Die Mitarbeiter der Euroregion Spree-Neiße-Bober e.V. stehen als beratende Ansprechpartner gern zur Verfügung unter: www.euroregion-snb.de oder per Tel.: 03561 3133.



Foto: Euroregion Spree-Neiße-Bober e. V.

den Geschäftsführer Marcus Koinzer) sowie die langjährige Geschäftsführerin Ilona Petrick (als Privatperson). In der Euroregion Spree-Neiße-Bober wurden allein in der vergangenen Förderperiode (INTERREG IV A 2007 – 2013) bis Ende September 2015 rund 30 Mio. EUR an Fördermit-

teln für grenzüberschreitende Projekte eingesetzt. Gerade in diesem Zusammenhang ist es bedauerlich, dass es nach dem Auftakt des INTERREG V A-Programms 2014 – 2020 bisher nicht gelungen ist große Vorhaben im deutsch-polnischen Begleitausschuss zu bestätigen.

Die Voraussetzungen dafür werden, nach aktuellem Stand, erst am Ende dieses Jahres vorliegen. Im Rahmen von INTERREG V A verwaltet die Euroregion wie bisher den Kleinprojektfonds (KPF) für Begegnungsprojekte. Beim KPF können bereits Projektanträge bei der Geschäftsstelle, zunächst befristet bis zum 30.08.2016, unter der Beachtung des Vorbehaltcharakters des Verfahrens, eingereicht werden. Die entsprechenden Bedingungen sind auf der Internetseite www.euroregion-snb.de einsehbar. Des Weiteren möchte die Euroregion Spree-Neiße-Bober neue Wege einschlagen und bereitet daher gegenwärtig ein gemeinsames Verwaltungsprojekt mit dem Marschallamt der Wojewodschaft Lubuskie, der polnischen Geschäftsstelle der Euroregion Sprowa-Nysa-Bohr in Gubin sowie der deutsch-polnischen Euroregion Pro Europa Viad-

rina vor. Darüber hinaus wird sich der Geschäftsführer der Euroregion, Carsten Jacob aktiv in der neu gegründeten Task-Force INTERREG des Dachverbandes der Euroregionen und Grenzregionen; der Arbeitsgemeinschaft europäischer Grenzregionen (AGEG) einbringen.

Die Mitgliederversammlung fiel im Übrigen auf ein historisches Datum, da heute vor 25 Jahren der deutsch-polnische Partnerschaftsvertrag unterzeichnet wurde, welcher letztlich auch für unsere Euroregion eine Art Initialzündung für die gut nachbarschaftliche und grenzüberschreitende Zusammenarbeit darstellte.



Euroregion Spree-Neiße-Bober e. V.

Fortschreibung und Vertiefung der Gubener Geschichte



Was die Stadtgeschichte bis 1914 betrifft, so bleibt Karl Ganders „Geschichte der Stadt Guben“ das Grundlagenwerk schlechthin. Seit seiner Veröffentlichung hat es

allerdings ständig eine Fortschreibung und Vertiefung seiner Arbeit gegeben, ohne dass die Autoren dies explizit hervorhoben.

Erinnert sei an „Das Buch der Stadt Guben“, das 1928 erschien und aus fachlich kompetenter Feder auf fast 300 Seiten wichtige Beiträge zur Entwicklung von Guben während und nach dem I. Weltkrieg bietet.

Da für Karl Gander sachliche und durch Fakten abgesicherte Informationen im Vordergrund seiner Arbeit standen, kann es wenig verwundern, dass er schöngestiger Literatur zu Guben weniger Beachtung schenkte.

Für dieses Genre liegt inzwischen eine ganze Reihe von Buchveröffentlichungen vor. So stellt der früh verstorbene Gubener Lehrer Adolf Mesenberger mit seiner historischen Erzählung „Der Färber von Guben“ die Ereignisse um den Bürgeraufstand von 1604 mit der Hinrichtung des Jakob Wunschwitz dar.

Elsa Schuder widmet sich in ihrem Familienroman „Die Hutmacher“ auf einfühlsame Weise der Gubener Hutmacherfamilie Wilke. Hier sei auch an den Gubener Pfarrer Joachim Hoffmeister erinnert, der den Werdegang von Johann Crüger aus Groß Breesen in seiner literarischen Biographie „Der

Kantor von St. Nikolai“ nachzeichnet.

Die Anthologie „Poetensteig“ vereint auf gut 200 Seiten mehr als 100 Gubener Verse und Gedichte von etwa 30, meist Gubener, Autoren.

Schließlich ist der große Roman „Die guten Jahre“ des Gubener Autors Klaus Herrmann zu nennen, der ja bekanntlich in seiner Geburtsstadt angesiedelt ist. Diese und weitere Bücher zu Guben finden Sie in der Touristinformation sowie im Stadtwächterstübchen in der Frankfurter Straße (Tel.: 03561 551304).

Andreas Peter



Bequem Anzeigen online ... • gestalten • schalten

Online-Anzeigen-System

AZweb

Mehr Service, mehr Ideen, mehr Anzeigenvorlagen, mehr für Sie!

Gehen Sie auf anzeigen.wittich.de und entdecken die vielen Möglichkeiten. Ob eine private Kleinanzeige oder Familienanzeige, es gibt für jeden Anlass die passende Vorlage.

Oder Sie werden selbst zum Gestalter und lassen Ihrer Kreativität freien Lauf!

Ihr Wittich-Team

VERLAG
W
WITTICH

Landeswettbewerb „enviaM-musik aus Kommunen“

TONIKA aus Cottbus vertritt das Land beim Finale in Halle an der Saale – Ministerpräsident besucht den Landeswettbewerb „enviaM-musik aus Kommunen“



Foto: Michael Setzpfandt

Der diesjährige Landeswettbewerb „enviaM - musik aus Kommunen“ endete am Samstagabend mit einer großen Abschlussveranstaltung in Anwesenheit des Schirmherren, Ministerpräsident Dietmar Woidke, und des Vorstandsvorsitzenden der enviaM Tim Hartmann in der „Alten Färberei“ in Guben.

Angereist waren in diesem Jahr 23 Ensembles aus 12 Verbandsmusikschulen des Landes, 7 in der Altersgruppe I und 16 in der Altersgruppe II. Die größte Teilnehmerzahl war bei den Sängern (16) zu verzeichnen. Unter den insgesamt 70 Sängern und Musikern wurden in jeder Altersgruppe jeweils ein Erster (1000,- Euro), Zweiter (750,- Euro) und Dritter Preis (500,- Euro) vergeben. Die Fachjury, bestehend aus Vertretern aus Musik und Politik, vergab auch mehrere Sonder- und Förderpreise zu je 300,- Euro. Alle Ergebnisse finden Sie unter www.musik-aus-kommunen.de. Für das Finale des Wettbewerbes, das im Herbst in Sachsen-Anhalt stattfindet, wurde das Trio ToNiKa vom Konservatorium Cottbus mit Katharina Gurk (Klavier), Nina Janetschek (Querflöte) und Tobias Schöne (Violine) nominiert.

Am 12. November 2016 steht das Ensemble dann in musikalischer Konkurrenz zu den nominierten Ensembles aus Sachsen und Sachsen-Anhalt auf der Bühne der Georg-Friedrich-Händel-Halle in Halle an der Saale.

„Unser Wettbewerb „enviaM - musik aus Kommunen“ war erstmals zu Gast im geschichtsträchtigen Guben. Mein Dank gilt unseren Partnern, die erheblich zum Gelingen des Wettbewerbs beitragen und unseren ehrgeizigen Nachwuchskünstlern, die ihn mit Leben füllen. Mich begeistert die Kreativität und Frische der jungen Musiker. Besonders freut mich, dass in diesem Jahr mehr gesungen wird als bisher. 2015 holte Brandenburg den Sieg. Die Mitstreiter der beiden anderen Bundesländer sind auch in diesem Jahr gut aufgestellt und üben sicherlich schon fleißig.“

Wir freuen uns daher auf ein spannendes Finale“, sagt Tim Hartmann.

Nähere Informationen zum Wettbewerb finden Sie im Internet unter www.musik-aus-kommunen.de VDKM

Mitgliederversammlung der Euroregion Spree-Neiße-Bober e. V.

Harald Altekrüger bleibt für weitere zwei Jahre Präsident der Euroregion Spree-Neiße-Bober

Die Mitglieder der Euroregion Spree-Neiße-Bober e. V. haben auf ihrer heutigen Mitgliederversammlung im Forster Kreis- haus Harald Altekrüger erneut zum Vorsitzenden gewählt. Der Landrat des Spree-Neiße-Kreises steht dem Verein damit in der vierten Wahlperiode vor. Stellvertretender Vereinsvorsitzender bleibt der Cottbuser Oberbürgermeister Holger Kelch. Harald Altekrüger betonte, dass die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Polen sehr gefestigt ist und die gemeinsame Grenzregion gerade mit der Hilfe des Finanzierungsinstrumentes INTERREG beachtliche Erfolge erzielen konnte. Infrastrukturvorhaben wie beispielsweise „Die integrierte deutsch-polnische Zukunftsentwicklung Tierpark Cottbus/Botanischer Garten Zielona Gora“ oder „Die Landschaftsgestaltung des Neißeufers in der Eurostadt Guben-Gubin“ konnten davon profitieren und wurden im Jahr 2015 erfolgreich fertiggestellt. „Es gilt

selbstverständlich, gerade in Krisenzeiten der EU, gegenüber den relevanten Akteuren in Brüssel, Berlin und Potsdam fortlaufend zu erläutern, warum letztlich der Erfolg oder Misserfolg Europas auch von der Zukunft des Programms INTERREG abhängt. Der Schlüssel zum Erfolg für die EU ist kurz-, mittel- und langfristig ganz eng mit der erfolgreichen Integration der Europäischen Grenzregionen verbunden.“, so der alte und neue Vereinsvorsitzende. Die Stärke und der Rückhalt der Euroregion ist unmittelbar mit seinen Mitgliedern verbunden. Besonders erfreulich ist es daher, dass in der Mitgliederversammlung – neben der Bestätigung des Wirtschafts- und Stellenplanes – auch drei neue Vereinsmitglieder aufgenommen werden konnten. Dazu zählen die Gemeinde Neuhausen/Spree (vertreten durch Bürgermeister Dieter Perko), der Domowina – Bund Lausitzer Sorben e. V. (vertreten durch den stellvertreten-





Amtsblatt

für den Landkreis Spree-Neiße
Amtske topjeno za Wokrejs Sprjewja-Nysa



Jahrgang 09 • Forst (Lausitz), den 08. Juli 2016 • Nummer 07

Inhaltsverzeichnis

NICHTAMTLICHER TEIL

Mitgliederversammlung der Euroregion Spree-Neiße-Bober e.V.	Seite 1
Landrat zu Gast beim Bundespräsidenten Gauck	Seite 2
MUSEUMSNACHT im LAUSITZER MUSEENLAND am 10. September 2016	Seite 2
Rěčny certifikat / Sprachzertifikat	Seite 2
Achtung, Tester unterwegs: Anpiff für die nächste Runde „Brandenburger Gastlichkeit“	Seite 2
Gelegenheit zum persönlichen Gespräch mit der Kreistagsvorsitzenden	Seite 2
SPREE-NEISSE-TOUR	Seite 3
LÄNDLICHE ENTWICKLUNG IM FOKUS	Seite 4
Der Dachverband der europäischen Grenzregionen und Euroregionen tagte im Branitzer Park in Cottbus	Seite 5
Verein „Lausitzer Land“ unter neuer Leitung	Seite 5
Empfang in der russischen Botschaft	Seite 5
Der Eigenbetrieb Jobcenter des Landkreises Spree-Neiße informiert	Seite 6
bildungsfenster	Seite 8
Keine Veröffentlichung mehr von Altersjubiläen	Seite 8
Schule für Niedersorbische Sprache und Kultur lädt ein	Seite 8
Keine Bürgersprechstunde im Juli	Seite 8

NICHTAMTLICHER TEIL

Mitgliederversammlung der Euroregion Spree-Neiße-Bober e.V.

Harald Altekrüger bleibt für weitere zwei Jahre Präsident der Euroregion Spree-Neiße-Bober

Die Mitglieder der Euroregion Spree-Neiße-Bober e.V. haben auf ihrer Mitgliederversammlung im Forster Kreishaus Harald Altekrüger erneut zum Vorsitzenden gewählt. Der Landrat des Spree-Neiße-Kreises steht dem Verein damit in der vierten Wahlperiode vor. Stellvertretender Vereinsvorsitzender bleibt der Cottbuser Oberbürgermeister Holger Kelch.

Harald Altekrüger betonte, dass die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Polen sehr gefestigt ist und die gemeinsame Grenzregion gerade mit der Hilfe des Finanzierungsinstrumentes INTERREG beachtliche Erfolge erzielen konnte. Infrastrukturvorhaben wie beispielsweise „Die integrierte deutsch-polnische Zukunftsentwicklung Tierpark Cottbus/Botanischer Garten Zielona Gora“ oder „Die Landschaftsgestaltung des Neißefeufers in der Eurostadt Guben-Gubin“ konnten davon profitieren und wurden im Jahr 2015 erfolgreich fertiggestellt.

„Es gilt selbstverständlich, gerade in Krisenzeiten der EU, gegenüber den relevanten Akteuren in Brüssel, Berlin und Potsdam fortlaufend zu erläutern, warum letztlich der Erfolg oder Misserfolg Europas auch von der Zukunft des Programms INTERREG abhängt. Der Schlüssel zum Erfolg für die EU ist kurz-, mittel- und langfristig ganz eng mit der erfolgreichen Integration der Europäischen Grenzregionen verbunden.“, so der alte und neue Vereinsvorsitzende.

Die Stärke und der Rückhalt der Euroregion ist unmittelbar mit seinen Mitgliedern verbunden. Besonders erfreulich ist es daher, dass in der Mitgliederversammlung drei neue Vereinsmitglieder aufgenommen werden konnten. Dazu zählen die Gemeinde Neuhausen/Spree, vertreten durch Bürgermeister Dieter Perko (siehe Foto), der Domowina-Bund Lausitzer Sorben e.V., vertreten durch den stellvertretenden Geschäftsführer Marcus Koinzer sowie die langjährige Geschäftsführerin Ilona Petrick als Privatperson.



In der Euroregion Spree-Neiße-Bober wurden allein in der vergangenen Förderperiode bis Ende September 2015 rund 30 Mio. EUR an Fördermitteln für grenzüberschreitende Projekte eingesetzt. Gerade in diesem Zusammenhang ist es bedauerlich, dass es nach dem Auftakt des INTERREG V A-Programms 2014 – 2020 bisher nicht gelungen ist, große Vorhaben im deutsch-polnischen Begleitausschuss zu bestätigen. Die Voraussetzungen dafür werden, nach aktuellem Stand, erst am Ende dieses Jahres vorliegen. Im Rahmen von INTERREG V A verwaltet die Euroregion wie bisher den Kleinprojektfonds (KPF) für Begegnungsprojekte. Beim KPF können bereits Projektanträge bei der Geschäftsstelle, zunächst befristet bis zum 30.08.2016, unter der Beachtung des Vorbehaltcharakters des Verfahrens, eingereicht werden. Die entsprechenden Bedingungen sind auf der Internetseite www.euroregion-snb.de einsehbar.

Des Weiteren möchte die Euroregion Spree-Neiße-Bober neue Wege einschlagen und bereitet daher gegenwärtig ein gemeinsames Verwaltungsprojekt mit dem Marschallamt der Wojewodschaft Lubuskie, der polnischen Geschäftsstelle der Euroregion Sprewa-Nysa-Bober in Gubin sowie der deutsch-polnischen Euroregion Pro Europa Viadrina vor. Darüber hinaus wird sich der Geschäftsführer der Euroregion, Carsten Jacob, aktiv in der neu gegründeten Task-Force INTERREG des Dachverbandes der Euroregionen und Grenzregionen; der Arbeitsgemeinschaft europäischer Grenzregionen (AGEG) einbringen.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Landkreis Spree-Neiße – Der Landrat –

Verantwortlich:
Landrat des Landkreises Spree-Neiße,
Heinrich-Heine-Straße 1, 03149 Forst (Lausitz),
Tel.: (03562) 986-100 06, Fax: (03562) 986-100 88
www.landkreis-spree-neisse.de, E-Mail: pressestelle@lkspn.de

Verlag:
Wochenkurier Lokalverlag GmbH & Co. KG
Geierswalder Str. 14, 02979 Elsterheide OT Bergen
Tel.: (03571) 467101,
E-Mail: manjameinhardt@cwk-verlag.de

Druck:
DVH Weiss-Druck GmbH & Co. KG,
Geierswalder Str. 14, 02979 Elsterheide OT Bergen

Auflage:
61.900 Exemplare

Das Amtsblatt für den Landkreis Spree-Neiße, *Amtske topjeno za Wokrejs Sprjewja-Nysa* wird kostenlos an alle erreichbaren Haushalte im Landkreis Spree-Neiße verteilt. Es erscheint bei Bedarf einmal im Monat als Beilage im periodischen Druckwerk „Spree-Neiße-Kurier“. Einzelne Exemplare sind gegen Kostenerstattung über den Verlag zu bestellen.

Landrat zu Gast beim Bundespräsidenten Gauck

Bundespräsident Joachim Gauck und Daniela Schadt begrüßten am 16. Juni 2016 den Präsidenten der Republik Polen, Andrzej Duda, und Agata Kornhauser-Duda mit militärischen Ehren im Schloss Bellevue in Berlin.

Anlass waren die Feierlichkeiten zum 25. Jahrestag des deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrags. Auch Landrat Harald Altekrüger folgte der Einladung und kam mit Gauck ins Gespräch.

Nach interessanten Redebeiträgen fand eine Podiumsdiskussion "Nachbarn im Gespräch" statt.



Dr. Martin Wilke Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt (Oder) (l.) und Landrat Harald Altekrüger (r.) waren zu Gast beim Bundespräsidenten Joachim Gauck in Berlin.

MUSEUMSNACHT im LAUSITZER MUSEENLAND am 10. September 2016

Im LAUSITZER MUSEENLAND werden die Ärmel hochgekrempt und alles wird sorgfältig vorbereitet, damit das Wachbleiben zur 12. MUSEUMSNACHT wieder erlebnisreiche, genussvolle und angenehm lehrreiche Stunden bereitet.

Rund um 's Handwerk von historisch bis modern, von bäuerlich bis edel wird es sich vielerorts drehen. Vorgestellt werden Schmiedehandwerk, Metallguss, Ziegelei, Töpferei, das Weben, Filzen und der Blaudruck sowie seltene Künste wie die Herstellung von Posamenten und Tierpräparaten. Drehen werden sich Spinnrad, Mühlrad, Schleifstein und Dreschmaschine, Flugzeugpropeller, Filmrolle und Feldbahn, Filzhut und Feuerrad. Auf geht 's zu Bauernhochzeit, Wassermannwanderung und Steinzeitjagd. Berichtet wird auch von ernsten Schicksalen der Entwurzelung im Lausitzer Kohleland sowie dem Arbeitsleben als Pendler über Landesgrenzen. Comedy und gute Musik runden das Programmangebot ab von fröhlicher Blasmusik, über handgemachtem Folk aus Irland bis zu Cembalomusik und Gesang.

Begonnen werden kann der Abend bei Kaffee und Blaubeerkuchen oder bei Plinsen und Klemmkuchen im jeweiligen musealen Ambiente. Zu 24 unterschiedlichen Veranstaltungsorten lädt der Arbeitskreis LAUSITZER MUSEENLAND in diesem Jahr herzlich ein.

Weitere Informationen unter www.lausitzer-museenland.de und in den gedruckten Programmen, die ab August in Museen und Tourismusinformatoren bereit liegen.

Rěcny certifikat / Sprachzertifikat

Zertifizierung der sorbischen/wendischen Sprache nach dem Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen

Die Zertifizierung von Sprachkenntnissen in einer international vergleichbaren Form gewinnt in der heutigen Gesellschaft zunehmend an Bedeutung. Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen ist ein von der Europäischen Union vorgegebenes Messinstrument für Sprachkenntnisse und dient auch als Basis für die Entwicklung von Lehrplänen, Lehrwerken und Sprachprüfungen.

Das WITAJ-Sprachzentrum in Cottbus und Bautzen hat Sprachtests für Sorbisch/Wendisch entwickelt. Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Sprachkursen oder auch Selbstlernende können sich ab sofort testen lassen und erhalten ein im sorbischen/wendischen Siedlungsgebiet gültiges Sprachzertifikat.

Im Herbst 2016 sind für die Erlangung des Sprachzertifikats Niedersorbisch folgende Termine festgelegt: A1 am 24.09.2016 und A2 am 01.10.2016. Die Prüfungen finden im WITAJ-Sprachzentrum in Cottbus statt. Für die Anmeldung nutzen Sie bitte ein entsprechendes Formular, das Sie im WITAJ-Sprachzentrum, der Schule für Niedersorbische Sprache und Kultur und in der LODKA (August-Bebel Str. 82, Cottbus) erhalten können. Informationen zur Prüfungsordnung und Testbeispiele finden Sie auch auf der Internetseite: www.sprachzertifikat-sorbisch.de. Die Prüfungsanmeldung ist ebenfalls über diese Internetseite möglich. Bitte melden Sie sich bis spätestens einen Monat vor dem Prüfungsdatum an.

Weitere Informationen: Dr. Madlena Norberg, Tel.: 0355 48576 448 oder norberg-witaj@sorben.com.

WITAJ-Sprachzentrum Cottbus

Achtung, Tester unterwegs: Anpiff für die nächste Runde „Brandenburger Gastlichkeit“

Der Ernstfall wird geheim getestet.

Sie kommen unangemeldet und inkognito. Ihr Testbogen umfasst 120 bis 160 Fragen. Ihre sorgfältig ausgefüllten Bewertungsbögen spiegeln ihr Gasterlebnis wieder.

Geschulte Testerinnen und Tester prüfen bis voraussichtlich Ende August in sieben Regionen. In der gesamten Lausitz sind die Tester in der Niederlausitz, Elbe-Elster und im Lausitzer Seenland unterwegs.

Ein Schwerpunkt der Testkriterien ist die Qualität in der Gastronomie.

Ob der Landgasthof mit saisonaler und regionaler Küche, der Gasthof mit deftiger Hausmannskost, das Ausflugslokal in landschaftlich schöner Umgebung, das Café mit verführerischen Torten und Kuchen, das Restaurant mit stimmungsbekundender Ambiente oder die Pension garni mit herzlichen Gastgebern und einem, auf den neuen Tag einstimmenden Frühstück: die Küche Brandenburgs ist vielfältig.

Jedes teilnehmende Unternehmen wird in den Bereichen äußerer Eindruck, Begrüßung / Empfang, Ambiente, Servicequalität, Speisen und Getränke, telefonische Reservierung, Bezahlen / Verabschiedung sowie Sauberkeit getestet.

Der persönliche Testbericht gibt dem Hotelier oder Gastronom eine Einschätzung zur Qualität seines Unternehmens aus Sicht des Gastes, zeigt ihm Stärken und Schwächen und hilft so Schwachstellen und Verbesserungspotenzial im Betrieb aufzudecken. Eine in jeder Kategorie ermittelte Benchmark zeigt ihm das Ergebnis im Vergleich zum durchschnittlichen Ergebnis sowie dem besten Ergebnis in seiner Kategorie. Das Siegel ist für zwei Jahre gültig.

Alle Unternehmen, die mindestens 76% erreicht haben, erhalten im Herbst bei regionalen Auszeichnungsveranstaltungen die blau-weiße Plakette zusammen mit ihrem Testbericht überreicht.

In der Niederlausitz erhielten 2015/2016 folgende Einrichtungen das Gütesiegel:

- Landgasthof/Gasthaus „Zum Kuckuck“
- Restaurant-Hotel „Rosenstadt“
- Restaurant & Café „Rosenflair“
- Restaurant Gut Neu Sacro

Petra Neumann
Geschäftsstellenleiterin

Gelegenheit zum persönlichen Gespräch mit der Kreistagsvorsitzenden

Die nächste Bürgersprechstunde mit der Vorsitzenden des Kreistages findet am Dienstag, dem 19. Juli 2016, von 15 bis 17 Uhr in der Kreisverwaltung, Heinrich-Heine-Straße 1 in 03149 Forst (Lausitz) im Raum C.1.07 statt.

Kreistagsvorsitzende Monika Schulz-Höpfner möchte Bürgerinnen und Bürgern, die ein Anliegen vortragen, Rede und Antwort stehen. Auch telefonisch ist sie während dieser Zeit unter der Rufnummer 03562 986 10927 erreichbar.

Pressestelle des Landkreises Spree-Neiße

Arbeitslosenzahlen im Juni 2016 (Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen)

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (BA)

Landkreise/ kreisfreie Stadt	gesamt			im Bereich					
	aktuell (absolut)	Veränderung ggü. Vorjahresmonat	Arbeits- losen Quote	SGB II			SGB III		
				aktuell (absolut)	Veränderung ggü. Vorjahresmonat	Arbeits- losen Quote	aktuell (absolut)	Veränderung ggü. Vorjahresmonat	Arbeits- losen Quote
Spree-Neiße	5.150	-347	8,3%	3.933	-156	6,3%	1.217	-191	2,0%
Stadt Cottbus	4.664	-403	9,0%	3.898	-384	7,5%	766	-19	1,5%
Elbe-Elster	4.983	-738	9,0%	3.927	-521	7,1%	1.056	-217	1,9%
Oberspreewald-Lausitz	5.990	-804	10,0%	4.995	-572	8,4%	995	-232	1,7%

Ansprechpartner Jobcenter

Postanschrift

Heinrich-Heine-Str. 1, 03149 Forst (Lausitz)
Tel.: 03562 986 155 01

Außenstelle Forst (Lausitz)

Richard-Wagner-Str. 37, 03149 Forst (Lausitz)
(zuständig für die Stadt Forst (L.) und das Amt Döberland), Tel.: 03562 69 81 955 41

Außenstelle Guben,

Bahnhofstraße 4, 03172 Guben
(zuständig für die Stadt Guben, die Gemeinde Schenkendöbern und den Ortsteil Grieben der Gemeinde Jänschwalde)
Tel.: 03561 547-655 01

Außenstelle Spremberg,

Gerberstraße 3a, 03130 Spremberg
(zuständig für die Stadt Spremberg und die Stadt Welzow)
Tel.: 03563 57-255 01

Außenstelle Cottbus,

Makarenkostraße 5, 03050 Cottbus
(zuständig für die Gemeinde Neuhausen/Spree, die Stadt Drebkau, die Gemeinde Kolkwitz, das Amt Burg (Spreeewald) und das Amt Peitz), Tel.: 0355 866 94-355 01

Sprechzeiten:

Dienstag 08:00-12:00, 13:00-18:00 Uhr
Donnerstag 08:00-12:00, 13:00-16:00 Uhr
sowie nach vorheriger Terminvereinbarung

Arbeitgeberservice

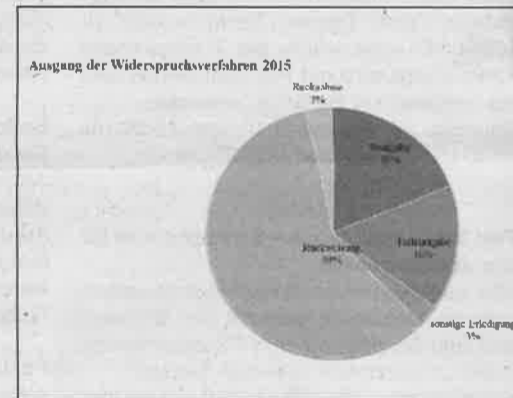
Heinrich-Heine-Str. 1, 03149 Forst (Lausitz)
Tel.: 03562 986 155 75
E-Mail: jobcenter@lkspn.de

Widersprüche und Klagen im Bereich des SGB II

Das Jobcenter Spree-Neiße verfügt über eine gesonderte Widerspruchs- und Klageabteilung.

Die Zahl der eingehenden Widerspruchsverfahren mit 1.438 im Jahr 2015 ist gegenüber dem Jahr 2014 (1.670) leicht gesunken. Insbesondere im Vergleich mit den Jahren 2005 bis 2008 zeigt sich, dass der starke Aufwärtstrend der ersten Jahre aufgehalten werden konnte und sich in einen Abwärtstrend wandelte. Im Jahr 2015 wurden 1.438 Widersprüche eingelegt. Von den insgesamt eingelegten Widersprüchen konnten im Jahr 2015 insgesamt 1.353 Widersprüche abgearbeitet werden. Zum Jahresabschluss 2015 gab es damit einen Bestand an 755 Widerspruchsverfahren.

Bei einer Auswertung der Widerspruchsstatistik sind auch die Bescheide zu berücksichtigen, gegen die keine Rechtsmittel eingelegt wurden. Durch das Jobcenter Spree-Neiße werden jährlich etwa 45.000 Bescheide erlassen. Somit wurde gegen 3,2% der Bescheide Widerspruch eingelegt. Vergleicht man darüber hinaus, wie viele Bescheide im Widerspruchsverfahren als fehlerhaft eingestuft wurden, ergibt sich bezogen auf die Gesamtbescheide eine Fehlerquote von 1,05%. Dabei ist der überwiegende Teil der Widersprüche gegen Entscheidungen aus dem Bereich der Leistungsgewährung gerichtet. Widersprüche gegen Entscheidung des Fallmanagement machen hingegen lediglich 12% aller Widersprüche aus. Dies bedingt sich jedoch aufgrund der deutlich geringeren Anzahl der Bescheide in diesem Bereich.



Die Eingänge der Klageverfahren haben sich gegenüber dem Vorjahr verringert. So gab es im Jahr 2015 einen Zugang von 535. Davon wurden 712 Verfahren abgeschlossen. Die Bestandszahlen an noch offenen Verfahren sind dadurch mit 1.100 Klageverfahren weiterhin sehr hoch, konnten aber im Vergleich zum Vorjahr verringert werden. Die Bearbeitungszeit ist jedoch vom Sozialgericht und nicht vom Jobcenter abhängig, zumal das Sozialgericht für mehrere Jobcenter zuständig ist.

Vermittlungen seit Januar 2016

Quelle: Eigenbetrieb Jobcenter Spree-Neiße

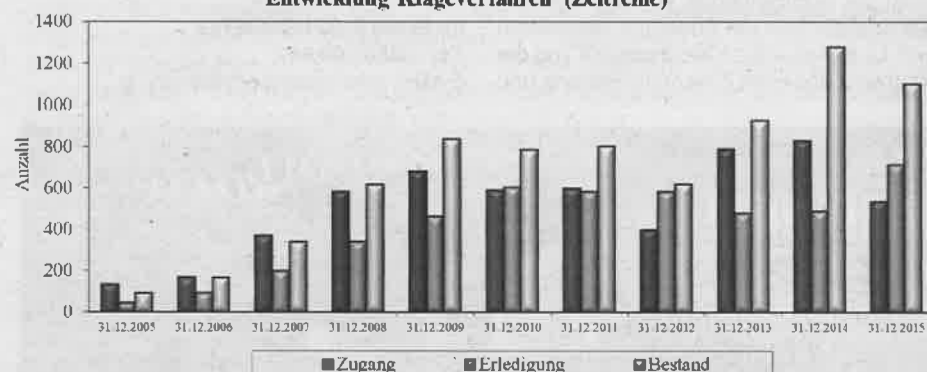
1. Arbeitsmarkt	983
Ausbildung	23
Ausbildungsvorbereitung	72
Existenzgründung	13
Fort- und Weiterbildung	123
weitere Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt	711
Arbeitsgelegenheiten (2. Arbeitsmarkt)	717

Vermittlungen im Juni 2016

Quelle: Eigenbetrieb Jobcenter Spree-Neiße

1. Arbeitsmarkt	175
Ausbildung	3

Entwicklung Klageverfahren (Zeitreihe)





Kreisvolkshochschule Spree-Neiße
Wokrejsna ludowa wusoka šula Sprjewja-Nysa



Bildungsfenster
mit aktuellen Angeboten

Während der Sommerferien werden in den Regionalstellen Forst, Guben und Spremberg keine Sprechzeiten durchgeführt.

Das neue Programm für das Herbstsemester 2016 erscheint am 1. August und ist wie gewohnt in unseren Regionalstellen und vielen öffentlichen Einrichtungen im Landkreis Spree-Neiße kostenfrei erhältlich. Anmeldungen sind ab Veröffentlichung in allen Regionalstellen und online möglich.

Ab 5. September sind unsere Mitarbeiter dienstags und mittwochs in der Zeit von 09:00 bis 11:30 und 13:30 bis 18:00 Uhr wieder persönlich als Ansprechpartner für Sie vor Ort.

FORST (LAUSITZ)

Teeverkostung mal anders

Probieren Sie handgepflückten und luftgetrockneten Tee, aus natürlichem Anbau mitten im Garten! Neben Klassikern wie Minz- oder Salbeitee können auch ungewöhnliche Tees wie Anjysop und Zimtbasilikum, die eher durch die Verwendung in der Küche bekannt sind, probiert werden.

Während der Verkostung entdecken wir neue Geschmackswelten abseits der gewohnten Pfade. Tauchen Sie in die Welt der Tees und Küchenkräuter ein. In entspannter Atmosphäre wird mit Rat zum Anbau und der Verarbeitung zur Seite gestanden.

Sonntag, 28. August 2016, von 15:00 bis 16:30 Uhr in Teichland - OT Maust

GUBEN

Test the oriental dance – Schnupperkurs für das Herbstsemester

Das letzte Mal ist lange her? Kein Problem, denn dieser Kurs ist geeignet zum Erinnern und zum Schnuppern von Tanzelementen des klassischen orientalischen Tanzes.

ab Donnerstag, 11. August 2016 (4 Termine) von 19:00 - 20:30 Uhr

SPREMBERG

Sommerkräuter

Sie sammeln Wildkräuter und besprechen die Verwendung in der Vollwertküche und in der Volksheilkunde.

Freitag, 22. Juli 2016 von 16:00 - 19:00 Uhr

Sommerakademie – Grundkurs Nähen

Die Ansprüche an individuelle Kleidungsstücke sind gewachsen. Nicht jeder kann sich ein teures Outfit leisten. Und von der Stange? Die Passform nicht perfekt, das Material gefällt nicht, die Farbe zu bunt, nicht die richtige Größe vorrätig. Machen Sie dem Suchen ein Ende und schneiden sich Ihr individuelles Kleidungsstück von der Stoffwahl über den Zuschnitt, Heftung und

Versäuberung bis zu den Verschlussdetails.

Montag bis Freitag, 25. bis 29. Juli 2016

von 14:00 - 16:15 Uhr

Montag bis Freitag, 8. bis 12. August 2016

von 9:30 - 11:45 Uhr

Wildkräuterküche

Aus Wildkräutern und biologischen Zutaten bereiten Sie feine vegetarische vitalstoffreiche Gerichte zu. Die heimischen frisch gesammelten Wildkräuter werden vor der Zubereitung erläutert und ihre Anwendung in der Küche und in der Volksheilkunde erklärt.

Freitag, 19. August 2016 von 18:00 - 22:00 Uhr

Heilkräuter und Zauberpflanzen

Sie durchstreifen den Naturgarten der Dozentin und die nähere Umgebung, sammeln Wildkräuter für die Hausapotheke, Tee und Kräutersalze und besprechen ihre Verwendung in der Volksheilkunde sowie die Verwendung in der Vollwertküche.

Freitag, 26. August 2016 von 16:00 - 19:00 Uhr

Pesto aus frischen Kräutern und Nudeln selber herstellen

Sie sammeln Kräuter und bereiten im Anschluss verschiedene Pestos zu. Mit im Kurs selbst gemachten Nudeln aus frisch gemahlenem Getreide kann dann probiert werden.

Montag, 29. August 2016 von 17:00 - 21:00 Uhr

ANMELDUNGEN, FRAGEN & BERATUNGEN:

für Kurse in FORST (LAUSITZ)

Tel.: 03562 69 38 16,

E-Mail: kvhs-forst@lkspn.de

für Kurse in GUBEN und PEITZ

Tel.: 03561 26 48,

E-Mail: kvhs-guben@lkspn.de

für Kurse in SPREMBERG,

Tel.: 03563 90 647,

E-Mail: kvhs-spremberg@lkspn.de

Keine Veröffentlichung mehr von Altersjubiläen

Änderungen im Bundesmeldegesetz

Hier an dieser Stelle gratulierte Landrat Harald Altekörper monatlich allen Jubilaren im Landkreis Spree-Neiße zum 90. und 95. Geburtstag sowie ab dem 100. Geburtstag.



Der Landkreis Spree-Neiße wurde seitens des Ministerium des Innern und für Kommunales auf das Bundesmeldegesetz sowie auf die Meldedatenübertragungsverordnung hingewiesen. Nach dem neuen Bundesmeldegesetz darf keine Veröffentlichung im Amtsblatt ohne Zustimmung des Jubilars mehr erfolgen.

Aus diesem Grund werden ab sofort keine Geburtstage im Amtsblatt veröffentlicht.

Eine Geburtstagskarte mit den besten Glückwünschen des Landrates wird aber auch weiterhin an die Jubilare per Post versendet.

Pressestelle des Landkreises Spree-Neiße

Schule für Niedersorbische Sprache und Kultur lädt ein

Am Montag, dem 18.07.2016, gibt es um 17:30 Uhr in der Amtsbibliothek in Peitz ein Vortrag „Der Landkreis Spree-Neiße und seine sorbische/wendische Kulturgeschichte“. Dr. Peter Schurmann stellt weiterführende Forschungsergebnisse zu Zeugnissen sorbischer/wendischer Geistes-, Bau- und Lebenskultur im Altkreis Cottbus vor, die kürzlich in einer Publikation unter seiner Leitung in der Schriftenreihe „Sorbische Kostbarkeiten“ veröffentlicht wurden. **Entgelt 4,50 EUR.**

* * *

Eine zweitägige Malwerkstatt mit Fred Pötschke-Bricks findet in Burg (Spreewald), Schlossbergweg 4, am Donnerstag, dem 21.07., und Freitag, 22.07., statt. Treff um 9:00 Uhr. Im Stil der Renaissance werden Tempera- und Ölfarbschichten abwechselnd übereinander gemalt. Auf diese Art entstehen Räumlichkeit und leuchtende Farben. Grundlage der Malerei ist die Zeichnung.

Bitte bringen Sie folgendes Material mit: eine Tube Ei-Tempera-Zinkweiß, ein Kasten Künstler-Öl-Farbe (in Tuben), Dammar-Firnis (flüssig), Breit- und Rundspitzpinsel verschiedener Größe (Marderhaar), eine Tisch-Staffelei. **Entgelt 35,00 EUR**

Weitere Informationen unter 0355 79 28 29 oder post@sorbische-wendische-sprachschule.de

Keine Bürgersprechstunde im Juli

Wegen des Jahresurlaubs von Landrat Harald Altekörper wird es im Juli 2016 keine „Bürgersprechstunde“ geben. Der nächste Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben. **Wir bitten um Verständnis.**

Pressestelle des Landkreises Spree-Neiße

HOLLYWOOD
BERÜHMTE FILMMUSIKEN
PHILHARMONIE
Rock trifft Klassik

Kombi
karte

2./3. September 2016
in Peitz am Hüttenweik

Das nächste
Amtsblatt für den Landkreis Spree-Neiße

- Amtske topjeno za Wokrejs Sprjewja-Nysa -

erscheint am
12. August 2016



Heute 20°/15°



Morgen 18°/14°

[Abo](#) | [Anzeigen](#) | [Shop](#) | [ePaper](#) | [Medien](#) | [Unternehmen](#) | [Archiv](#)

LAUSITZER RUNDSCHAU



Lokales

Nachrichten

Meinungen

Sport

Kultur

Ratgeber

Specials

Mit

[Cottbus](#) | [Elsterwerda](#) | [Finsterwalde](#) | [Forst](#) | [Guben](#) | [Herzberg](#) | [Hoyerswerda](#) | [Lübben](#) | [Lübbenau](#) | [Luckau/Dahr](#)

Spremberg

09. Juli 2016, 02:37 Uhr

Vorlesen | Drucken | Kommentare (0)

Interreg-Förderprogramm läuft bis zum Jahr 2022

Finanzielle Ausstattung von knapp 100 Millionen Euro

SPREMBERG/GUBEN Mit einer finanziellen Ausstattung von 100 Millionen Euro startet das neue Interreg-Förderprogramm für Brandenburg und Polen. Wie der Geschäftsführer der Euroregion Spree-Neiße-Bober, Carsten Jacob, mitteilt, entfallen davon 55 Millionen Euro auf das Land Brandenburg und 45 Millionen Euro auf die polnische Seite.

In dieser Woche stellte der Geschäftsführer die Förderschwerpunkte bis zum Jahr 2022 bei der Konferenz der Spremberger Stadtverordneten im Bürgerhaus vor. Demnach enthält der Etat für den gemeinsamen Erhalt und die Nutzung des Erbes aus Natur und Kultur 32 Millionen Euro. Für Verkehrsprojekte sind 19 Millionen Euro eingeplant.

Das Stärken grenzübergreifender Fähigkeiten und Kompetenzen ist mit zehn Millionen Euro im Förderprogramm verankert. Auf die Zusammenarbeit der Verwaltungen und die Integration der Einwohner entfallen 33 Millionen Euro.

Zudem harrt ein Antrag auf einen Kleinprojektfonds mit einem Volumen von 3,5 Millionen Euro der Genehmigung. Er soll dem kulturellen Erbe zugutekommen, dem Sport und Tourismus und weiteren Initiativen, zum Beispiel aus Wirtschaft und Wissenschaft.

Die Euroregion Spree-Neiße-Bober mit Sitz in Guben ist ein eingetragener Verein mit 25 Mitgliedern, zu denen auch die Stadt Spremberg zählt. Sie betrachten es als ihre Aufgabe, beim Überwinden von Problemen in den Grenzregionen zu helfen, eine regionale Identität zu entwickeln sowie Deutsche und Polen in einer gemeinsamen Wirtschaftsregion zusammenzuführen. So begleitete der Verein die Kooperation der Partnerstädte Spremberg und Szprotawa. Auch das grenzüberschreitende Tourismusmarketing des europäischen Parkverbundes samt Brody, Forst, Bad Muskau und Leknica zählt zu den Projekten, die er unterstützt.

René Wappler

AM WOCHENENDE

In Zelz an der Neißebrücke wird am Samstag ab 15 Uhr das 9. deutsch-polnische Brückenfest gefeiert. Beginn ist um 15 Uhr. Geboten wird ein buntes Unterhaltungsprogramm mit Tombola. Für Kinder gibt es kostenlos Hüpfburg, Kletterturm, Bastelstraße, Kinderschminken und Ponyreiten. Außerdem präsentiert sich regionales Handwerk. Ab 19 Uhr beginnt der Tanz mit der Border River Band.

Die Gubener feiern am Samstag ihren Appel

Zwischen Volksfest und Angebot für Obstfans / In diesem Jahr auch Verknüpfung mit Museumsnacht

Guben war für seinen Obstbau berühmt - und mit dem Appelfest wird am Wochenende nicht nur an die Tradition erinnert, sondern auch auf die neuen Ansätze mit Stolz hingewiesen. Am Samstag wird ab 9 Uhr gefeiert. Und möglicherweise könnte es erstmals einen Apfelkönig geben.

Guben. Zum Gubener Appelfest gehört seit jeher die große Apfelsortenschau mit Verkostung in den Ausstellungsräumen der Alten Färberei. Zahlreiche Apfelsorten werden gezeigt, darunter der Echte Adamsapfel, der Doppelte Hasenkopf und der Edle von Leipzig. Natürlich darf der original Warraschke nicht fehlen: klein und unscheinbar aber vollmundig süß - und eine wesentliche Grundlage für den Gubener Apfelwein. Der wurde ehemals gern von weit angereisten Gästen auch aus Berlin getrunken - als das Gubener Fest eine ähnliche Bedeutung hatte wie heute das Baumblütenfest in Werder. Es gibt aber nicht nur Proben, sondern auch die Möglichkeit, eigene Sorten bestimmen zu lassen.

Seit drei Jahren werden in einer Ernteaustellung auch außergewöhnliche Früchte und Gemüse gezeigt. Ein Baumschnitxperte gibt wertvolle Tipps zum Gehölzschnitt und zur Gehölzveredelung. Alte Handwerkskunst zur Herstellung von Harzen und Gartenzeräten, Natur-



Gut behütet: Dieses Jahr fallen Museumsnacht und Appelfest zusammen. Dafür machen Museum und Verein pro Guben Werbung.

Foto: utr1

wird. Ein Holzschnitzer zeigt, wie er Holzstämmen mit der Kettensäge bearbeitet. Der Verein „Eysenbrunn“ aus Leuchhammer nimmt

Es werden aber auch Geschichten, Tänze und Lieder zum Thema Apfel, Sagen und Bräuche oder zur Gubener Geschichte

lädt das Stadt- und Industriemuseum zu Stadtführungen zur Hutmachergeschichte ein (16.30 Uhr und 18.20 Uhr). Außerdem

Ab 21.45 Uhr wird es eine Feuershow am Torhaus geben.

Die Wahl der Apfelkönigin - oder des Apfelkönigs - findet be-

Die Gubener feiern am Samstag ihren Appel

Zwischen Volksfest und Angebot für Obstfans / In diesem Jahr auch Verknüpfung mit Museumsnacht

Guben war für seinen Obstbau berühmt - und mit dem Appelfest wird am Wochenende nicht nur an die Tradition erinnert, sondern auch auf die neuen Ansätze mit Stolz hingewiesen. Am Samstag wird ab 9 Uhr gefeiert. Und möglicherweise könnte es erstmals einen Apfelkönig geben.

Guben. Zum Gubener Appelfest gehört seit jeher die große Apfelsortenschau mit Verkostung in den Ausstellungsräumen der Alten Färberei. Zahlreiche Apfelsorten werden gezeigt, darunter der Echte Adamsapfel, der Doppelte Hasenkopf und der Edle von Leipzig. Natürlich darf der original Warraschke nicht fehlen: klein und unscheinbar aber vollmundig süß - und eine wesentliche Grundlage für den Gubener Apfelwein. Der wurde ehemals gern von weit angereisten Gästen auch aus Berlin getrunken - als das Gubener Fest eine ähnliche Bedeutung hatte wie heute das Baumblütenfest in Werder. Es gibt aber nicht nur Proben, sondern auch die Möglichkeit, eigene Sorten bestimmen zu lassen.

Seit drei Jahren werden in einer Ernteausstellung auch außergewöhnliche Früchte und Gemüse gezeigt. Ein Baumschnittexperte gibt wertvolle Tipps zum Gehölzschnitt und zur Gehölzveredelung. Alte Handwerkskunst zur Herstellung von Harken und Gartengeräten, Naturgärtnern oder Imkerei sind weitere Aspekte, die beleuchtet werden. Die Leinölmühle Straupitz zeigt, wie Leinöl frisch gepresst



Gut behütet: Dieses Jahr fallen Museumsnacht und Appelfest zusammen. Dafür machen Museum und Verein pro Guben Werbung. Foto: utr1

wird. Ein Holzschnitzer zeigt, wie er Holzstämmen mit der Kettensäge bearbeitet. Der Verein „Eysenkrout“ aus Lauchhammer nimmt die Gubener mit auf eine Reise ins Mittelalter. Dort können sich Kinder auch im Bogen- und Armbrustschießen versuchen.

Es werden aber auch Geschichten, Tänze und Lieder zum Thema Apfel, Sagen und Bräuche oder zur Gubener Geschichte präsentiert. Es gibt einen Flohmarkt auf der Straupitzstraße.

Da Lausitzer Museumsnacht und Appelfest zusammenfallen,

lädt das Stadt- und Industriemuseum zu Stadtführungen zur Hutmachergeschichte ein (16.30 Uhr und 18.30 Uhr). Außerdem wird das Torhaus der ehemaligen Wilkeschen Fabrikantenvilla von Max Wilke geöffnet. Es ist letztes Überbleibsel der einstigen Villa.

Ab 21.45 Uhr wird es eine Feuershow am Torhaus geben.

Die Wahl der Apfelkönigin - oder des Apfelkönigs - findet bereits am Samstag statt. Bis etwa 17.30 Uhr sollten alle ihre Stimme abgegeben haben; 18.30 Uhr ist die Krönung. zar/js

Lausitzer Rundschau / Guben 9/10.07.2016



Es brennt! Aber alles Absicht. Die Artistengruppe aus Polen sorgte am Naemi-Wilke-Stift für einen furiosen Auftakt des Festes.

Fotos: dsf

So feiert das Wilke-Stift eine Party

Deutsch-polnisches Familienfest am Freitag startet mit atemberaubender Artistik

Zum 138. Geburtstag hat das Naemi-Wilke-Stift groß aufgefahren. Auftakt des Jahresfestes: ein deutsch-polnischer Familientag, bei dem es neben Informationen über die Angebote des Stifts auch eine Menge zum Bestaunen gab.

Von Daniel Schauff

Guben. Das Naemi-Wilke-Stift brannte. Nur kurz, und auch nur ein Stück auf dem Parkplatz. Aber es brannte. Der Auftakt zum deutsch-polnischen Familientag am Stift hatte es in sich. Eine Artistengruppe aus Polen war eigens angereist, um den Gästen den Atem zu rauben, mal lustig, mal waghalsig, immer beeindruckend.

Zum 138. Geburtstag des Stifts hatten sich Rektor Stefan Süß und Verwaltungsdirektor Gottfried Hain vorgenommen, die Familienangebote des Stifts in den Vordergrund zu rücken. Die Kita, die Eltern-Kind-Gruppe, die Er-

gotherapie, das Netzwerk Gesunde Kinder, die Erziehungs- und Familienberatungsstelle und die Schule für Gesundheits- und Krankenpflegehilfe. An Infoständen und mit Führungen durch die Räume sollte den Gästen nach dem furiosen Auftakt der polnischen Gäste der Angebotskatalog des Stifts nähergebracht werden. Und das zweisprachig, denn auch wenn die grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung noch in den Kinderschuhen steckt, der Kontakt in Richtung Polen ist da. Kein Wunder also, dass auch zahlreiche polnische Gäste auf das Krankenhausbereich gefunden hatten.

Eine Kinderwiese mit Riesentrübe und Wasserspielen war für zahlreiche kleine Besucher der Ort der Wahl. Wann kann man schon mal in einem riesigen Wasserball gleichsam übers Wasser laufen, ohne dabei nass zu werden?

Für jeden Gast gab es eine Es-

sensmarke und die Wahl: deutsche oder polnische Küche. Selbst in der Kulinarik hat sich das Thema des Tages wiedergefunden.

Carsten Jacob, Geschäftsführer der Euroregion, sagte seinen Einsatz für eine künftig barrierefreie grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung zu, ein Projekt, das das Naemi-Wilke-Stift angesichts seiner Lage in Sichtweite zur Grenze mit Kraft vorantreiben will. Workshops mit polnischen Nachbarn gibt es schon, polnische Patienten auch. Der wichtigste Schritt aber wird sein, Notfallpatienten aus Guben in Guben behandeln zu können.

An Notfälle aber wollte am Freitagnachmittag niemand so recht denken. Obwohl: Gefährlich sah die Feuer-Show aus Polen dann doch mitunter aus. Oder der Tanz am Seil ohne Netz und doppelten Boden. Oder die waghalsigen Sprünge der Artisten aus dem Nachbarland über drei mutige Freiwillige aus dem Publikum.

Für das Stift sind die Feierlichkeiten zum Geburtstag mit dem Familientag noch nicht zu Ende. Heute steht ein Betriebsausflug nach Fürstenwalde auf dem Programm, am Sonntag ist ein Festgottesdienst mit Bischof Hans-Jörg Voigt geplant einschließlich Richtfest für den Zwischenbau.



Ein wenig Anatomie-Unterricht gab es auch.

Anzeige

IN DER KÜCHE ALLES
REDDY®

Sachsendorfer Str. 5
03051 Groß Gaglow - CB
Tel.: 03 55/5 84 16-0
Mo.-Sa. 9:30-19:00 Uhr

Clever gespart!

LR 16-501 09.10.07.2016

Interreg-Förderprogramm läuft bis zum Jahr 2022

Finanzielle Ausstattung von knapp 100 Millionen Euro

Spremberg/Guben. Mit einer finanziellen Ausstattung von 100 Millionen Euro startet das neue Interreg-Förderprogramm für Brandenburg und Polen. Wie der Geschäftsführer der Euroregion Spree-Neiße-Bober, Carsten Jacob, mitteilt, entfallen davon 55 Millionen Euro auf das Land Brandenburg und 45 Millionen Euro auf die polnische Seite.

In dieser Woche stellte der Geschäftsführer die Förderschwerpunkte bis zum Jahr 2022 bei der Konferenz der Spremberger Stadtverordneten im Bürgerhaus vor. Demnach enthält der Etat für den gemeinsamen Erhalt und die Nutzung des Erbes aus Natur und Kultur 32 Millionen Euro. Für Verkehrsprojekte sind 19 Millionen Euro eingeplant.

Das Stärken grenzübergreifender Fähigkeiten und Kompetenzen ist mit zehn Millionen Euro im Förderprogramm verankert. Auf die Zusammenarbeit der Verwaltungen und die Integration der Einwohner entfallen 33 Millionen Euro.

Zudem harrt ein Antrag auf einen Kleinprojektfonds mit einem Volumen von 3,5 Millionen Euro der Genehmigung. Er soll dem kulturellen Erbe zugutekommen, dem Sport und Tourismus und weiteren Initiativen, zum Beispiel aus Wirtschaft und Wissenschaft.

◆ Die Euroregion Spree-Neiße-Bober mit Sitz in Guben ist ein eingetragener Verein mit 25 Mitgliedern, zu denen auch die Stadt Spremberg zählt. Sie betrachten es als ihre Aufgabe, beim Überwinden von Problemen in den Grenzregionen zu helfen, eine regionale Identität zu entwickeln sowie Deutsche und Polen in einer gemeinsamen Wirtschaftsregion zusammenzuführen. So begleitete der Verein die Kooperation der Partnerstädte Spremberg und Szprotawa. Auch das grenzüberschreitende Tourismusmarketing des europäischen Parkverbundes samt Brody, Forst, Bad Muskau und Leknica zählt zu den Projekten, die er unterstützt.

René Wappler

Gubener Rundschau

SA/SO, 24./25. SEPTEMBER 2016

15

KOMMENTAR
JÜRGEN
SCHOLZ



Den Vorteil greifbar machen

Mehr als ein Jahrzehnt nach der Öffnung der Grenze ist das Zusammenleben über den kleinen Grenzfluss Neiße hinweg weit entfernt von dem, was einmal mit dem Traum eines gemeinsamen Europa verbunden war. Das machen die Probleme deutlich, die es immer noch bei der grenzübergreifenden medizinischen Versorgung gibt.

Warum ist es so schwer, einen Herzinfarktpatienten in das nächstgelegene Krankenhaus über den Fluss zu bringen, statt in das 60 Kilometer entfernte? Keine langen Erklärungen bitte. Es geht um schnelle Entscheidungen.

Vielleicht kann die europäische Idee wieder etwas greifen, wenn die Menschen bemerken, dass sie ihnen Vorteile bringt? Auf allen Seiten. Einfach so. j.scholz@lr-online.de

Asylthema beschäftigt den Sozialausschuss

Spre-Neiße. Am Dienstag be-

Die Mittlerin im Krankenhaus mit den zwei Sprachen

Das Gubener Wilkestift setzt auf die Gubinerin Anna Wróbel als Gesundheitskoordinatorin bei deutsch-polnischen Projekten



Anna Wróbel soll als deutsch-polnische Gesundheitskoordinatorin im Gubener Naemi-Wilke-Stift Projekte zur grenzüberschreitenden medizinischen Versorgung auf den Weg bringen. Die 39-Jährige lebt mit ihrer Familie in Gubin und kennt die Probleme vor Ort. Foto: Ingolf Simmank

NACHRICHTEN

Stadt zahlt Miete für Kulturzentrum

Guben. Die Stadt Guben stellt fast 21 000 Euro für die Anmietung des Kulturzentrums Obersprucke (KZO) im aktuellen Jahr bereit. Das haben die Stadtverordneten auf ihrer jüngsten Sitzung beschlossen. Damit soll sichergestellt werden, dass die Vereine die Räume auch weiterhin kostenlos nutzen können. Die Immobilie gehört der Gubener Wohnungsgesellschaft (Guwo). Ursprünglich sollte die Vermietung neu geregelt werden, auch um mehr Transparenz zu schaffen, wie der amtierende Bürgermeister Fred Mahro immer betonte. Die Vereine hätten zunächst selbst die Mietkosten übernehmen, dann aber einen Zuschuss beantragen können. Die neue Satzung und Entgeltordnung wurde im März 2016 von den Stadtverordneten abgelehnt. Grundsätzlich hält die Verwaltung daran fest, das in den vergangenen Jahren praktizierte Verfahren neu zu ordnen. sha

Kreativrahmen im Stadtmuseum zu sehen

Guben. Nur noch bis zum 27. September können sich in

Spree-Neiße. Am Dienstag befasst sich der Sozial-, Gesundheits- und Gleichstellungsausschuss des Kreistags unter anderem mit der Durchführung des Arbeitsmarktprogramms Flüchtlingsintegrationsmaßnahmen des Bundes sowie dem aktuellen Stand zur Unterbringung und sozialen Betreuung Asylsuchender. Die öffentliche Sitzung beginnt um 17.30 Uhr im Kreishauses (Heinrich-Heine-Straße 1, Raum C.2.04). *red/js*

POLIZEI-BERICHT

In Guben ist von einem Hinterhof in der Frankfurter Straße ein Motorrad entwendet worden. Dies wurde am Donnerstagabend bekannt, teilte die Polizei mit.

In Guben sind in der Nacht zu Freitag durch Graffiti aus der linken Szene zahlreiche Sachbeschädigungen begangen worden. So wurden an der Karl-Marx-Straße die Fassaden mehrerer Verbrauchermärkte mit diversen Sprüchen und Symbolen verunziert. Die Schadenshöhe ist laut Polizei nicht bekannt.

Bei Groß Jamno kollidierte am Freitag kurz nach 6 Uhr ein Auto mit einem Reh. Das Tier verendete an der Unfallstelle und hinterließ am weiterhin fahrbereiten Auto einen Schaden von rund 1000 Euro. *red/js*

Menschen, die an der Grenze leben, sollen auch grenzübergreifend medizinisch versorgt werden können. Das fordert das Naemi-Wilke-Stift in Guben. Das Krankenhaus an der Grenze hat jetzt eine deutsch-polnische Gesundheitskoordinatorin, die Projekte dafür auf den Weg bringen soll.

Von Silke Halpick

Guben. „Die Arbeit mit den Patienten macht mir am meisten Spaß“, sagt Anna Wróbel. Die 39-Jährige sitzt an ihrem Schreibtisch im alten Anbau, nur eine Etage unter den Räumen des Vorstandes. Die grenzüberschreitende medizinische Versorgung ist am Wilkestift seit Jahren Chefsache, die Einstellung einer deutsch-polnischen Gesundheitskoordinatorin ein folgerichtiger Schritt. Anna Wróbel soll deutsch-polnische Projekte am Haus begleiten, Fördermittelanträge vorbereiten sowie den Patienten und dem Fachpersonal als Dolmetscherin zur Seite stehen. „Wenn das Telefon klingelt, muss ich los“, sagt sie.

Unterstützung brauchen beispielsweise deutsche Stationsärzte, die Patienten aus dem Nachbarland behandeln. Deren Zahl ist in den vergangenen Jahren gestiegen. Der überwiegende Teil davon sind Polen, die in Deutschland arbeiten und hier

krankenversichert sind. Übersetzungshilfe ist aber auch bei deutschen Patienten gefragt, die in Polen einen Unfall hatten, dort versorgt wurden und jetzt nur eine Diagnose in polnischer Sprache in der Hand halten.

„Seitdem das Gubiner Krankenhaus im Jahr 2012 geschlossen wurde, ist die Not in der Bevölkerung groß.“

Anna Wróbel, deutsch-polnische Gesundheitskoordinatorin

Von einer grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung profitiert nicht allein das Wilkestift. Auch die Menschen östlich der Neiße haben ein großes Interesse daran. „Seitdem das Gubiner Krankenhaus im Jahr 2012 geschlossen wurde, ist die Not in

der Bevölkerung groß“, sagt Wróbel. Sie kennt die angespannte Situation. Mit ihrer Familie lebt sie im polnischen Teil der Doppelstadt. Das nächstgelegene größere Krankenhaus ist in Zielona Gora (Grünberg). „Stellen Sie sich vor, jemand hat einen Herzinfarkt“, sagt Wróbel. Obwohl dann jede Minute zählt, darf der polnische Rettungsdienst die deutsche Grenze nicht passieren. Der Betroffene wird stattdessen ins 60 Kilometer entfernte polnische Hospital gefahren. „In Guben gibt es aber ein Krankenhaus, dass die Behandlung viel schneller übernehmen könnte“, ärgert sich die Koordinatorin.

Für eine grenzüberschreitende medizinische Versorgung durch die Krankenhäuser fehlen derzeit allerdings noch die rechtlichen Rahmenbedingungen. Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke (SPD) versprach bei seinem Besuch im Juni seine Unterstützung für einen entsprechenden Vertrag zwischen Deutsch-

land und Polen. „Ich hoffe, dass wir mit ihm einen starken Fürsprecher haben“, sagt Pastor Stefan Süß, Rektor des Wilkestiftes. Woidke ist der Polen-Beauftragte der Bundesregierung.

Das Wilkestift will jetzt Machbarkeitsstudien zur grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung in Guben und Gubin gemeinsam mit der Euroregion Spree-Neiße-Bober erarbeiten. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung ist das auch für Euroregion-Geschäftsführer Carsten Jacob ein „wichtiges Thema“. Aufbauen will man auf die Erfahrungen des Landesklinikums Gmünd (Österreich), das mit einem tschechischen Partner zusammenarbeitet.

Um sich auf die polnische Kundschaft vorzubereiten, plant das Gubener Krankenhaus schon jetzt zahlreiche Projekte. So soll das Wegeleitsystem dreisprachig ausgebaut werden. Den Wilkestift-Mitarbeitern werden verstärkt Polnischkurse angeboten. Anna Wróbel übersetzt alle Krankenhaus-Formulare ins Polnische. Geplant sind aber auch weitere Fachtagungen und Konferenzen mit dem Ziel, die grenzüberschreitende medizinische Versorgung weiter zu entwickeln und langfristig zu stabilisieren. „Zum Nutzen aller hier lebenden Menschen“, hebt Anna Wróbel hervor.

VORBILD GMÜND

Im Krankenhaus Gmünd (Österreich) werden rund **2800 Patienten aus Tschechien** behandelt. Die Mehrkosten wurden zunächst über ein EU-Förderprogramm und jetzt durch den Niederösterreichischen Gesundheits- und Sozialfonds finanziert. Zwischen beiden Einrichtungen gibt es regen Erfahrungsaustausch.

Guben. Nur noch bis zum 27. September können sich interessierte Besucher die zum Appelfest gestalteten Rahmen im Stadt- und Industriemuseum ansehen. Darüber informiert Bernhard Schulz, Pressesprecher der Stadt. Der Marketing- und Tourismusverein hatte aufgerufen, kreative Keilrahmen zum Thema Apfel und Ernte zu gestalten. Diese aufwendig gestalteten Keilrahmen liegen im Museum als kleine Sonderausstellung aus. Ab dem 28. September können die Rahmen dann von ihren Gestaltern im Museum wieder abgeholt werden. *red/sha*

Wanderausstellung zum Pendlerabkommen

Guben. Die Wanderausstellung „50 Jahre Pendlerabkommen am CFG“ wird am Montag, um 14 Uhr, in der Alten Färberei eröffnet. Die Ausstellung wurde vom Verein Gubener Tuche und Chemiefasern, vom polnischen Frauenverein Nysa und dem Verein Freunde des Gubiner Landes gestaltet. Sie erinnert an das deutsch-polnische Pendlerabkommen, in dessen Folge mehr als 800 polnische Arbeiter auch im Chemiefaserwerk Guben beschäftigt waren. Bis 7. Oktober ist die Ausstellung zunächst in Guben zu sehen. sha

LR 24/25.09.2016

Dachverband fordert auskömmliche Unterstützung der Grenzregion

Altekrüger und Friese vertreten Spree-Neiße-Bober

Görlitz/Spree-Neiße. Der Dachverband Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen (AGEG), zu dem auch der Verein Euroregion Spree-Neiße-Bober gehört, hat kürzlich seine diesjährige Mitgliederversammlung sowie die Jahreskonferenz zum Thema „Grenzenlose Zukunft – Mit Sicherheit!“ veranstaltet. Sie fanden in Görlitz und im tschechischen Liberec statt. Gastgeber war die Euroregion Neiße. Sie feierte in diesem Rahmen auch ihr 25. Jubiläum im altherwürdigen Kaiser-Franz-Joseph-Bad in Liberec.

Während der Mitgliederversammlung standen unter anderem die Vorstandswahlen auf der Tagesordnung, teilt der Verein Euroregion Spree-Neiße-Bober mit. Dessen Präsident, Landrat Harald Altekrüger als Vorstandsmitglied und der Ehrenvorsitzende des Vereins Dieter Friese als Vizepräsident werden die Euroregion auch zukünftig in diesem wichtigen Gremium der AGEG vertreten, heißt es in der Pressemitteilung. Unterstützt werden

sie dabei vom Geschäftsführer Carsten Jacob.

„Das alles dominierende Thema der Jahreskonferenz war die große Bedeutung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit für eine erfolgreiche Zukunft der derzeit krisengeplagten Europäischen Union“, teilt der Verein weiter mit. Auch wenn die laufenden Interreg VA Förderprogramme erst im vergangenen Jahr von der Europäischen Kommission bestätigt wurden, so diskutierten die Teilnehmer dennoch bereits intensiv über die Zukunft der europäischen Fördermittel nach dem Jahr 2020. Sie waren sich darüber einig, dass dies nur mit einer weiterhin auskömmlichen Unterstützung der Grenzregionen einhergehen kann.

„Aus diesem Grund geht es auch für unsere Euroregion darum die Verantwortlichen in Brüssel möglichst frühzeitig für eine weitere Unterstützung unserer deutsch-polnische Region zu sensibilisieren“, heißt es abschließend in der Pressemitteilung.

red/dh

Als polnische Frauen zur Arbeit nach Guben pendelten

Zeitzeugen berichten von deutsch-polnischer Zusammenarbeit

Zur Vernissage der Wanderausstellung „50 Jahre Pendlerabkommen“ des Vereins Gubener Tuche und Chemiefasern in der Alten Färberei sind am Montag ehemalige Mitarbeiter, Gäste der Euroregion Spree-Neiße-Bober sowie aus Politik und Wirtschaft gekommen. Mit dieser Schau sollen die Leistungen der Frauen, die ab 1966 im Gubener Chemiefaserwerk gearbeitet haben, gewürdigt werden.

Von Ute Richter

Guben. „Am 22. Februar 1966 wurde im ehemaligen VEB Chemiefaserwerk (CFG) in Wilhelm-Pieck-Stadt Guben durch den Vorsitzenden des Rates des Bezirkes Cottbus und den Vorsitzenden des Präsidiums des Wojewodschaftsrates Zielona Gora eine Vereinbarung über die Beschäftigung von polnischen Werkträgern unterzeichnet und abgeschlossen“, so Diethelm Pagel in seiner Eröffnungsrede. Später wurde diese Vereinbarung mundartlich nur noch als Pendlerabkommen bezeichnet – die

Frauen aus Polen pendelten täglich zwischen Wohnsitz und Arbeitsort.

Gleiche Arbeitsbedingungen

100 polnische Frauen nahmen Mitte März 1966 ihre Tätigkeit im CFG auf. Der Einsatz erfolgte zunächst in den Abteilungen Nachzwirnerie und Konerei des Dederon-Feinseidenbetriebes zu den Bedingungen, wie sie für die deutschen Arbeitskräfte galten. Das betraf Qualifizierung, Arbeitszeit, Entlohnung sowie die soziale und kulturelle Betreuung.

Das tägliche Pendeln passierte im Rahmen des kleinen Grenzverkehrs. Dass dieser etwas Besonderes war, kam auch in Zeitzeugenberichten bei der Ausstellungseröffnung immer wieder zur Sprache. Viele sind sich sicher, dass das der Beginn der guten nachbarschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Polen war und nicht erst eine Erfindung der Nachwendzeit ist. Deshalb war es dem Verein Gubener Tuche und Chemiefasern auch so wichtig, diese damals schon gelungene Fusion in

Bildern und Dokumenten festzuhalten. Auf zehn Tafeln und in drei Vitrinen sind Plakate, die Vereinbarung sowie Bilder, Urkunden und Dokumente der Entwicklung des CFG in deutscher und polnischer Schrift zu sehen.

Über die Euroregion Spree-Neiße-Bober wurde die Exposition gefördert. Sie entstand als Projekt in Zusammenarbeit des Vereins Gubener Tuche und Chemiefasern mit den „Freunden des Gubiner Landes“ sowie dem Frauenverein „Nysa“. Sie wird auch in Orten gezeigt, aus denen die polnischen Frauen einst zur Arbeit nach Guben kamen. „Viele sind heute nicht mehr so mobil, deshalb gehen wir zu ihnen“, so Diethelm Pagel.

Er lobte ausdrücklich die hervorragende Arbeit von Monika Michta, die einst im Dolmetscherbüro im CFG tätig und maßgeblich an dieser Wanderausstellung beteiligt war. Große Unterstützung gab es auch von den Bürgermeistern der Städte Guben, Gubin, Jasien, Lubsko, Krosno und Brody sowie den Direktoren der Häuser für Kultur, wo die Schau zu sehen sein wird.

Unbegründete Angst

Brigitte Heinzmann berichtete bei der Vernissage beispielsweise vom Lernen und Anlernen der polnischen Kolleginnen mit Händen und Füßen, aber auch von gemeinsamen Feiern. Teresa Bielezewska erinnert sich gern an diese Zeit. Sie erzählte, dass sie sehr herzlich empfangen wurden an ihrem ersten Arbeitstag und dass die Angst, in einem damals fremden Land zu arbeiten, völlig unbegründet war.

Uwe Schulz, der den verhinderten amtierenden Bürgermeister Fred Mahro vertrat, sagte, dass sich die Stadt Guben verpflichtet fühlt, die chemische Industrie in Guben zu erhalten. Und das gerade, weil es schon eine lange Tradition auch durch die deutsch-polnische Zusammenarbeit der Frauen damals im CFG in der Neißestadt gibt.



Brigitte Heinzmann (l.) arbeitete einst im Chemiefaserwerk und berichtete über die gute Zusammenarbeit mit den polnischen Frauen und entstandene Freundschaften. Monika Michta war im Dolmetscherbüro im CFG tätig.

Foto: U. Richter

ken wir der Stadtverwaltung Guben, dem Museum Guben, den Gubiner Partnern und besonders für die Übersetzungen Herrn Cierpinski und Herrn Zdobyłak

Dank an Herrn Buhke für seine Anwesenheit und die Aufzeichnungen für die Neiße Welle.

Grüße an MuT Guben e. V., die Kurzfassung der Chronik kann bei Stadtführungen und somit den Apfelköniginnen dienen. Die Kurzfassung der Chronik 170 Jahre Bahn in Guben wurde mit dem Stand vom 31.08.2016 mit der Unterstützung der Stadtverwaltung Guben und der Euroregion Spree-Neiße Bober, vom Pro Guben Verein für Energie und Umwelt e.V. und der Stiftung des Bahn

Sozialwerkes Ost Guben aus den vorliegenden Gesamtunterlagen, die auch im Archiv der Stadtverwaltung Guben seit 2006 eingelagert sind, erarbeitet.

Es folgt daraus für den Verband der Freunde des Gubiner Landes eine Ausgabe in polnisch durch Herrn Georg Cierpinski.

*Irmgard Schneider,
Vors. Pro Guben Verein für Energie und Umwelt e. V.
Mitglied des Vorstandes des Bahn Sozialwerkes der Ortsstelle Guben
Stellv. Vorsitzende des Fördervereins zur Wiederherstellung der Kulturlandschaft Gubiner Berge e. V.*

Veranstaltungsbericht zur „Chronik 170 Jahre Bahn in Guben“ am 01.09.2016

Das Jubiläum der Bahn in Guben, mit dem Bestand von 170 Jahren, sollte nicht spurlos an den Bewohnern unserer Stadt, heute in der Europa Modellstadt Guben - Gubin, vorübergehen.

Darum organisierte die Ortsstelle Guben der Stiftung des Bahn Sozialwerkes Guben gemeinsam mit dem Verein Pro Guben, als Verein für Energie und Umwelt e. V., die überaus notwendige Veranstaltung. Beide Organisationen hatten es sich auf ihre Fahnen geschrieben, für die Bahnchronik und deren Fortsetzung und für die Bahnzukunft in Guben tatkräftig mitzuwirken. Für die Bahnchronik ist die in Guben ansässige Ortsstelle der Stiftung des Bahn Sozialwerkes zuständig. Für die Bahnzukunft setzt sich der Pro Guben Verein für Energie und Umwelt e. V. ein. Der Verein hatte aus diesem Grund diese Veranstaltung gemeinsam mit der Stadtverwaltung und der Unterstützung der Euroregion Spree - Neiße Bober organisiert.

Besonders, und dankbar für die Aufmerksamkeit zu diesem Anlass, konnten über 90 Gäste begrüßt werden. Besonders zu begrüßen waren der Landrat des Spree-Neiße Kreises, Herr Altekrüger, der Gubener Bürgermeister Herr Mahro, der Gubiner Bürgermeister Herr Bartczak und die Vorsitzenden der gemeinsamen Kommission der Stadtverordneten von Guben und Gubin Herr Quiel und Herr .Zdobyłak. Der Euroregion Spree-Neiße, Herrn Jacob und Herrn Hammel, konnte der Dank für die Unterstützung persönlich ausgesprochen werden. Die Stiftung des Bahn Sozialwerkes mit Sitz in Frankfurt/Main war durch Frau Grasnik aus Berlin vertreten. Von der Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft, in ihrer derzeitigen Verbandsstruktur, war der Vorsitzende des Ortsverbandes Niederlausitz Heinz Gerd Kretschmer aus Cottbus zu unserer in Guben existierenden Seniorengruppe, aber auch wegen der Brisanz des Stellenwertes der Bahn insgesamt, zu unserer Veranstaltung gekommen. Es konnten weiterhin als Gäste Eisenbahner aus Gubin, die

Freunde des Verbandes des Gubiner Landes begrüßt werden, denn die Gubiner besitzen z. Z. keinen eigenen Bahnhof mit Personenbeförderung. Um so mehr, sind die Bestrebungen auf der Gubener Seite notwendig, den Reiseverkehr mit der Bahn zu verbessern. Besonders zu begrüßen war darum der Vertreter des Landkreises Spree-Neiße, Landrat Herr Altekrüger, denn dort gibt es den Verkehrsausschuss, der im politischen Rahmen für das gute Funktionieren der Verkehrsträger für den Öffentlichen Verkehr zuständig begleitet.

Ebenso zu betrachten sind die Bemühungen des amtierenden Bürgermeisters, Herr Fred Mahro. Ihm haben wir es zu verdanken, dass die Bemühungen um die Verbesserungen der Wirkungsweisen der Deutschen Bahn AG fortgesetzt, als stark anzuerkennen, aber nach wie vor als sehr anstrengend zu bezeichnen sind. Darum steht an seiner Seite der Verein Pro Guben e. V. Wir möchten uns für die Plattform der Veranstaltung vom 01.09.2016 und für die Unterstützung zur Veröffentlichung der Bahn-Chronik in Kurzform bedanken. Ein Jubiläumsfest auf dem Bahnhof war aus Sicherheitsgründen leider nicht möglich. Sicherheit, ja, das verstehen wir. Aber nicht den Dornröschenschlaf in dem das älteste Gebäude, 1844 zur Eröffnung der Bahn in Guben erbaut, verfallen ist und so verbleiben soll. Ideen zur Nutzung werden gesucht, auch für das rote Backsteingebäude, das ab 1871 als Empfangsgebäude von unseren Vorfahren bereitgestellt worden war. Das besondere Begrüßen der Vertreter der Stadtverwaltung Gubin hat die Mitwirkung bei den positiven Veränderungen zu den Themen Bahn und gemeinsamer öffentlicher Nahverkehr den Zweck, dass nur in Partnerschaft mit den Gubenern positive Veränderungen für beide Städte möglich werden.

Die Abgeordneten der gemeinsamen Kommission der Stadtverordneten sind zu bitten, zu erkennen, dass mit dem Ausblick auf die Bahnzukunft in Guben, die positive

Wirklichkeit bereits vor der Tür steht. Die vorliegenden Planungen können große Schritte zur Verbesserung der Mobilität für die gemeinsame Anzahl von 35 000 Einwohnern sein. Darum war der Dank an die Planungsbüros und an die Fachbereiche der Stadtverwaltung Guben auszusprechen. Die Gubiner Mitglieder sollten wissen, dass auf dem Bahnhof Guben die polnischen Eisenbahner einen Geschäftsbereich für den Güterverkehr einnehmen, und auch die Sicherheit ihrer Arbeitsplätze unsere Anliegen sind. Mit der Begrüßung der Kinder- und Jugendbeiräte und Seniorenbeiräte beider Städte war der Hinweis auf den Rückblick gegeben. Sie können ihre kritischen Blicke auf die jetzige Bahnsituation verschärfen, in dem sie an den Mut der Gubener vor 1846 erinnern. Die Gubener waren immer der Zeit voraus. Hatten sie doch bereits 9 Jahre nach der Eröffnung der Bahnlinie Nürnberg - Führt die Chancen wahrgenommen, diese für die Bahnlinie Berlin - Breslau über Guben festgeschrieben und nach 11 Jahren erfüllt bekommen. Mit wachen Augen sollten sie das derzeitige Geschehen weiterhin beobachten, keine weiteren Rückschritte zulassen und positive Veränderungen fordern.

Die Mitglieder der Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft und die der Stiftung des Bahnsozialwerkes waren zahlreich zu begrüßen. Es sind von einstmalig 1200 Gubener Eisenbahn - Mitgliedern, die zur Wendezeit in die neue Bahnstruktur übernommen wurden, nur noch 150 Senioren in Guben registriert. An dieser Stelle können wir den totalen Einbruch des Bahnverkehrs in unserer Region erkennen. Die politischen Begünstigungen des Straßenverkehrs und die abgebrochenen Wirtschaftsbeziehungen haben unsere umweltfreundliche Daseinsberechtigung, und die der hiesigen Beschäftigung total in Frage gestellt. Die jungen Eisenbahner mussten alle mobil werden. Sie wurden nicht entlassen, wir konnten das durch einen Streik 1990 verhindern. Sie fehlen jetzt in großer Zahl

in den Ballungsgebieten. Darum ist es notwendig, für die richtige Verkehrspolitik und Wirtschaftspolitik unentwegt die neuen und richtigen Verbindungen zu knüpfen. Darum auch das Jubiläum 170 Jahre Bahn in Guben. In diesem Zusammenhang wurden die Mitglieder von Pro Guben e. V. und vom Förderverein zur Wiederherstellung der Kulturlandschaft Gubiner Berge begrüßt. Beide Vereine werden mit Maßnahmeteilnehmer/innen durch die Städtischen Werke Guben GmbH und dem Eigenbetrieb des Spree-Neiße Kreises unterstützt. Diese Teilnehmer und Teilnehmerinnen nehmen an dem, was zum 170-jährigen Jubiläum vorgezeigt werden kann, den großen aktiven Anteil, der die Chronik und die Ausblicke auf die Zukunft lebendig werden lässt.

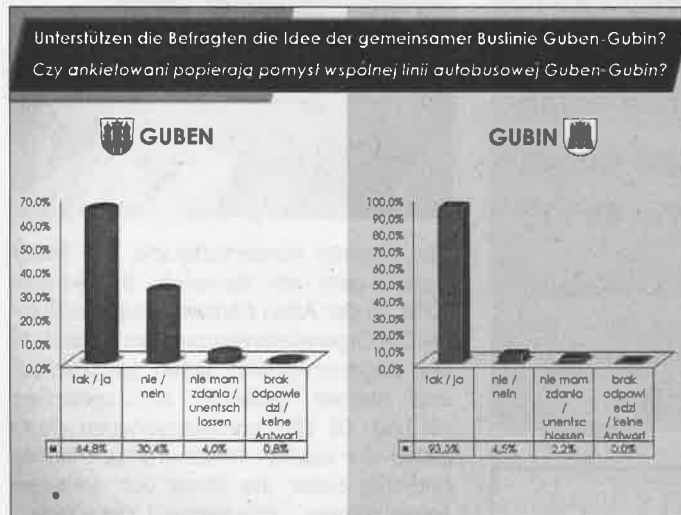
Die Deutsche Bahn AG, vertreten für das Land Brandenburg, durch Herrn Dr. Trittin war der Meinung, dass 170 Jahre Bahn kein so großer Anlass für eine Jubiläumsfeier sei. Wir sollten unsere Aktivitäten auf 175 Jahre auslegen. Wir waren aber anderer Meinung. Wir nahmen den 01.09.2016 zum Anlass, unsere Veranstaltung als Auftaktveranstaltung für die Erneuerung des Bahnhofsumfeldes, für die Ergänzung der Mobilität im Stadtverkehr und für die Möglichkeiten des grenzübergreifenden E-Busverkehrs zu nutzen. Das Ziel für die 175 Jahre Jubiläumsfeier soll die Umsetzung und Fertigstellung der jetzigen Vorhaben sein. Bei dieser Zielsetzung haben wir uns an den Mut und die Durchsetzungskraft unserer Vorfahren erinnert.

Herr Dr. Trittin sandte uns seinen Beitrag als Festrede, die unsere Eisenbahnkollegin Ingeborg Blümel verlas.

Für die kulturelle Umrahmung bedanken wir uns bei dem Schüler der Musikschule Gubin, beim Gubener Stadtchronisten Herrn Andreas Peter, den Frauen, die aus der Kreativ Werkstatt Pro Guben e. V. die Chronik - Modelle tragen, beim Chor Luzianki Gubin und bei der Singegruppe „Die NANUNANAS“. Für die organisatorische Unterstützung dan-

Konzept zur grenzübergreifenden Buslinie steht weiter im Fokus

Neiße Echo
30.09.2016



Ein Blick auf die Umfrageergebnisse bestätigt den Wunsch zu einer gemeinsamen Buslinie.

In der Doppelstadt Guben-Gubin wird die Idee eines grenzüberschreitenden Bus-

verkehrskonzeptes weiterverfolgt. Das ist das Ergebnis aus der jüngsten Sitzung der Kom-

mission „Eurostadt Guben-Gubin“ am 19. September 2016 im Gubener Rathaus. Dort erfolgte die Auswertung der Ergebnisse einer eigens durchgeführten Umfrage zum grenzübergreifenden ÖPNV. Dabei waren die Bürgerinnen und Bürger beiderseits der Neiße nach ihrer Meinung zu einer möglichen Guben-Gubiner Buslinie befragt worden. Die kurzen Fragebögen dazu waren bis Ende August 2016 im Service-Center des Gubener Rathauses und in der Gubiner Stadtverwaltung zu erhalten, aber auch online abrufbar. Das Ergebnis fiel deutlich aus: Etwa drei Viertel aller Befragten wünschen sich eine Buslinie über die Neiße – unter den Gubenern sind es rund 65 Prozent, auf der polnischen Seite zirka 93 Prozent.

Insgesamt hatten sich exakt 214 Gubener und Gubiner an der Umfrage beteiligt. In der anschließenden Diskussion begrüßte es die Mehrheit der Kommissionsmitglieder, weitere Schritte zur möglichen Realisierung des Projekts zu unternehmen. „Rund drei Viertel der befragten Bürger unterstützen die Idee – ich bin der Meinung, dass die gemeinsame Buslinie, genauso wie das gemeinsame Klärwerk, in der Zukunft bewiesen wird, dass sich derartige Angebote erfolgreich umsetzen lassen, wenn wir es gemeinsam wollen und angehen“, betonte der deutsche Kommissionsvorsitzende Günter Quiel. In Kürze werden sich nun beide Kommunen mit den örtlich zu ständigen Verkehrsunternehmen zusammensetzen.

In den kommenden Wochen wird eine gemeinsame Beratung mit dem zuständigen Spree-Neiße-Dezernenten, den ÖPNV-Vertretern von PKS und DB Regio sowie den beiden Rathauschefs zur weiteren Vorgehensweise stattfinden, kündigt Gubens amtierender Bürgermeister Fred Mahro an. „Zunächst geht es darum, ei-

nen Umsteigepunkt entweder in Guben oder in Gubin einzurichten, der die beiden Buslinien in der Eurostadt miteinander verbindet“, sagte Mahro. Ein mögliches Pilotprojekt könnte schätzungsweise frühestens im zweiten Halbjahr 2017 starten. Auch der polnische Kommissionschef Krzysztof Zdobylak

räumte ein, dass es von der Idee bis zur Errichtung einer gemeinsamen Buslinie ein langer Weg sei: „Aber man muss irgendwann den ersten Schritt machen“. Die jüngste Umfrage hat allerdings bewiesen, dass unter der Einwohnerschaft beider Städte ein Bedarf für eine solche Busverbindung bestehe, ergänzt er. Nun gilt

es diesen Bedarf auch den ÖPNV-Verantwortlichen in beiden Ländern zu vermitteln. Die Präsentation zur Umfrageauswertung in der öffentlichen Sitzung der Kommission „Eurostadt Guben-Gubin“ am 19. September 2016 ist online über die Homepage der Stadt Guben (www.guben.de) abrufbar. *bs*

Neiße E.L.O.
30.08.2016

Gubener und Gubiner feiern deutsch-polnisches Begegnungsfest am Alten Hafen



Die Flex-Fitness-Oase animierte zum Mitmachen.



Viele Besucher beteiligten sich aktiv mit am Bühnenprogramm.



Die Gäste erkundeten das historische Hafenaerial.

Beim „Deutsch-Polnische Begegnungsfest an der Neiße“ hatten sich am 17. September trotz regnerischer Wettervorhersage wieder viele Gubener, Gubiner und Gäste zum Alten Gubener Hafen getraut. Zur Eröffnung wurde der amtierende Bürgermeister Fred Mahro, das Gubiner Stadtoberhaupt Bartłomiej Bartczak und die frischgebackene Gubener Apfelkönigin Antonia Lieske per Padelboot eingeschifft.

Auf dem 2014 neu gestalteten Areal gab es im Anschluss ein bunt gemischtes Programm zu sehen. Die Tänzerinnen der Musikschule „Johann Crüger“ sorgten mit ihren Tanzeinlagen für gute Stimmung. Die anschließende Sport-Vorführung der Flex-Fitness-Oase brachte mit flotten Tae Bo- und Zumba-Schritten Schwung ins Publikum, das begeistert mitmachte. Abseits der Bühne bot Expeditours auf der Neiße das Zeitfahren gegen den Strom an. Einige mutige Paddler stellten

sich geschickt der Herausforderung. Auch die Tretroller, die zum Erkunden rund um das Hafengelände einluden, wurden zahlreich ausgetestet.

Zum Abend präsentierte die Firma Hoffmann-Möbel dann das musikalische Bühnenprogramm im Rahmen des „2. Gubener Hafenfestes“. Den Anfang machten die „Rocking Äppels“. Danach sorgte der Berliner Beat Club für viele tanzende Besucher und heizte die Stimmung für die darauffolgende Lighthouse-Discothek mit Frank und Mich auf, die mit den Hits aus der Universum-Jugend-Kellerbar für ein begeistertes Publikum sorgte.

Kurz vor Mitternacht startete als Höhepunkt des Abends ein spektakuläres Höhenfeuerwerk von der polnischen Seite aus.

Gleich danach wurde bis in den Morgen mit der Lighthouse-Discothek weiter gefeiert. RÖ/bs



Auch sportlich konnte sich auf dem Begegnungsfest betätigt werden.



Apfelkönigin Antonia Lieske (vorn) paddelte gemeinsam mit den Bürgermeistern aus Guben und Gubin, Fred Mahro (r.) und Bartolomej Barczak, mit professioneller Unterstützung von Tourguide Manuela Zahn von Guben aus zum Festgelände am Alten Gubener Hafen.

Fotos: Stadt Guben



„Barrieren reduzieren- gemeinsame Stärken nutzen“

Das Projekt wird aus den Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) im Rahmen des Kooperationsprogramms INTERREG V A Brandenburg – Polen 2014-2020 und des Kleinprojektfonds der Euroregion Spree-Neiße-Bober, kofinanziert.

Museumsnacht im Torhaus der Villa Wilke stößt auf großes Interesse

Neiße-Echo
30.09.2016



Die Stadtrundgänge zur Museumsnacht fanden viele Teilnehmer.

Auch das Gubener Torhaus war gut besucht.
Fotos: Museum

Am 10. September 2016 fand die 12. Museumsnacht im Landkreis Spree-Neiße im Rahmen des bundesweiten Tag des Denkmals statt. In Guben hatten die Besucher in diesem Jahr die Möglichkeit, das historische Torhaus der einstigen Villa des Hutfabrikanten Max Wilke zu besichtigen. Die Besucher äußerten sich hierbei sehr positiv über die Möglichkeit das historische Denkmal von innen besichtigen zu können und über die musealen Angebote im Torhaus. Neben einer Bildergalerie mit historischen Fotos

und einer kleinen Sonderausstellung zur Villa Wilke sowie zu ihrem Bewohner Max Wilke gab es Filmvorführungen zum Thema „Wie ein Hut entsteht“ auf Deutsch und Polnisch. Auf großes Interesse stießen insbesondere die zwei Stadtrundgänge mit dem Stadtführer Vincent Birkenhagen, der mit zahlreichen Interessierten „gut behütet“ auf den Spuren der Wilkeschen Hutmacher in Guben wandelte. Auch die echte Hutprobierstation lockte wieder viele Besucher zur Hutprobe. Aber natürlich spielte auch das Interesse über die

Immobilie selbst und deren räumliche Aufteilung eine große Rolle für einen Besuch des Torhauses. Für einen gelungenen Abschluss der 12. Museumsnacht sorgte die Feuershow, die eine sehr schöne Verbindung zwischen der Museumsnacht und

dem gleichzeitig stattgefundenen Appelfest bildete. Insgesamt wurden in den wenigen Stunden knapp 1200 Besucher gezählt, unter Ihnen auch den letzten Bewohner des Torhauses, bevor es für den Wohnzweck nicht mehr zur Verfügung stand.



BB-PL
INTERREG V A
2014-2020



„Barrieren reduzieren- gemeinsame Stärken nutzen“

Das Projekt wird aus den Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) im Rahmen des Kooperationsprogramms INTERREG V A Brandenburg – Polen 2014-2020 und des Kleinprojektfonds der Eurorregion Spree-Neiße-Bober, kofinanziert.

Die Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen (AGEG) lud zur Mitgliederversammlung ein. Hier standen die Vorstandswahlen auf der Ta-



Dieter Friese

gesordnung. Der Präsident der Euroregion Spree-Neiße-Bober e.V., der Landrat des Landkreises Spree-Neiße, **Harald Altkrüger** als Vorstandsmitglied und der Ehrenvorsitzende, **Dieter Friese** als Vizepräsident werden die Euroregion auch zukünftig in diesem wichtigen Gremium der AGEG vertreten. Unterstützt werden sie dabei vom Geschäftsführer **Carsten Jacob**.

Andreas Zenker, **Kathleen Urbanski** und **Christin Ertner** sind ab 1. Oktober die Geschäftsführer des privaten Fernsehsenders Lausitz TV. Damit



Andreas Zenker

übergibt **Bernd Scharf** nach langjähriger Tätigkeit sein Amt „zuversichtlich an ein Mehrgenerationen-Team, das seit Jahren erfolgreich das Tagesgeschäft managt“. Scharf bleibt weiterhin Hauptgesellschafter des TV Senders, der seit fast 25 Jahren auf Sendung ist.

Ingo Koch ist neues Mitglied der Cottbuser Stadtverordnetenversammlung. In der SPD-Fraktion ersetzt er **Martina**



Ingo Koch

Münc, die seit dem 9. März

tur ist:

Der Geruch nach frischen Bräuten und der Kontakt mit verschiedenen Kunden sind für **Nessa Elisabeth Reinhartz** zu den Lieblingsbestandteilen ihres Berufes. Die 21-Jährige befindet sich derzeit im dritten Lehrjahr zur Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk, Schwerpunkt Bäckerei bei der Sternbäckerei GmbH Spremberg. Ihr Fleiß würdigen die Handwerkskammer Cottbus (HWK) und das Versorgungswerk der Handwerkskammer Cottbus e.V. mit der Auszeichnung zum „Lehrling des Monats“.

Die Kreisverbände von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN aus Cottbus und dem Landkreis Spre-



Wolfgang Renn

Neiße haben am 23. September in Cottbus **Wolfgang Renn** (58) als ersten Direktkandidaten der Brandenburger Bündnisgrünen gewählt. Auf einer gemeinsamen Wahlversammlung der beiden Kreisverbände wurde der Spreewälder für den Wahlkreis 64 zur Bundestagswahl 2017 einstimmig aufgestellt.

Wechsel bei den Städtischen Werken Spremberg: Ab 1. Oktober heißt der neue Geschäft-



Michael Schiemenz

führer **Michael Schiemenz**. Der 45-jährige Diplom-Kaufmann für Betriebswirtschaft ist bereits seit 20 Jahren bei den Städtischen Werken tätig. Er tritt die Nachfolge von **Harald Geißler** an, der sich in den Ruhestand verabschiedet.

Jürgen Fuchs wird ab 1. Oktober Geschäftsführer der BAW Schwarzeide GmbH. Er ist Nachfolger von **Dr. Karl-Heinz Tebel**, der in den beruflichen Ruhestand wechselt.



Deutsche und Polen haben am Sonntag im „Hutcafé“ Weihnachtsplätzchen gebacken.

Foto: Jana Pozar/zar1

Vorweihnachtliche Tradition soll beibehalten werden

Beim Plätzchenbacken im Hutcafé ist manches Rezept aus beiden Ländern für eine Überraschung gut

Guben. Im „Hutcafé“ sind am Sonntag unter dem Motto „Weihnachtliches und Kulinarisches beiderseits der Neiße“ Plätzchen gebacken worden. „Wir wollen einfach die Traditionen der Weihnachtsbäckerei unter die Lupe nehmen“, erklärte Heike Rochlitz, Leiterin des Stadt- und Industriemuseums. Und Stefan Pilaczynski vom Verein „Freunde des Gubiner Landes“ betonte, dass diese Tradition des gemeinsamen Backens und Kochens in der Vorweihnachtszeit beibehalten werden soll.

Im Vorfeld hatten Deutsche und Polen verschiedene Plätz-

chen gebacken und zum Verkosten mitgebracht. Auch der Teig wurde zu Hause vorbereitet. Tadeusz Buczek von der Gubiner Museumskammer rollte voller Elan den mitgebrachten Mürbeteig aus und erzählte dabei Geschichten aus der Vergangenheit. „Früher wurden überall in der Vorweihnachtszeit Plätzchen gebacken, die dann an den Weihnachtsbaum gehängt wurden. Nur selten erlebte der Christ schmuck den ersten Weihnachtstag“, berichtete er lachend. Dieses Mal allerdings landeten seine Plätzchen nach dem Backen auf dem bunten Teller neben Zimt-

plätzchen, fluffigen Weihnachtssternen, mit Marmelade gefüllten Keksen und knusprigen Nussecken. Schnell war alles bei Kaffee und Tee und angeregten Unterhaltungen aufgegessen. Der Renner waren die Zimtplätzchen, die eine Gubener Museumsmitarbeiterin gebacken hatte. „Davon will ich unbedingt das Rezept“, sagte Hella Tröger begeistert. Heike Rochlitz hatte noch eine spezielle Idee für den gemeinsamen Backnachmittag. „Wir backen heute im Museum, da passen doch mittelalterliche Plätzchen ganz gut“, erklärte sie. Im Internet fand sie ein Rezept

mit Rosinen, Zitronat, Orangeat, geriebenen Nüssen und vielen anderen Zutaten. Auf kleine Oblaten gesetzt, landete auch dieser Teig im Backofen. „Lecker“, „interessant“, „einmal etwas ganz anderes“ – das war der Tenor der Gäste.

Natürlich durfte beim vorweihnachtlichen Backen auch die Tradition des Oblatenbrechens nicht fehlen. Mit den besten Wünschen, Küssen und Umarmungen beim Teilen des christlichen Gebäcks ging der gemeinsame Nachmittag mit Kulinarischem beiderseits der Neiße zu Ende.

Jana Pozar/zar1



.... für den Landkreis Spree-Neiße unterwegs

... die Bürgerinnen und Bürger,

... ichert nahm ich dieser Tage die Entscheidung der EU-Kommission über die Zustimmung des Kaufs der Lausitzer Braunkohle-Sparte von Vattenfall an den tschechischen Konzern EPH zur Kenntnis. Ein lang andauernder Verkaufsprozess nähert sich nun dem Ende und damit auch eine Zeit der Ungewissheit. Mit einem neuen aktiven Partner können wir den Kurs der Lausitzer Braunkohlewirtschaft zügig wieder aufnehmen und Planungssicherheit schaffen. Ich freue mich, Sie in den nächsten Wochen und Monaten Aussagen zur weiteren Braunkohleförderung in der Region zu erhalten und den Strukturwandel in unserer Region gemeinsam mit der Braunkohle erfolgreich realisieren zu werden.

... hat das neue Ausbildungsjahr begonnen geht auch schon wieder die Suche für das kommende Jahr in die nächste Runde. Eine Vielzahl an Ausbildungsbörsen laden derzeit zu Informations- und Vorkonferenzen ein. Für viele junge Leute findet sich dadurch oft ein erster Einstieg in den Berufsalltag oder aber die Chance sich beruflich neu zu orientieren. Interessierte können sich am 15.10.2016 in der Stadthalle Cottbus bei der IBOB, der interaktiven Berufsorientierungs- und Ausbildungsbörse, Ideen für ihre berufliche Zukunft holen. Neben der Kreisverwaltung Spree-Neiße werden über 60 regionale Unternehmen aus verschiedenen Bereichen sich vorstellen und über 350 Ausbildungsstellen anbieten. Dabei besteht auch die Möglichkeit in Probierstunden Ausbildungsstellen zu testen. „Anfassen“ kennenzulernen, eine professionelle Beratung zu Ausbildung und Berufswahl zu erhalten und ein Bewerbungsgespräch wird ebenfalls durchgeführt. Schauen Sie vorbei!

... die Handwerksbetriebe können in diesen Tagen stolz auf das Erreichte zurückblicken. Mit den Freisprechungen in den unterschiedlichsten Gewerken können nun Junghandwerker in den Berufsalltag starten. Im Rahmen der Festveranstaltung zum 25. Tag des Meisters wurden Meister mit dem Silbernen Meisterbrief geehrt, die vor 25 Jahren voller Mut und Engagement in die Berufstätigkeit starteten. Feierlich gewürdigt wurden aber auch Jungmeister und Betriebswirte. Ich gratuliere allen Absolventen und Jubilaren und wünsche eine gute und nachhaltige Entwicklung.

... gute Entwicklung nimmt bereits seit geraumer Zeit die Tourismusbranche. Beim diesjährigen „Tourismusbarmeter Ostdeutschland“ konnte die Region Spree-Neiße eine gute Entwicklung verzeichnen. Die Region Spreewald und Lausitzer Seenland haben die größte Steigerung der Gästeübernachtungen zu verzeichnen. Auch die Gästezufriedenheit ist im Süden Brandenburgs am höchsten. Ein Ergebnis, das sich sehen lassen kann und gleichzeitig ein Kompliment an alle Mitarbeiter, die dafür sorgen, dass sich die Besucherinnen und Besucher in unserer Region wohl fühlen. Die Touristinformation der Spremberger Land GmbH hat zudem das Gütesiegel „ServiceQualität Ostdeutschland in der Stufe I“ erfolgreich verteidigen können. Auch von mir herzlichen Glückwunsch zu dieser kontinuierlich sehr guten Leistung!

... Leserinnen und Leser, derzeit findet die Interkulturelle Woche im Landkreis statt. Viele Veranstaltungen die von Netzwerken und Kommunen mit viel Enthusiasmus organisiert wurden, konnten ein breites Publikum für sich gewinnen. Einige Treffen und Ausstellungen werden noch in den nächsten Tagen stattfinden. Nehmen auch Sie die Angebote wahr und starten Sie gut in den Herbst. In diesem Sinne, grüße ich Sie alle recht herzlich und bis demnächst wieder!

Ihr Landrat
Harald Altekrüger

Ausbildung zum Anfassen !

... Agentur für Arbeit Cottbus, die Handwerkskammer Cottbus, die Industrie- und Handelskammer (IHK) Cottbus, die Stadt Cottbus und der Landkreis Spree-Neiße laden Sie zur Interaktiven Ausbildungsbörse ein.

... Berufsorientierungsbörse richtet sich an Schülerinnen und Schüler, die sich über ihre Zukunftsmöglichkeiten in der Region informieren wollen oder Ausbildungsstellen suchen. Auch ist dies eine gute Gelegenheit für junge Menschen sich beruflich neu zu orientieren. 60 regionale Unternehmen aus verschiedenen Branchen und Verbänden bzw. Dachorganisationen werden sich vorstellen und über 350 Ausbildungsstellen anbieten.

... während unserer Berufsorientierungsbörse gibt es:

... viele Ausbildungsstellen,

... eine Vermittlung,

... eine professionelle Beratung zu Ausbildung und Berufswahl,

... einen Bewerbungsmappen-Check,

... Probierstunden - Ausbildungsberufe "zum Anfassen" sowie

... ein kostenloses Styling für die Bewerbung - Make-up, Haare, Foto (ggf. gegen Gebühr)

... Zusätzlich gibt es ein Beratungsangebot für junge Eltern. Unseren kleinen Besuchern steht eine Spielecke mit kostenloser Kinderbetreuung zur Verfügung.

... Interessierte Besucher können sich umfassend informieren und direkt vor Ort bewerben. Wir empfehlen das Mitbringen von aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen in ausreichender Anzahl. Eine Anmeldung ist nicht notwendig.

Weitere Informationen gibt es über das gebührenfreie Service-Telefon

IBOB
Interaktive Berufsorientierungs- und Ausbildungsbörse

**BEWERBUNG
STYLING/LOOK
AUSBILDUNG
LIVE-ACTS**

**Ausbildung
zum Anfassen!**

Stadthalle Cottbus
Sa., 15.10.2016 von 10-15 Uhr

Neuigkeiten aus der Euroregion / Nowości z euroregionu

Unser Dachverband, die Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen (AGEG), veranstaltete vom 22. September bis 23. September 2016 die diesjährige Mitgliederversammlung sowie die Jahreskonferenz zum Thema „Grenzenlose Zukunft – Mit Sicherheit!“, welche in Görlitz und im tschechischen Liberec stattfanden.

Gastgeber war die Euroregion Neiße, die in diesem Rahmen auch ihr 25-jähriges Jubiläum im altherwürdigen Kaiser-Franz-Joseph-Bad in Liberec feierte. Am 24.09. wurde allen Interessierten zudem eine Studienfahrt nach Boleslawiec angeboten, um auch den polnischen Teil dieser trinationalen Euroregion kennenzulernen.

Während der Mitgliederversammlung standen u.a. die Vorstandswahlen auf der Tagesordnung. Der Präsident der Euroregion Spree-Neiße-Bober e.V., der Landrat des Landkreises Spree-Neiße, Harald Altekrüger – als Vorstandsmitglied - und unser Ehrenvorsitzender, Dieter Friese – als Vizepräsident - werden die Euroregion auch zukünftig in diesem wichtigen Gremium der AGEG vertreten. Unterstützt werden sie dabei vom Geschäftsführer Carsten Jacob. „Mancher mag es nicht wahrhaben, mangelnde Solidarität in der Flüchtlingsfrage, der Austritt Großbritanniens aus der EU und aufkommender Nationalismus rütteln an den Grundfesten der EU. Gerade wir in den Grenzregionen würden ein Scheitern der EU schmerzlich spüren. Gerade deshalb ist es in meiner zweijährigen Amtszeit als Vizepräsident für mich von außerordentlicher Wichtigkeit gemeinsam mit all unseren Partnerregionen dafür zu sorgen, dass dies nicht eintritt.“ so Friese nach der Wahl.



Dieter Friese, Ehrenvorsitzender der Euroregion sowie neuer und alter AGEG-Vizepräsident, Karl-Heinz Lambertz, Präsident der AGEG, Carsten Jacob, Geschäftsführer der Euroregion Spree-Neiße-Bober
Foto: Euroregion SNB

Des Weiteren wurden die Genehmigung des Haushalts 2017 sowie organisatorische Fragen zur thematischen Arbeit der Dachverbands behandelt.

Das alles dominierende Thema der diesjährigen Jahreskonferenz war die große Bedeutung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit für eine erfolgreiche Zukunft der derzeit krisen-geplagten Europäischen Union. Auch wenn die laufenden INTERREG V A Förderprogramme erst im vergangenen Jahr von der Europäischen Kommission bestätigt wurden, so diskutierten die Teilnehmer dennoch bereits intensiv über die Zukunft der Europäischen Fördermittel nach dem Jahr 2020 und waren sich darüber einig, dass dies nur mit einer weiterhin auskömmlichen Unterstützung der Grenzregionen einhergehen kann. Aus diesem Grund geht es auch für unsere Euroregion darum die Verantwortlichen in Brüssel möglichst frühzeitig für eine weitere Unterstützung unserer deutsch-polnische Region zu sensibilisieren.

Euroregion Spree-Neiße-Bober

Bürgersprechstunde beim Landrat Altekrüger

Die nächste Bürgersprechstunde findet am **Dienstag, dem 18.10.2016**, in der Zeit von **15:00 bis 17:00 Uhr** im Raum A.1.10 im Kreishaus, Heinrich-Heine-Str. 1 in Forst (L.) statt. Bürgerinnen und Bürger können sich mit ihren Sorgen in dieser Zeit direkt an den Landrat wenden oder ihn telefonisch unter Tel.: 03562 986-10001 erreichen.



Schulter an Schulter laufen Sportler über Grenzen hinweg

Zehn-Kilometer-Strecke führte durch Guben und Gubin

Guben/Gubin. Zum 4. Mal fand am Samstag mit Start vor der ehemaligen Stadt- und Hauptkirche in Gubin der deutsch-polnische Lauf unter dem Motto „Ich laufe gern grenzenlos“ statt. Weit über 400 Läuferinnen und Läufer machten sich auf die 10 000 Meter lange Strecke durch Guben und Gubin, wobei 60 Prozent auf polnischer und 40 auf deutscher Seite absolviert wurden.

Der amtierende Bürgermeister Fred Mahro und sein polnischer Amtskollege Bartłomiej Bartczak eröffneten diesen Lauf kurz und bündig mit „Sport frei und jeder möge nach seinen Möglichkeiten diesen Lauf genießen“, denn es gehe ja vorrangig um die symbolische Bedeutung dieser sportlichen Veranstaltung. Für Mahro als auch für Bartczak zählt, damit ein Zeichen zu setzen und zu zeigen, dass sie gut zusammenarbeiten, sowohl auf politischer als auch auf sportlicher Ebene.

Während sich das Gubener Stadtoberhaupt unter die Läufer mischte, hatte sein polnischer Kollege repräsentative Aufgaben zu erfüllen. Kurz nach 11 Uhr starteten die Sportler dann Schulter an Schulter durch die Straßen und Wege Gubins über die Brücke an der Neißeinsel und durch Gubens Straßen zurück. Zweimal absolvierten sie den Rundkurs für die 10 Kilometer.

Dieser Lauf ohne Grenzen ist in Polen bereits populär. Das zeigt sich daran, dass sich seit dem ver-

gangenen Jahr auch Prominente unter die Läufer mischen. War es im Jahr 2015 der bekannte Fernseh-Sportmoderator Maciej Kurzajewski, konnte in diesem Jahr der vierfache polnische Meister im 400-Meter-Lauf Tomasz Czubak begrüßt werden.

Neben der Prominenz liefen natürlich jede Menge weiterer professioneller Sportler, aber auch Hobbyläufer mit. Unter ihnen sieben Männer und Frauen der Läufergruppe des SV Chemie Guben, für die dieser Lauf stets den Saisonabschluss bedeutet. Sie besiegeln damit das erfolgreiche Sportjahr. Erinnerungen an den Europa-Marathon Anfang Juni bei über 28 Grad Celsius in Görlitz kommen da noch einmal hoch, genau wie die Teilnahme am Berlin-Marathon oder dem Schlaubetal-Marathon. Am Samstag gaben sie noch einmal Gas, gemeinsam mit ihren Läuferkollegen der Laufgemeinschaft BiegamBoLubie (BBL), die als Organisator der Veranstaltung große Unterstützung von beiden Städten sowie der Euroregion Spree-Neiße-Bober bekam.

Im Vorfeld des Hauptlaufes starteten zunächst die Kinder und Jugendlichen zu einem gemischten Staffellauf von sechs mal 400 Metern in unterschiedlichen Altersklassen. Anschließend gab es ein Aufwärmtraining an der Hauptbühne, bevor die Läufer auf die 10 000-Meter-Strecke gingen. utr



Weit über 400 Läufer nahmen am Lauf ohne Grenzen teil.

Foto: utr

Schüler bauen Brücke nach Russland

Jugendliche tauschen sich mit Gymnasiasten aus Schelesnogorsk aus / Besuch geplant

Zwischen Schülern aus Spremberg und Schelesnogorsk bahnt sich eine Partnerschaft an. Sie tauschen Briefe aus, sie reden per Internet-Dienst Skype miteinander, und sie bereiten sich auf gegenseitige Besuche vor.

Von René Wäppler

Spremburg. So klein ist die Welt geworden. Mögen Spremberg und die Partnerstadt Schelesnogorsk auch 6000 Kilometer voneinander entfernt sein: Sobald sich Schüler aus beiden Regionen über Musik und ihre Lieblingsserien unterhalten, gibt es keine Distanz mehr.

Die 17-jährige Lubow schwärmt in einem Schreiben an ihre Spremberger Brieffreundin von den Serien „Sherlock“ und „Game of Thrones“. Eine 16-jährige Mitschülerin verehrt Comic-Verfilmungen wie die „Avengers“ und „Captain America“.

Diese Vorlieben teilen sie mit ihren deutschen Brieffreundinnen. Im Kontakt zwischen dem Spremberger Erwin-Strittmatter-Gymnasium und der Partnerschule aus Schelesnogorsk gelten vertauschte Regeln: Die deutschen Schüler schreiben auf Russisch, die russischen auf Deutsch. So lernen beide Seiten gleich die Tücken der anderen Sprache kennen, vielleicht sogar besser, als es jeder Unterricht vermitteln kann.

Die 17-jährige Lena Emmrich aus Spremberg erzählt: „Wir haben unsere Steckbriefe hingeschickt und schnell Antworten erhalten.“ Seitdem hält sie den Kontakt zur Austauschschülerin Lubow über das soziale Netzwerk Facebook, und neben der aktuellen Popkultur unterhalten sie sich auch darüber, was sie so im Leben vorhaben.

Zweisprachig ist Daniel Polyakov aufgewachsen, ein 14-jähriger Schüler, der am Spremberger Gymnasium lernt. Sein Vater stammt aus Russland, die Mutter aus Kasachstan. „Deshalb kann ich gut Russisch“, sagt Daniel. „So pflege ich zu fast jedem der Austauschschüler Kontakt.“

Die 18-jährige Anna Nirkow entstammt ebenfalls einer russischen Familie. Sie kam mit ihren Eltern im Jahr 2005 nach Spremberg, und sie fühlt sich in der Lausitz zu Hause. „Als ich am Schomberg eingeschult wurde, ging eigentlich alles ganz unkompliziert“, erzählt sie. „Kinder sind ja meistens sehr offen, und so lernte ich die deutsche Sprache ziemlich schnell.“

Insofern dient der Austausch sowohl Daniel als auch Anna zugleich als eine Brücke in die frühere Heimat. Im November kam es zu einer ersten Videokonfe-



Sie nehmen am Schüleraustausch teil: Anna Nirkow, Lena Emmrich, Daniel Polyakov, Vincent Korzenek, Luise Wittig und Lehrerin Corinna Züge (von links).

Foto: René Wäppler

renz per Skype zwischen den Spremberger Gymnasiasten und ihren Partnern aus Schelesnogorsk. „Dabei wurden die anfänglichen Hemmungen schnell begraben“, berichtet Anna, „und viele von uns hatten die Gelegen-

heit, diejenigen zu sehen, die ihnen vor mehreren Wochen schon einen Brief geschrieben hatten.“

Darin liegt ein Segen der modernen Technik: Wenn sich die Schüler per Video miteinander unterhalten können, bekommt

eine solche Partnerschaft gleich eine neue Dimension. Das stellt Russischlehrerin Corinna Züge fest. „Dabei sind wir erst am Anfang“, sagt sie. „Der Kontakt zur Schule in Schelesnogorsk wächst Stück für Stück.“ So bereiten sich die Schüler beider Länder bereits auf gegenseitige Besuche vor – auch wenn dafür noch ein paar organisatorische Fragen geklärt werden müssen. Eines steht schon fest: Die Gymnasiasten werden nicht per Flugzeug reisen, sondern mit dem Zug. Schließlich geht es auch darum, die Landschaft kennenzulernen. Corinna Züge sagt: „Gerade angesichts der großen internationalen Konflikte finde ich es wichtig, dass es diesen freundschaftlichen Kontakt im Privaten gibt.“

BOTSCHAFTER LOBT SCHÜLERAUSTAUSCH

Als „besten Weg zur engen Zusammenarbeit unserer Völker“ bezeichnet Evgeny Aljoschin von der Russischen Botschaft die Idee des Schüleraustauschs. Er besuchte im Mai die Stadt Spremberg, um an der Einweihung des neu gestalteten russischen Soldatenfriedhofs teilzunehmen. Bei der Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages mit Schelesnogorsk sagte die Spremberger Bürgermeisterin Christine Herntier (parteilos): „Obwohl uns Tausende Kilometer zwischen beiden Städten trennen, haben wir festgestellt, dass wir viele ähnliche Probleme zu lösen haben.“

Wanderausstellung aus Guben führt ehemalige Kolleginnen wieder zusammen

Viele der Frauen hatten sich seit der Schließung des Chemiefaserwerks vor 25 Jahren nicht mehr gesehen / In Lubsko wird eine Fortsetzung gewünscht

Lausitzer Rundschau 2016/10

Guben/Lubsko. Einen Eindruck über den Arbeitsweg von über polnischen 800 Frauen, die zu DDR-Zeiten täglich zur Arbeit in das Chemiefaserwerk Guben (CFG) gekommen sind, konnten sich Anfang der Woche Angelika Schröder, Margitta Moheit, Heidemarie Callsen, Karin Kluge und Karin Strehl machen. Sie waren gemeinsam mit Diethelm Pagel und Monika Michta vom Verein Gubener Tuche und Chemiefasern unterwegs, um in Lubsko der Vernissage zur Wanderausstellung „50 Jahre Pendlerabkommen“ beizuwohnen. „Bürgermeister und Kulturhauschef waren damals bei der Anfrage wegen einer Ausstellung in Lubsko erst zurückhaltend, dann begeistert“, erzählt Monika Michta, die mit Diethelm Pagel maßgeblich für das Entstehen der Ausstellung verantwortlich ist. Lubsko ist einer von mehreren Orten, aus denen die Frauen kamen. Etwa eineinhalb Stunden war ihr einfacher Arbeitsweg mit dem Bus.

Kulturhausleiter Slawomir Muzyka hatte den Saal und die

gub04/1

Ausstellung vorbereitet. Nach der feierlichen Eröffnung und einem kurzen Film aus der Zeit der Arbeit im ehemaligen CFG sowie einem Kulturprogramm beim Kaffee, Tee und Gebäck verging die Zeit wie im Fluge.

Und so kamen nach und nach etwa 80 Frauen, die sich auf ihre

ehemaligen Kolleginnen freuten. Einige fielen sich in die Arme, hatten sie sich doch seit der Schließung des CFG vor über 25 Jahren nicht mehr gesehen. So wie Karin Strehl und ihre Kollegin Adela. Jadwiga Bardzinska bedankte sich dafür, dass die Gubener diese Ausstellung nach Po-

len gebracht haben, denn gute Erinnerungen haben die polnischen Frauen an die damalige Zeit. Und genau das war auch das Anliegen, denn viele der Frauen von damals sind heute nicht mehr so mobil und können sich die Exponate in Guben anschauen. Deshalb wandern sie in genau die Orte, aus de-

nen die Frauen damals den oft weiten Arbeitsweg in Kauf nahmen.

Bürgermeister Lech Jurkowski zeigte sich stolz, dass ein Stück deutsch-polnische Geschichte in seiner Stadt ist. Und er wünscht sich, dass aus den Fotos und anderen geschichtsträchtigen Stü-

cken im nächsten Jahr eine weitere Ausstellung gemacht wird. Kulturhauschef Muzyka erklärte sich sofort bereit, wieder mitzumachen. Die Frauen jedenfalls würde es freuen, ist das doch ein Stück ihrer ganz persönlichen Geschichte.

Die erste Etappe der Wanderausstellung führte vor einer Woche Helga Kruska und Christine Oles nach Jasien. Auch dort gab es herzerreißende Momente bei der Begrüßung, einige konnten die Tränen nicht mehr zurückhalten und wurde in Erinnerungen geschwelgt. Als auf der Bühne das Lied „99 Luftballons“ auf Deutsch gesungen wurde, gab es reichlich Applaus und berührte die Herzen aller Anwesenden. Viele ehemalige polnische Kolleginnen waren zu dieser Veranstaltung von weither angereist, um alte Freunde und ehemalige Kolleginnen zu treffen. Auch in Jasien gab es große Unterstützung von der Direktorin des Kulturzentrums, Hanna Labudzinska und des Bürgermeisters Andrzej Kamyszek.

utr1



Groß war das Interesse der ehemaligen polnischen Mitarbeiterinnen in Lubsko an der Ausstellung zum 50. Jahrestages des Pendlerabkommens.

Foto: Ute Richter/utr1

Deutsch-polnischer Begleitausschuss bestätigt den Kleinprojektfonds der Euroregion Spree-Neiße-Bober / Sprewa-Nysa-Bóbr

Am 20.10.2016 fand die vierte Sitzung des Begleitausschusses im Frankfurter Bolfras-Haus statt. Im Rahmen der Sitzung wurde erfreulicherweise der Kleinprojektfonds unserer Euroregion mit einer Laufzeit bis Juni 2022 einstimmig bestätigt. Dieses Votum ist ein ganz wichtiges Signal für die vielen deutschen und polnischen Träger in unserer Region.

Das Volumen des Kleinprojektfonds beträgt 8,2 Millionen EUR an EFRE-Fördermitteln (darunter 3,5 Millionen EUR für den deutschen Euroregionsteil), welche insbesondere den Antragstellern zur Verfügung stehen, die Begegnungsprojekte mit polnischen Partnern durchführen wollen. Die Zusammenarbeit kann sich in insgesamt neun verschiedenen Förderbereichen abspielen (darunter: Kultur und kulturelles Erbe, Sport, Tourismus, Bildung und Qualifizierung, Gesundheit und Soziales, Wirtschaft und Wissenschaft, Natur und Umwelt, Zusammenarbeit von öffentlichen Verwaltungen sowie Energie und Umweltschutz), um zu gewährleisten, dass die grenzüberschreitenden Projekte in einer möglichst großen Bandbreite durchgeführt werden. Der Fördersatz für bewilligte Vorhaben liegt bei 85% und die maximale Laufzeit beträgt 12 Monate.



Der Geschäftsführer der Euroregion Spree-Neiße-Bober e.V., Carsten Jacob, die Geschäftsführerin der Euroregion Sprewa-Nysa-Bober, Bożena Buchowicz sowie der stellvertretende Vorsitzende des Euroregion Sprewa-Nysa-Bóbr (und stellvertretende Bürgermeister von Zielona Góra), Krzysztof Kaliszuk (v.l.) nach der Entscheidung des deutsch-polnischen Begleitausschusses des INTERREG V A Programms.

Fotos: Euroregion SNB

Über alle weiteren Entwicklungen bis zur rechtsverbindlichen Fördervertragsunterzeichnung durch die Verwaltungsbehörde und die Euroregion halten wir Sie selbstverständlich auf dem Laufenden.



Während der 4. Sitzung des Begleitausschusses für das Kooperationsprogramm INTERREG V A Brandenburg - Polen 2014 - 2020

Des Weiteren traf der Begleitausschuss weitere wichtige Entscheidungen, wie bspw. die Bestätigung des Kleinprojektfonds unserer benachbarten Euroregion Pro Europa Viadrina, die Genehmigung des Bewertungsplans für das Kooperationsprogramm sowie die Verabschiedung von Anpassungen im Förderhandbuch.

Alle für deutsch-polnische Partnerschaften und Projekte relevanten Informationen finden Sie, wie gewohnt, auf unserer Internetseite www.euroregion-snb.de bzw. auf unserem Facebook-Auftritt <https://www.facebook.com/EuroregionSpreeNeisseBober/>.

Hintergrund

Für grenzübergreifend angelegte Projekte können im Rahmen des „Kooperationsprogramm INTERREG V A – Brandenburg - Polen (Lubuskie) 2014 - 2020“ Fördermittel beantragt werden.

Dieses Programm ist eingebettet in das Förderziel „Europäische Territoriale Zusammenarbeit“ (ETZ) der Europäischen Union. Das Kooperationsprogramm zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit wird aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und den jeweiligen Eigenmitteln der Projektträger kofinanziert. Von den rund 100 Mio. EUR Programmbudget stehen dem brandenburgischen Fördergebiet in der laufenden Förderperiode knapp 55 Mio. EUR zur Verfügung. Die maximale Förderhöhe kann bis zu 85% der förderfähigen Kosten betragen.

Der Kleinprojektfonds, welcher durch die Euroregion Spree-Neiße-Bober verwaltet wird, ist Kernbestandteil der thematischen Prioritätsachse IV „Integration der Bevölkerung und Zusammenarbeit der Verwaltungen“ des INTERREG V A – Programms.

Die Mitarbeiter der Euroregion Spree-Neiße-Bober stehen als Ansprechpartner gern zur Verfügung

„Deutsch-polnische Wanderausstellung zum 50-jährigen Jubiläum des Pendlerabkommen macht Station in Lubsko“

Am 17.10.2016 wurde die deutsch-polnische Wanderausstellung zum 50-jährigen Jubiläum des Pendlerabkommens im Kulturhaus in Lubsko feierlich eröffnet.

Die Ausstellung, welche auch in Guben, Krosno, Jasien und Gubin Station macht, zeigt die Auswirkungen des ersten Vertragswerks dieser Art zwischen der damaligen VR Polen und der DDR auf unsere Grenzregion.

Ganz konkret wird durch die Veranstaltungsreihe die Geschichte der vielen polnischen Mitarbeiterinnen des früheren Chemiefaserwerks Guben beleuchtet, welche sich ab 1966 erstmalig auf den Weg über die Neiße machten. Darüber hinaus bietet das Projekt einen schönen Rahmen für den Austausch zwischen den ehemaligen deutschen und polnischen Kolleginnen.

Die o.g. Veranstaltung stellt die Teilmaßnahme eines deutsch-polnischen Begegnungsprojektes vom Gubener Tuche und Chemiefasern e.V. und vom Verein SPZG Kobiet Gubin/Guben "Nysa" dar, welches im Rahmen der gesonderten Antragsannahme für den Kleinprojektfonds der Euroregion Spree-Neiße-Bober eingereicht wurde.

Euroregion Spree-Neiße-Bober



Spree-Neiße-Kurier 11.11.2016

Die Gemeinde Neuhausen/Spree baut ihre grenzüberschreitenden Aktivitäten weiter aus

Unser neues Mitglied, die Gemeinde Neuhausen/Spree, möchte die Zusammenarbeit mit ihrem polnischen Partner, der Gemeinde Zary sowie mit der Stiftung Natura Polska weiter vertiefen.

Aus diesem Grund fand am 25.10.2016 ein entsprechender Austausch in Zary statt, welcher durch die Vertreter beider Euroregionsgeschäftsstellen eng begleitet wurde. Gemeinsames Ziel ist es den Bewohnern beider Gemeinden zukünftig die touristischen Vorzüge und jeweiligen Veranstaltungshighlights des Partners noch genauer zu vermitteln. Des Weiteren wurden konkrete Projektideen für das Jahr 2017 abgestimmt, welche im Rahmen des Kleinprojektfonds der Euroregion umgesetzt werden sollen.

Carsten Jacob
Euroregion Spree-Neiße-Bober e.V.

Spree-Neiße-Kurier 11.11.2016



Melden sich als „einfache Bürger“ zu Wort: Ex-Landrat Dieter Friese und Alt-Oberbürgermeister Frank Szymanski. Foto: Sven Hering

Freiwillige Fusion könnte Lausitz-Kreis verhindern

Ex-Politiker fordern ein Vernunft-Ehe von Cottbus und Spree-Neiße

Sie tragen keine politische Verantwortung mehr, dennoch wenden sich Ex-Spree-Neiße Landrat Dieter Friese und der Cottbuser Ex-OB Frank Szymanski (beide SPD) mit einem Alternativvorschlag zur Kreisgebietsreform an die Öffentlichkeit. „Wir wollen Schaden von Kreis und Stadt abwenden.“

Von Andrea Hilscher und Sven Hering

Cottbus/Spree-Neiße. Er sei fast vom Stuhl gefallen, als er zum ersten Mal die Vorschläge zur geplanten Kreisgebietsreform gesehen hat, sagt Dieter Friese, langjähriger Landrat von Spree-Neiße. „Dem Plan fehlt jede innere Logik“, so Friese. Es gibt aus seiner Sicht keinerlei Begründung für einen Zusammenschluss von Cottbus und Spree-Neiße mit den Landkreisen Oberspreewald-Lausitz und Elbe-Elster. Dieser sei bürger- und demokratiefrem, mit den Erfordernissen des Strukturwandels nicht vereinbar und auch aus finanzieller Hinsicht nicht tragbar. „Viele Menschen, sogar der Linken-Landtagsabgeordnete Matthias Loehr, haben mich aufgefordert, dagegen aktiv zu werden“, sagt Friese. Auch der frühere Cottbuser Oberbürgermeister Frank Szymanski erzählt von zahlreichen Anrufen und Gesprächen in den letzten Wochen. „Ich habe lange gezögert, mich wieder öffentlich

zu Wort zu melden“, gibt er zu. „Aber die Zeit drängt, und wenn wir jetzt nicht handeln, ist es zu spät.“

Friese und Szymanski schlagen ein rasches freiwilliges Zusammengehen von Stadt und Landkreis vor. Dazu müssten schnellstmöglich übergreifende Arbeitsgruppen gebildet und Beschlüsse der Abgeordneten gefasst werden. Dieter Friese: „Der Zeitrahmen ist eng. Ende November wird die Landesregierung den gesetzlichen Rahmen für die Reform festgezurrut haben, dann gibt es kaum noch eine Handhabe für uns.“ Sollten Cottbus und Spree-Neiße vorher schon freiwillig zusammengehen, werde es dem Land kaum gelingen, die Zwangsverbindung mit Elbe-Elster und Oberspreewald-Lausitz durchzusetzen. „Verwaltungshandeln muss immer das mildeste Mittel zur Durchsetzung ihrer Ziele wählen“, so Friese. Frank Szymanski ergänzt: „Bei einem Zusammenschluss unserer Gebietskörperschaften würden wir den Leitlinien und Forderungen bezüglich der Bevölkerungsgröße eines neuen Kreises entsprechen.“

Aus Sicht der Ex-Politiker sprechen folgende Punkte für einen gemeinsamen Kreis:

◆ Es gibt es enge, gewachsene Verflechtungen. Kreisbewohner nutzen traditionell die Angebote des Oberzentrums – Staatsthea-

ter, Piccolo, Sportstätten, Stadthalle.

◆ Seit mehreren Jahren gibt es funktionierende Kooperationen zwischen Ämtern auf Kreis- und Stadtebene, die jetzt ausgebaut werden könnten.

◆ Cottbus und SPN sind die einzigen Betroffenen vom aktuellen Wandel in der Braunkohle. Brauchen sie Förderung vom Bund, wäre das in einem Großkreis nur schwer durchsetzbar.

◆ Über die Euroregion Spree-Neiße-Bober sind 40 Millionen an Kreis und Stadt geflossen – würde der künftige Großkreis bis zur Elbe reichen, würden nach Einschätzung von Dieter Friese keine „Grenzregion“-Fördermittel mehr fließen.

Doch während Alt-OB Szymanski Holger Kelch auch in Sachen Verfassungsklage den Rücken stärkt („Das ist seine Aufgabe als OB“), erteilt Dieter Friese juristischen Rochaden eine Absage. „Dumm ist die Landesregierung nicht, die muss Gesetzestexten nur bei anderen Bundesländern abschreiben, um auf der sicheren Seite zu stehen.“

Sollte der Plan funktionieren, könnte Cottbus Kreissitz werden, in Forst könnte die Verwaltung arbeiten. Das wäre bürgerfreundlich, finanziell sinnvoll und funktional, sagen beide.

Im Internet:

www.lr-online.de/kreisreform

Brandenburgs Chef der Staatskanzlei informiert sich im Landkreis Spree-Neiße

Auf Einladung des Landrates Harald Altekrüger konnte am Mittwoch, dem 23. November, Staatskanzleichef Thomas Kraliniski zu einem Arbeits- und Informationsbesuch im Landkreis Spree-Neiße begrüßt werden. Am Vormittag wurde im Forster Kreishaus über Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit der russischen Region Kursk, die Mitarbeit des Landes in der Wirtschaftsregion, Finanzierungsmöglichkeiten zur Altlastensanierung und Möglichkeiten einer digitalen Verwaltung gesprochen.

Landrat Altekrüger: „... Hier-

zu bedarf es erstmal dem weiteren Ausbau der notwendigen Infrastruktur, um Verwaltungsvorgänge den Bürgern anbieten zu können. Gleichzeitig ist es erforderlich, dass Lückenschlüsse im Bereich der Telekommunikation erfolgen. Denn bin ich im Landkreis Spree-Neiße unterwegs, bin ich oft nicht erreichbar.“

Im Anschluss stand in Guben ein Arbeitsgespräch zur wirtschaftlichen Situation im Grenzgebiet sowie infrastrukturellen Gegebenheiten an. Der Geschäftsführer der Euroregion Spree-Neiße-Bober, Carsten Jacob informierte zudem über die grenzübergreifende Zusammenarbeit und deutsch-polnische Fördermöglichkeiten. Sven Rogosky, Fachbereichsleiter Bau- und Instandhaltungsmanagement der Stadt Guben, gab einen Überblick zu den derzeit laufenden Arbeiten im Industriegebiet-Süd: „Wir investieren hier rund 1,3 Millionen Euro in neue Sicherheitstechnik sowie in die Modernisierung und Qualifizierung der Infrastruktur. Und das mit dem Ziel, ansässigen Unternehmen bestmöglichen Schutz vor grenzüberschreitender Kriminalität, Diebstählen und Industriespionage zu bieten“. Gut eine Millionen Euro werden von der Investitionsbank des Landes Brandenburg als Förderung zur Verfügung gestellt, die übrigen 20 Prozent sind Eigenmittel der Stadt Guben. Eingesetzt werden die Mittel unter anderem für die visuelle Kamera-Überwachung als Unterstützung des Objektschutzes. Die Hauptzufahrt wird durch eine neue Pfortnerei mit modernen Schrankenanlagen sowie Fußgänger- und Radfahrschleusen ergänzt, um Unbefugten den Zutritt zum Gelände zu verwehren. Die einstige Berufsschule des früheren Chemiefaserwerks sowie ein ehemaliges Laborgebäude wurden abgerissen, um insgesamt 14.000 Quadratmeter Freifläche für Neuansiedlungen zu schaffen. „Wir wollen das Projekt planmäßig Ende Dezember abschließen“, erklärt Rogosky.

Gubens amtierender Bürgermeister Fred Mahro bekräftigte auf einem abschließenden Rundgang mit dem Staatskanzleichef und Landrat die gewachsene Bedeutung des etwa 120 Hektar großen Areals an der Forster Straße: „Das Industriegebiet-Süd ist mit 36 Unternehmen und gut 1200 Beschäftigten bereits jetzt ein bemerkenswerter Impulsgeber für die Wirtschaft der Neißestadt und die Region“.

Mahro wies auf die getätigten Investitionen der großen Arbeitgeber am Standort, wie des Polyesterfaser- und Filamentgarnherstellers Trevira oder der Megaflex Schaumstoffe GmbH, hin. Zudem unterstützten das Potsdamer Wirtschaftsministerium sowie die Investitionsbank des Landes Brandenburg weiterhin die beabsichtigte Investition zur Errichtung einer Hygienepapierfabrik. Auch eine angekündigte Millioneninvestition des ansässigen Granulatproduzenten ATT Polymers in ein neues Logistikzentrum sei eines der „wichtigen Signale des Strukturwandels“ vor Ort. Mahro kündigte zudem an, dass die Wirtschaftsförderung Gubens ab 2017 gemeinsam mit der Partnerstadt Gubin organisiert werden soll.

Während Landrat Harald Altekrüger die zielstrebige Ausrichtung im Industriegebiet-Süd lobte und sich von den Fortschritten überzeugte, war es für den Staatskanzleichef Thomas Kraliniski der erste Besuch in Guben.



Staatskanzleichef Thomas Kraliniski und Jan Czemper, Projektreferent der Medienanstalt Berlin-Brandenburg (v.r.) im Gespräch mit Landrat Harald Altekrüger (l.)



Im Industriegelände Guben-Süd unterwegs: Landrat Harald Altekrüger, Staatskanzleichef Thomas Kraliniski und Gubens amtierender Bürgermeister Fred Mahro
Fotos: LK SPN

**Verstärkung für unser
deutsch-polnisches Team gesucht!**

EUROREGION
SPREE-NEISSE-BOBER
SPREWA-NYSA-BÓBR



**Sie suchen eine neue Herausforderung?
Mehr Informationen unter:**

www.euroregion-snb.de

<https://www.facebook.com/EuroregionSpreeNeisseBober/>

<https://www.lkspn.de/aktuelles/ausschreibungen/stellenausschreibungen.html>

<https://www.cottbus.de/ausschreibungen/stellen/>

Bewerbungszeitraum 14.12.2016 bis 03.01.2017

Spree-Neisse-Körp.

16.12.2016

Brandenburgs Chef der Staatskanzlei informiert sich im Landkreis Spree-Neiße

Auf Einladung des Landrates Harald Altekrüger konnte am Mittwoch, dem 23. November, Staatskanzleichef Thomas Kraliniski zu einem Arbeits- und Informationsbesuch im Landkreis Spree-Neiße begrüßt werden. Am Vormittag wurde im Forster Kreishaus über Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit der russischen Region Kursk, die Mitarbeit des Landes in der Wirtschaftsregion, Finanzierungsmöglichkeiten zur Altlastensanierung und Möglichkeiten einer digitalen Verwaltung gesprochen.

Landrat Altekrüger: „... Hier-

zu bedarf es erstmal dem weiteren Ausbau der notwendigen Infrastruktur, um Verwaltungsvorgänge den Bürgern anbieten zu können. Gleichzeitig ist es erforderlich, dass Lückenschlüsse im Bereich der Telekommunikation erfolgen. Denn bin ich im Landkreis Spree-Neiße unterwegs, bin ich oft nicht erreichbar.“



Staatskanzleichef Thomas Kraliniski und Jan Czemper, Projektreferent der Medienanstalt Berlin-Brandenburg (v.r.) im Gespräch mit Landrat Harald Altekrüger (l.)

Im Anschluss stand in Guben ein Arbeitsgespräch zur wirtschaftlichen Situation im Grenzgebiet sowie infrastrukturellen Gegebenheiten an. Der Geschäftsführer der Euroregion Spree-Neiße-Bober, Carsten Jacob informierte zudem über die grenzübergreifende Zusammenarbeit und deutsch-polnische Fördermöglichkeiten. Sven Rogosky, Fachbereichsleiter Bau- und Instandhaltungsmanagement der Stadt Guben, gab einen Überblick zu den derzeit laufenden Arbeiten im Industriegebiet-Süd: „Wir investieren hier rund 1,3 Millionen Euro in neue Sicherheitstechnik sowie in die Modernisierung und Qualifizierung der Infrastruktur. Und das mit dem Ziel, ansässigen Unternehmen bestmöglichen Schutz vor grenzüberschreitender Kriminalität, Diebstählen und Industriespionage zu bieten“. Gut eine Millionen Euro werden von der Investitionsbank des Landes Brandenburg als Förderung zur Verfügung gestellt, die übrigen 20 Prozent sind Eigenmittel der Stadt Guben. Eingesetzt werden die Mittel unter anderem für die visuelle Kamera-Überwachung als Unterstützung des Objektschutzes. Die Hauptzufahrt wird durch eine neue Pflörtnerlei mit modernen Schrankenanlagen sowie Fußgänger- und Radfahrschleusen ergänzt, um Unbefugten den Zutritt zum Gelände zu verwehren. Die einstige Berufsschule des früheren Chemiefaserwerks sowie ein ehemaliges Laborgebäude wurden abgerissen, um insgesamt 14.000 Quadratmeter Freifläche für Neuansiedlungen zu schaffen. „Wir wollen das Projekt planmäßig Ende Dezember abschließen“, erklärt Rogosky.

Gubens amtierender Bürgermeister Fred Mahro bekräftigte auf einem abschließenden Rundgang mit dem Staatskanzleichef und Landrat die gewachsene Bedeutung des etwa 120 Hektar großen Areals an der Forster Straße: „Das Industriegebiet-Süd ist mit 36 Unternehmen und gut 1200 Beschäftigten bereits jetzt ein bemerkenswerter Impulsgeber für die Wirtschaft der Neißestadt und die Region“.

Mahro wies auf die getätigten Investitionen der großen Arbeitgeber am Standort, wie des Polyesterfaser- und Filamentgarnherstellers Trevira oder der Megaflex Schaumstoffe GmbH, hin. Zudem unterstützten das Potsdamer Wirtschaftsministerium sowie die Investitionsbank des Landes Brandenburg weiterhin die beabsichtigte Investition zur Errichtung einer Hygienepapierfabrik. Auch eine angekündigte Millioneninvestition des ansässigen Granulatproduzenten ATT Polymers in ein neues Logistikzentrum sei eines der „wichtigen Signale des Strukturwandels“ vor Ort. Mahro kündigte zudem an, dass die Wirtschaftsförderung Gubens ab 2017 gemeinsam mit der Partnerstadt Gubin organisiert werden soll.



Im Industriegelände Guben-Süd unterwegs: Landrat Harald Altekrüger, Staatskanzleichef Thomas Kraliniski und Gubens amtierender Bürgermeister Fred Mahro
Fotos: LK SPN

Während Landrat Harald Altekrüger die zielstrebige Ausrichtung im Industriegebiet-Süd lobte und sich von den Fortschritten überzeugte, war es für den Staatskanzleichef Thomas Kraliniski der erste Besuch in Guben.

LR 7.118.12.2016

Gesundheitsprojekt in Guben durch, weitere Förderanträge ganz vorn

Guben. Die beiden eingereichten Interreg-IVA-Projekte der Stadt Guben sind auf der Prioritätenliste des Begleitausschusses ganz oben gelandet. Außerdem verkündet das brandenburgische Gesundheitsministerium, dass auch ein Projekt des Naemi-Wilke-Stifts Geld für Projekte erhalten wird. Zu den geplanten Projekten gehört auch eine Machbarkeitsstudie zur grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung, ein mehrsprachiges Wegeleitsystem im Krankenhaus und die Ausstattung eines Konferenzraums für multimediale Veranstaltungen. Die entsprechende Entscheidung habe der Begleitausschuss getroffen, informierte eine Sprecherin des Ministeriums. Die Projekte werden schon

länger angestrebt (die RUND-SCHAU berichtete).

Auf Platz eins der vom Begleitausschuss bestätigten Prioritätenliste steht der Ausbau der Bahnhofs- und der Berliner Straße mit einem Fördervolumen von 4,5 Millionen Euro, wie der amtierende Bürgermeister Fred Mahro auf der Stadtverordnetenversammlung informierte. Bei einem „zehnfach überzeichneten Fördertopf“ die beste Bewertung zu bekommen, sei ein hervorragendes Ergebnis, sagte er. Auf Platz fünf kommt das gemeinsam mit Gubin initiierte Projekt „Zwei Rathäuser, eine Eurostadt“ mit einem Fördervolumen von einer halben Million Euro. Beide Vorhaben gelten als bestätigt, heißt es. *sha*

Gubener Rundschau

MITTWOCH, 21. DEZEMBER 2016

KOMMENTAR
JÜRGEN
SCHOLZ



Bewegung bei Förderung

Die gute Nachricht: Die Fördermillionen der Europäischen Union beginnen langsam, aber immer schneller in die Region zu fließen. Das ist schön, nachdem der Start traditionell eher schleppend verlief. Gut ist auch, dass die Euroregion bewusst den Schritt hin zu Vereinen machen will, die bisher bei der Kleinförderung zurückhaltend waren. Doch da beginnt die schlechte Nachricht: Es bleibt dabei, dass die Vereine in Vorleistung gehen müssen. In einem Punkt will die Euroregion aber Abhilfe schaffen: Das Geld soll künftig wesentlich zügiger ausgezahlt werden. Warum das so wichtig ist? Damit klamme Vereine nicht die Zeit bis zur Auszahlung mit einem Kredit überbrücken müssen. Das kam durchaus vor. Statt Jahren sollen es im besten Fall Monate sein, hofft Euroregion-Geschäftsführer Carsten Jacob. Das wäre gut. Denn eben diese Unwägbarkeit hat viele Vereine davon abgehalten, auf die EU-Förderung zu setzen. Das Geld für Zinsen der Überbrückungskredite können Vereine wahrlich besser einsetzen. Eines darf man nicht vergessen: Anders als Verwaltungsmitarbeiter haften Vereinsvorstände für ihr Tun auch privat. j.scholz@lr-online.de



Profiteren von der EU: das Wilke-Stift Guben (links), die Gubener Straße in Forst (Mitte) und das Cottbuser Rathaus (rechts). Fotomontage: Schubert/lr

Ein Maximum mit Luft nach oben

Bestätigte Interreg-Mittel für Guben, Forst und Cottbus / Euroregion-Chef erhält Bestnoten

Viel Lob hat der Geschäftsführer der Euroregion Spree-Neiße-Bober, Carsten Jacob, nach nicht einmal einem Jahr im Amt eingeholt - vor allem aus Guben. Aber auch andere Städte haben Grund zur Freude.

Von Daniel Schauff

Guben/Gubin. Ein Dreivierteljahr ist Carsten Jacob mittlerweile Geschäftsführer der Euroregion Spree-Neiße-Bober. Ein beeindruckendes Jahr, urteilt der amtierende Bürgermeister Gubens, Fred Mahro, am Montagabend bei der Sitzung der Deutsch-Polnischen-Kommission in Gubin, an der Vertreter der Stadtparlamente Gubens und Gubins teilnehmen. Carsten Jacob habe in den paar Monaten, in denen er die Stelle des Euroregion-Chefs bekleidet, ein „Maximum“ des Möglichen herausgeholt. Die bestätigten Projekte, die in den kommenden Jahren mit Interreg-Fördermitteln finanziert werden sollen, sprechen Bände. Guben und Gubin haben ganz offensichtlich einen „Coup“ gelandet, wie es Jacob und Mahro gleichlautend nennen. Der Ausbau der Berliner- und der Bahnhofstraße in Guben mit einem Fördervolumen von 4,5 Millionen Euro ist bestätigt. Das Pro-

jekt „Zwei Rathäuser, eine Eurostadt“, bei dem die Stadtverwaltungen in Gubin und Guben noch näher zusammenkommen sollen und für welches eine Fördersumme von rund einer halben Million Euro vorgesehen ist, hat ebenfalls den Zuschlag erhalten. Darüber hinaus wird das Gubener Naemi-Wilke-Stift bei seinem Projekt „Gesundheit ohne Grenzen“ mit rund 450 000 Euro durch Interreg-Mittel unterstützt. Herzstück des Projekts ist eine Machbarkeitsstudie zur grenzüberschreitenden Notfallversorgung, bei der das Gubener Krankenhaus nach österreichisch-tschechischem Vorbild Notfallpatienten aus Gubin versorgen könnte. Nach rechtlicher Regelung werden sie derzeit bis ins nächste Krankenhaus in Polen transportiert, das rund 60 Kilometer von

Gubin entfernt liegt.

Es ist also nachvollziehbar, dass Fred Mahro nur lobende Worte für Jacob übrig hat. Doch auch andere Bürgermeister aus der Region können sich über bestätigte Projekte bereits jetzt freuen. So wird im Rahmen des Projektes Grenzenlos die Infrastruktur in der Region Forst, Lubsko, Brody und Zary mit einem Fördervolumen von insgesamt knapp vier Millionen Euro aus dem Interreg-Fördertopf unterstützt - Teil des Projektes ist die Sanierung des noch nicht erneuerten Abschnitts der Gubener Straße in Forst. In Cottbus wird es für rund 580 000 Euro eine Förderung für den Ausbau der Zusammenarbeit mit der polnischen Partnerstadt Zielona Góra geben. Wie Carsten Jacob erklärt, sollen in Cottbus und in Zielona Góra künftig je ein

Mitarbeiter in den Stadtverwaltungen für die Beratung und Begleitung Interessierter an Partnerprogrammen zuständig sein.

Noch nicht alle Interreg-Fördermittel sind verteilt - mit gerade einmal zwei von insgesamt vier thematischen Prioritätsachsen hat sich der Begleitausschuss bislang beschäftigt. Auch für die Bewerbung um Mittel aus dem Kleinprojektfonds bleibt noch Zeit. Über acht Millionen Euro stehen nach Bestätigung durch den Begleitausschuss für kleinere deutsch-polnische Begegnungsprojekte wie etwa den „Frühling an der Neiße“ in Guben zur Verfügung, 3,5 Millionen für die deutsche Seite der Euroregion. Insbesondere dort, sagt Carsten Jacob, gebe es noch „Luft nach oben“. Im kommenden Jahr will die Euroregion gezielt Vereine und Institutionen ansprechen, die noch keinen Antrag auf Förderung aus dem Interreg-Kleinprojektfond beantragt haben. Damit will Jacob sichergehen, dass zumindest alle potenziellen Ausrichter von deutsch-polnischen Begegnungsprojekten über die Fördermöglichkeit informiert sind. Auf den Fördervertrag für die laufende Förderperiode des Kleinprojektfonds bis 2022 warte man derzeit „sehrlich“, so Jacob.

EUROREGION SPREE-NEIßE-BOBER

Das Gebiet der Euroregion Spree-Neiße-Bober erstreckt sich auf deutscher Seite über den Landkreis Spree-Neiße und die Stadt Cottbus. Auf polnischer Seite umfasst sie den südlichen Teil der Woiwodschaft Lebus. Der polnische Teil ist mit rund 8000 Quadratkilometern fast viermal so groß wie der deutsche. Laut Euroregion flossen seit den 90er-Jahren rund 100 Millionen Euro an Fördermitteln für grenzüberschreitende Projekte in die Region - rund 30 Millionen davon nach Deutschland.

„Ein Weihnachtsgeschenk“ für Spree-Neiße-Bober

Kleinprojektefond von bis 2022 bestätigt

Guben. „Ein großartiges Weihnachtsgeschenk“ könnte auf zahlreiche Organisationen in der Euroregion Spree-Neiße-Bober warten. Der deutsch-polnische Begleitausschuss für das Kooperationsprogramm Interreg Va hat am Donnerstag den Kleinprojektefond für die Euroregion bestätigt. Es geht um insgesamt 8,2 Millionen Euro an Efre-Fördermitteln, 3,5 Millionen allein für die deutsche Seite.

Als „ein ganz wichtiges Signal für die vielen deutschen und polnischen Träger in der Region“ wertet Euroregion-Geschäftsführer Carsten Jacob das Votum des Ausschusses. Die tatsächliche Fördermittelvertragsunterzeichnung durch Verwaltungsbehörde und Euroregion sei eigentlich nur noch Formsache, bestätigt Jacob. Er gehe davon aus, dass das Fördergeld bis Ende des Jahres freigegeben seien.

Der Kleinprojektefond ist insbesondere für solche Aktionen gedacht, die die Begegnung zwischen Deutschen und Polen in der Region Spree-Neiße-Bober fördern. Der „Frühling an der Neiße“ – das regelmäßige Frühlingfest in Guben und Gubin – sei ein Beispiel aus Guben, sagt

Jacob. In Forst sei der Verein „Land und Leute“ sehr aktiv, in Cottbus unter anderem das Kinder- und Jugendtheater Piccolo.

Mit dem von dem Euroregion-Büros in Guben und Gubin verwalteten Geld werden Begegnungsprojekte aus den Bereichen Kultur, Sport, Tourismus, Bildung, Gesundheit und Soziales, Natur und Umwelt, die Zusammenarbeit von Verwaltungen und Energie und Umweltschutz mit einem Fördersatz von 85 Prozent und einer Höchstlaufzeit von zwölf Monaten unterstützt. In der Vergangenheit waren damit nicht nur Volksfeste wie in Guben, sondern auch zahlreiche kleinere Veranstaltungen unterstützt worden. Antragssteller sind oft Vereine, der Kleinprojektefond gilt als ein besonders wichtiger Fördermitteltopf für sie. Der Fördermittelantrag sei „ganz einfach“, so Jacob – wahrscheinlich auch deshalb so attraktiv für die Träger.

Die Förderperiode läuft bis 2022, teilt Carsten Jacob weiter mit.

Die Euroregion Spree-Neiße-Bober umfasst auf deutscher Seite den Landkreis Spree-Neiße und die Stadt Cottbus. dsf

Gemeinsame Sache gegenüber der EU

Projekte im Rosengarten sowie in Brody sollen mit Geld aus Brüssel gefördert werden

Am Mittwoch vergangener Woche wurden neue Projekte für den Rosengarten und Brody vorgestellt, mit denen sich die beiden Mitglieder des Europäischen Parkverbundes Lausitz um europäische Fördermittel bewerben.

FORST. Nach Abstimmungen und Vorabgesprächen mit der Denkmalschutzbehörde und den Fördermittelgebern konnte die Absichtserklärung für das Kooperationsprogramm „Interreg V“ unterschrieben werden.

Nach einer Einleitung über die Entwicklungen des Parkverbundes durch Sven Zuber, Verwaltungsvorstand für Service, Bildung und Personal, stellte Heike Korittke, Verwaltungsvorstand für Stadtentwicklung und Bauen, die vier Projekte zur Aufwertung des Ostdeutschen Rosengartens in Forst vor.

So soll der unter Denkmalschutz stehende offene Pavillon an der Schubertlinde saniert werden. Derzeit sammelt sich dort bei Regen Wasser und kann nicht als Unterstand genutzt werden. Für den Boden ist ein Plattenbelag wie an den Wasser-



Unterzeichnung der Absichtserklärung: Jens Handrick (li.) und Ryszard Kowalczyk. Foto: hpf

spielen vorgesehen. Der 1970 entstandene Aufenthaltspunkt am Edelrosenbeet ist das zweite Teilprojekt. Nach mehrfachem Umbau ist dort eine filigrane Stahl-Glaskonstruktion vorgesehen. Die aus den Sechzigern stammende Orga-Baracke auf der Wehrinsel ist das dritte und wohl augenfälligste Teilprojekt. Die Baracke soll durch einen Neubau in Holzrahmenbauweise ersetzt werden und auch als Service-Point für den Parkverbund genutzt werden. Das vierte Teilprojekt ist ein Überwinterungs-

haus für die Kübelpflanzen. Die Überwinterung im Besucherzentrum ist keine gute Lösung, da dadurch immer wieder Schäden entstehen. Als Standort der Halle mit einer Nutzfläche von ca. 180 m² ist ein Platz hinter der Festwiese vorgesehen. Da die Laubbäume dort im Sommer Schutz vor der Sonne bieten und im Winter die Sonne das Gebäude erwärmen kann, ist es ein idealer Platz und kann im Sommer für kleinere Veranstaltungen und als Unterstand genutzt werden. Die Kosten für diese Vorha-

ben belaufen sich auf etwa 890.000 Euro. Die Eigenmittel sind bereits im Haushalt 2017 vorgesehen.

Ryszard Kowalczyk, Bürgermeister von Brody, stellte das Projekt in Brody vor. So soll das ehemalige Gemeindehaus saniert und als grenzüberschreitendes Veranstaltungszentrum und als Touristinformation genutzt werden. Die Räumlichkeiten bieten die Möglichkeit zur Durchführung von Seminaren und Veranstaltungen sowie Platz für eine kleine Bibliothek und ein Dokumentationszentrum. Das Volumen für die Sanierung liegt hier bei rund 735.000 Euro. Die von dem stellvertretenden Bürgermeister Jens Handrick und Bürgermeister Ryszard Kowalczyk unterzeichnete Absichtserklärung ist eine der Voraussetzungen für das Einreichen des Fördermittelantrages im Januar. Ein Ausschuss berät im Mai darüber. Bei einer positiven Entscheidung läge der Fördermittelanteil bei 85% und alle Projekte können in Angriff genommen und bis spätestens 2020 fertiggestellt werden.

Helmut P. Fleischhauer

LR 24.12.2016

Euroregion zieht Bilanz aus Kleinprojektfonds

Spree-Neiße/Cottbus. Auf deutscher Seite sind 380 Begegnungsprojekte aus dem Interreg-Kleinprojektfonds in den Jahren 2009 bis 2015 finanziert worden. Das geht aus einer Kurzbilanz der Euroregion Spree-Neiße-Bober hervor. Demnach waren es rund 60 000 Besucher, die an den Projekten teilgenommen haben, 22 000 aktive deutsche und 18 500 aktive polnische Teilnehmer seien gezählt worden. Rund 3,3 Millionen Euro sind in den sieben Jahren in Kleinprojekte im deutschen Teil der Euroregion geflossen. Mittel für die laufende Förderperiode sind bereits zugesagt. Der Fördervertrag steht noch aus. dsf

Für Grenzregionen gibt's jetzt Geld aus Brüssel

Vereine und Verbände aus Brandenburg können sich für Förderung durch den EU-„Kleinprojektfonds“ bewerben

Fördergelder der Europäischen Union sind seit Jahren gerade in deutschen Grenzregionen fest eingeplant. Für Projekte mit Polen können jetzt wieder Anträge gestellt werden.

Von Benjamin Lassiwe

Potsdam. In Brüssel ist noch viel Geld vorhanden: Vereine, Verbände und Organisationen im Land Brandenburg, die gemeinsame Projekte mit Partnern aus Polen planen, können sich jetzt um insgesamt 16 Millionen Euro aus dem „Kleinprojektfonds“ des EU-Förderprogramms „Interreg V A“ bewerben. Damit sollen konkrete Begegnungen zwischen Deutschen und Polen gefördert werden – etwa deutsch-polnische Sportfeste oder Regionalmessen.

Viele kleine Projekte wichtig

„Ich freue mich, dass wir nunmehr das Herzstück des Kooperationsprogramms auf den Weg gebracht haben“, sagt Europa-Staatssekretärin Anne Quart (Linke). Bei der europäischen Zusammenarbeit seien gerade die

vielen kleinen Projekte, in welchen Menschen einander in der gemeinsamen Region begegnen, ein Schlüssel zum Erfolg. „Denn Begegnungen sind das einfachste Mittel, um Fremdheit und Distanz zu überwinden.“ In der vergangenen Förderperiode wurden etwa deutsch-polnische Dorffeste, Musiktheaterprojekte oder auch die Beteiligung deutscher Läufer am polnischen Zisterziensenerlauf unterstützt. Und 2012 standen 12 000 Euro sogar für das von den Gemeinden Deszczno und Prötzel ausgerichtete „Fest des Brathähnchens“, das die Amateurmeisterschaften der Grenzregion im Geflügelgillen beinhaltete, zur Verfügung. Ebenso gab es Geld für ein Schifffahrtstreffen auf der Oder, für einen Pokalwettbewerb im Friseurhandwerk oder ein deutsch-polnisches Treffen von Blasorchestern.

Bedingung für die Förderung ist aber, dass sich die Projekte in der Grenzregion befinden beziehungsweise mit Partnern von dort durchgeführt werden. Was auf deutscher Seite vor allem die Landkreise Spree-Neiße, Oder-

Spree und Märkisch-Oderland sowie die kreisfreien Städte Cottbus und Frankfurt (Oder) betrifft. Sachsen indes können von diesem Geld nicht profitieren. Denn die Landesgrenze zwischen Brandenburg und Sachsen ist beim Interreg-Programm auch die Grenze zwischen zwei Förderregionen: Während Brandenburg mit Mecklenburg-Vorpommern und Polen kooperiert, hat Sachsen einen eigenen Fördertopf mit anderen polnischen Partnerregionen.

Insgesamt 100 Millionen Euro

Zudem fällt am 27. Oktober auch der Startschuss für den sogenannten zweiten Call. In diesem Rahmen können bis zum 13. Januar Natur- sowie Tourismusprojekte zum Erhalt und der Erlebbarkeit des Kultur- und Naturerbes beim Gemeinsamen Sekretariat in Frankfurt (Oder) eingereicht werden. In diesem Fördertopf sind weitere 19,2 Millionen Euro vorhanden, die für grenzüberschreitende Projekte zur Verfügung stehen. Insgesamt hat das Interreg-Programm für Brandenburg und Polen derzeit

ein Volumen von 100 Millionen Euro. Dazu kommen Mittel des Landes Brandenburg in Höhe von 17 Millionen Euro. Der Anteil der EU-Gelder an den ausbezahlten Fördergeldern beträgt also 85 Prozent.

„Bei der grenzübergreifenden Interreg-Förderung geht es darum, dass eine ganze Region zusammenwächst und fit gemacht

wird, um im Europa der Regionen eine gute Rolle zu spielen“, sagt Brandenburgs Europa-Minister Stefan Ludwig (Linke). „Unsere enge Kooperation wird dazu beitragen, dass wir die verbliebenen Grenzen in den Köpfen wirklich überwinden und uns auf unsere gemeinsamen Stärken besinnen. Davon wird die ganze Oder- und Neißeregion profitieren.“ *iwe1*

EUROPAWEIT GIBT ES 10,1 MILLIARDEN EURO

◆ Das „Interreg“-Förderprogramm der EU wurde vor 25 Jahren ins Leben gerufen. Es hat das Ziel, dafür zu sorgen, dass „**nationale Grenzen kein Hindernis für eine ausgewogene Entwicklung und Integration des europäischen Raumes sind**“. Für den Zeitraum von 2014 bis 2020 stehen für die ganze EU insgesamt 10,1 Milliarden Euro für Projekte zur Verfügung, die aus den Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (Efre) stammen.

◆ Gefördert werden sollen insbesondere der gemeinsame Erhalt des Natur- und Kulturerbes, die Anbindung an transeuropäische Netze und Verkehre, die **Stärkung grenzübergreifender Fähigkeiten und Kompetenzen** sowie die **Integration der Bevölkerungen** und Zusammenarbeit der Verwaltungen.

◆ Weitere Informationen sind bei den Euroregionen Viadrina und Spree-Neiße-Bober erhältlich. <http://www.euroregion-viadrina.de/ueber-kpf-2014-2020/> und <http://interregva-bb-pl.eu/>

Fonds für Begegnungsprojekte steht bis Juni 2022

SPREE-NEISSE. Der Kleinprojektfonds der Euroregion Spree-Neiße-Bober mit einer Laufzeit bis Juni 2022 ist auf der jüngsten Sitzung des Begleitausschusses in Frankfurt (Oder) einstimmig bestätigt worden. Dieses Votum ist ein wichtiges Signal für die vielen deutschen und polnischen Träger in der Region.

Das Volumen des Kleinprojektfonds beträgt 8,2 Millionen Euro Fördermittel – darunter 3,5 Millionen Euro für den deutschen Teil der Euroregion –, die insbesondere Antragstellern zur Verfügung stehen, die Begegnungsprojekte mit polnischen Partnern durchführen wollen. Die Zusammenarbeit kann sich in insgesamt neun verschiedenen Förderbereichen abspielen, darunter: Kultur und kulturelles Erbe, Sport, Tourismus, Bildung und Qualifizierung, Gesundheit und So-

ziales, Wirtschaft und Wissenschaft, Natur und Umwelt, Zusammenarbeit von öffentlichen Verwaltungen sowie Energie und Umweltschutz. So soll gewährleistet werden, dass die grenzüberschreitenden Projekte in einer möglichst großen Bandbreite durchgeführt werden.

Der Fördersatz für bewilligte Vorhaben liegt bei 85 Prozent, die maximale Laufzeit beträgt zwölf Monate.

Alle für deutsch-polnische Partnerschaften und Projekte relevanten Informationen finden Interessenten auf der Internetseite www.euroregion-snb.de beziehungsweise auf www.facebook.com/EuroregionSpreeNeisseBober/. Hintergrund-Info. Weiterhin stehen die Mitarbeiter der Euroregion Spree-Neiße-Bober als Ansprechpartner bereit. pm